# Andachtsbuch

für

# die Jugend reifern Alters.

Enthaltend:

Gebete für junge Chriſten

vor der Zeit ihrer Einſegnung und nach derſelben.

Von

**Agnes Franz.**

Mit einem Stahlſtiche.

Eſſen,

bei G. D. Bädeker.

1838.

Meinen geliebten Schweſter-Kindern

L.
F. von Reckowsky
E.

und

A.
E. von Siegroth.
E.

mit ſtillem Herzens-Segen geweiht.

## An
## meine jungen Leſer und Leſerinnen.

Der Zweck dieſes Buches iſt, wie ſchon der Titel verkündet, die Herzen der Jugend durch häusliche Andacht immer inniger zu Dem zu führen, von dem uns allein Leben und Gedeihen und jegliches Heil der Seele kommt.

Wohl darf ich mit Recht vorausſetzen, daß Ihr, meine Geliebten! ſchon früh gelernt habet Eure Herzen zu Gott unſerm Vater, und zu ſeinem heiligen Sohne zu erheben; daß Ihr die Gefühle der Liebe und Dankbarkeit gegen Euern Schöpfer und Erlöſer kennet, und die ſüße Wonne geſchmeckt habet, die Seele in ſtillem, vertrauungsvollen Gebet vor dem Herrn zu ergießen.

Ich hoffe darum um so mehr, Ihr werdet dies Büchlein freundlich empfangen das sich Euerm Herzensgebet innig anschließen, Eure Gefühle deutlicher entwickeln, und Euch behülflich sein soll, tiefere Blicke in Euer Inneres zu thun, und Euer Leben nach dem Vorbilde Eures göttlichen Freundes und Erlösers zu prüfen.

Es war eine schöne Sitte unserer Voreltern, jeden Tag der aus Gottes Händen hervorging, mit einem frommen Spruche oder Gebet zu beginnen, den Segen des Herrn zu demselben zu erflehen, und am Abend seine Güte zu preisen. Möchtet Ihr, meine jungen Freunde und Freundinnen, zu Denen gehören, denen es noch jetzt Bedürfniß ist, diese ehrwürdige Sitte zu üben; Ihr legtet damit den Saamen zu einem geheimen, unberechenbaren Glück, das sich dereinst aussprechen wird in dem Familienleben, dem Ihr angehören werdet, und dem man es leichtlich ansehen kann, wenn Gottesfurcht und wahre Herzensfrömmigkeit den Grundstein zu seinem Segen gelegt.

Das Leben in der Welt, in das Ihr früher oder später eintreten werdet, hat manches Verfüh-

rerische, Zerstreuende, Gefahrdrohende für ein junges Gemüth. — Je mehr man in dasselbe verflochten wird, je nothwendiger ist es, einen Halt zu haben, auf den man sich sicher zu stützen vermag, in dem unsichern und bewegten Meere des Lebens. Dieser Halt aber ist allein das göttliche Wort, und der stille Umgang des Herzens mit Gott. Alles, was dahin führt, was uns in Liebe und Vertrauen, Glauben und Zuversicht stärkt, was aufrichtige Demuth, Stille des Herzens, und Erhebung der Seele über das Vergängliche lehrt, das dürfen wir freudig erfassen und nicht von uns weisen, — und so wünsche ich, empfinget Ihr auch dieses Buch, das die Liebe Euch reicht, und das so gern das Seinige dazu beitragen möchte, Euch immer näher zu dem Urquell der Liebe und alles Lebens zu leiten.

Gott, der das Verlangen meiner Seele kennt, das mich bewog meine Mußestunden diesem Zwecke zu widmen, möge mir den süßen Lohn nicht versagen, durch diese Gebete die Liebe und das Vertrauen zu Ihm und Euerm Erlöser in Euerm Herzen lebhafter angefacht, und Euch zu ernsterm

Nachdenken über das Leben und Eure ewige Bestimmung geleitet zu haben. Der Geist des Herrn aber möge das Weitere vollbringen, und der Segen des Himmels mit Euch sein und bleiben!

# Erſter Theil.

## Gebete für junge Chriſten

### vor der Zeit ihrer Einſegnung

### und nach derſelben.

# Morgen- und Abendopfer.

## Erſter Abſchnitt.

# Sonntag Morgen.

Jeremias 17, 22. Heiliget den Sabbath, wie mir ich euern Vätern geboten habe!

Allmächtiger Gott, der du den unermeßlichen Himmel zum Dom gegründet, und tausend glückliche Geschöpfe zum stillen, seligen Gottesdienste berufen hast, ich bete dich mit kindlicher Ehrfurcht an! Nicht allein in den weiten Hallen der Schöpfung und in den Tempeln, die fromme Andacht dir geweiht, — auch in dem stillen Menschenherzen hast du dir einen Altar gebaut, und freundlich schauest du auf ihn hernieder, und empfängst das Opfer der Liebe, es möge als kindliches Gebet, oder als jubelnder Lobgesang, oder als eine Thräne unaussprechlicher Empfindung zu dir emporsteigen.

O so nimm denn auch das Stammeln deines Kindes gnädiglich an! Erhöre mich an dem Tage deiner Ehre, und erfülle meine Seele mit jener andächtigen Feier, die alles Störende und Unwürdige ernsten Blickes zurückweist, damit ich gesammelt und ungetheilt dir meinem himmlischen Freunde und Wohlthäter angehören möge!

Du haſt, o mein Gott, den Sonntag geheiligt; du haſt ihn mit einer zwiefachen Krone geſchmückt. An ihm ruhteſt du aus von dem Werke der Schöpfung, und alle Engel ſtanden anbetend um dich her, und freuten ſich an den Wundern deiner Hände! Seitdem haſt du den Sabbath zu einem Tage der Ruhe und ſeligen Beſchauung beſtimmt. Wir ſollen an ihm den Blick erheben von irdiſcher Sorge, zu dem erquickenden Anblick deiner Wunderwelt. Wir ſollen aufſteigen aus dem Staube auf Flügeln der Andacht, wir ſollen uns freier und ausſchließlicher deiner Nähe erfreuen, die uns kund wird in der ſtillen Einkehr bei dir, in der Betrachtung deines heiligen Wortes, in der gemeinſchaftlichen Erhebung des Herzens im Kreiſe unſerer Brüder und Schweſtern.

Aber auch jenes Sonntags laß mich gedenken, wo Himmel und Erde ein zweites Wunder deiner Allmacht und Liebe angeſtaunt, wo das große Werk der Erlöſung vollendet ward. Ja, die Auferſtehung deines heiligen Sohnes war es, die dem Sabbath die ſtrahlendſte Krone gab! Dieſe Welt, ſo ſchön ſie iſt, iſt nur der Anfang von dem Leben, zu dem du die Deinen berufen haſt, der Vorhof zu der Stadt unſeres Gottes, die Vorbereitungs-Zeit zu jenem höheren und vollkommeneren Sein, zu dem uns der Erſtling der Erſtandenen, unſer Herr und Heiland Jeſus Chriſtus, erheben will. Ja, durch ſein unverdientes Leiden und Sterben, durch ſeinen königlichen Sieg über die Gewalten des Todes, wurde der Stein von allen Gräbern gewälzt. Durch ſeine Auferſtehung wurde der Sonntag zu einem Feſte des Lebens, eines Lebens, das wie die Gottheit, ewig beſteht; eines Lebens, an dem Alle Theil haben, die an

ihn glauben und ſeinen Verheißungen trauen. O daß du es mit Flammenſchrift in meine Seele ſchreiben möchteſt, wie hoch geheiligt der Tag iſt, den du den deinen genannt! Dann würden die Wunder deiner Liebe und Gnade ſich auch in **meinem** Herzen erneuen. Neugeſchaffen, neubelebt, mit neuen himmliſchen Kräften erfüllt, würde ich von der Betrachtung deiner Freundlichkeit und Barmherzigkeit erquickt, freudig und ſtark die weitere Laufbahn verfolgen, und auf jedem Tage würde ein Abglanz ruhen von dem Lichte deines Wortes, von der Sabbathsfreude, die nimmer vergeht.

O mein Herr und mein Gott! ſchmücke meine Seele an dieſem Tage deiner Ehre mit dem rechten Feſtgewand, in dem ich dir wohlgefalle! Gib mir Stille des Herzens und wahre Andacht! Gib mir einen dankbaren und empfänglichen Sinn; gib mir fromme und lautere Gedanken und Freuden, welche vor dir beſtehen können, und die mich noch in der Erinnerung laben! Laß mich deiner überall gedenken, und führe es mir recht zu Herzen, wie viel du für mich gethan, wie theuer ich erkauft, und daß ich zu deinem Himmel berufen bin!

Dann wird dein Sonntag auch für mich ein Tag des Lebens ſein! Dann werden ſeine heiligen Stimmen mich begleiten in das Leben der Woche; — wohin ich gehe, und was ich beginne, ſo wird es ſein, als walle dein Engel mir zur Seite. Ja, Herr! Dein laß mich bleiben im Leben und im Tod! Laß heut' und alle Tage mein Herz dir geheiligt ſein, dann wird auch mir dereinſt der Sonntag erſcheinen, wo du den Stein wälzeſt von des Grabes Thür, und ich werde eingehen mit deinem Sohne, Jeſus Chriſtus, zur unvergänglichen Freude. Amen.

O halte mich bei deiner Schau,
Und ab mir Sabbathsstille,
Daß ich geheiligt immerdar
Dein heilig Werk erfülle!
Dann geh' ich durch dies Schattenthal
Getrost an deiner Rechten,
Einst tagt der goldne Morgenstrahl
Aus dunkeln Mitternächten!

---

## Sonntag Abend.

Psalm 119, 94. Ich bin dein! Hilf mir, denn ich suche deine Befehle!

Allgegenwärtiger Gott! Ich falte vor dir meine Hände in stillem Gebet! Gib mir Andacht des Herzens und Sammlung der Gedanken, um die letzte Stunde des Sabbaths mit heiligem Ernst zu begehen! Der Tag, der dahingeschieden ist, war der Tag meines Gottes, der Tag, den du auserkoren, um näher zu unserem Herzen zu treten.

An ihm sollen die Geschäfte der Arbeitstage ruhen, an ihm soll der Mensch schmecken wie freundlich der Herr ist, befreit von der Sorge des Irdischen, in der ungestörten Unterhaltung mit dir, in der Wohlthat, mit seinen Brüdern vereint in deinem Tempel zu beten.

Habe ich deinen Sonntag, o Herr, also begonnen? War seine hehe Bedeutung meinem Herzen gegenwärtig,

und habe ich keinen falſchen Gebrauch gemacht von dieſem Geſchenk deiner Liebe? Bin ich freudig deinem Rufe gefolgt, und hab meine Seele ich willig von dem Geräuſch des Lebens zurückgezogen, um inniger und ungeſtört dir anzugehören im Gebet und frommer Betrachtung? Waren die Freuden, die ich ſuchte, würdig einer Seele, die du ſo theuer erkauft, daß ſie dein bleibe in kindlicher Liebe, und ſich dir heiligen möge in Wort und Gedanken? War der Umgang, den ich ſuchte, auch angenehm vor dir, und erfreuten wir dich durch aufrichtiges, herzliches Weſen und ſchuldloſe Freude?

Ach, mein Herr und mein Gott! prüfe ich mich genau, ſo muß ich bekennen, mein kindiſcher und leichtzerſtreuter Sinn gehörte auch heute mehr der Welt, als dir, und die Freude, die ich ſuchte, war mehr eine äußere und vergängliche, als jene innere unſterbliche Freude, die du uns gewähren willſt in dem kindlichen, beſeligenden Aufblick zu dir, in dem tieferen Eindringen in deine Weisheit, Liebe und Barmherzigkeit. Und doch fühle ich in meinem Herzen, daß kein Vergnügen, kein eitler vergänglicher Genuß den Durſt meiner Seele zu ſtillen vermag; daß ich eine edlere Natur in mir trage, die nach Unvergänglichem verlangt!

O mein Herr und Erbarmer! nimm dich deines ſchwachen und ohnmächtigen Kindes an! Mache mich frei von den Banden der Gewohnheit, des Leichſinns, der Eitelkeit und ſo vieler vergeblichen Dinge! Die Seele, die dir gehören will, darf dieſe Feſſeln nicht tragen! Ganz und innig muß ſie dein eigen ſein mit ihren Wünſchen und ihrem Streben. Rein und lauter muß dein Bild darin wohnen, wie der ſchimmernde Kryſtall der Fluth der Sonne Antlitz freundlich zum Himmel

zurückstrahlt. O, eine solche Seele, die dich über Alles liebt, die keine Freude der Welt begehrt, in der sie dich nicht findet, und freudig an dich denken kann, — wie hältst du sie so theuer und werth! Du verlässest deinen Himmel und machst Wohnung bei ihr, so wie du damals zur Erde kamst, um die Menschen zum Himmel zu erheben. Ja, einer solchen Seele, die dich über Alles liebt, offenbarst du dich und dein ganzes Herz! Du gibst ihr einen Himmel schon auf Erden in tausend Liebes-Beweisen! Du bist ihr stets zur Seite, als ihr treuester und wahrhaftigster Freund. Du theilst mit ihr Alles, Leiden und Freuden, Leben und Tod. Du hilfst ihr aus mit Schutz und Rath; du denkst in ihr, du arbeitest mit ihr, du erfüllst sie mit Kräften des Himmels. Keine Macht auf Erden, weder Glück noch Trübsal, können eine treue und gläubige Seele von dir reißen. Du hältst sie, kraft deiner Allmacht, an deinem Herzen fest, du führst sie durch die Irrgewinde des Lebens sicher zum Himmel. Ja, nicht für dies kurze, flüchtige Leben auf Erden, — für eine Ewigkeit hast du dich mit ihr verbunden, du hast sie zu deinem himmlischen Erbe bestimmt.

O hilf, Herr Jesu! daß ich so dein eigen werde, und laß mich mitten in dieser wandelbaren Welt dir angehören mit demuthsvoller, treuer, inniger Hingabe des Herzens. Dann wird jeder Tag seine Sabbathsstunden haben, der Sabbath aber wird mir sein ein Tempel der stillsten und innigsten Feier, ein Tag des Lobgesangs und der Psalmen, bis mein Geist von Sünde und Tod befreit, im heiteren Frieden ruhend, dir die Hymnen des Dankes und der Liebe freier und freudiger singen soll.

O ſchöne Zeit, wo alle Dunkelheiten
Des Lebens, Wolken gleich, entſtiehn,
Und angeſtrahlt von lichten Ewigkeiten,
Göttliche Kräfte mich durchglühn!
Wie blick' ich auf nach deinem lichten Raum
In ahnungsvoller Luſt!
— O ſende deinen Himmels-Traum
In meine ſtille Bruſt! —

# Montag Morgen.

Psalm 37, 5. Was du vornimmst, so vertraue Gott von ganzem Herzen!

Dein goldnes Morgenlicht, o Herr! weckt mich zu einem neuen Tage. Gestärkt an Leib und Seele gehe ich meiner Arbeit entgegen, und ermuntre mich zu derselben durch einen kindlichen Aufblick zu dir. O du, der du mir des Schlafes Wohlthat geschenkt, laß mich nun auch mit Freuden vollbringen, was du mir aufgetragen hast. Was man mit frohem Herzen beginnt, wird schneller und besser gelingen, als wenn man verdrossenen Sinnes dazu schreitet. Laß mich es doch auch heut' erfahren, welche reine, süße Zufriedenheit frommer Fleiß und heitere Thätigkeit gewähren. Gewiß, es gibt keine schönere Freude, als das Bewußtsein, deinen Willen zu vollbringen, und deutlich hast du es ja in unser Herz geschrieben, daß wir die von dir geliehene Zeit nützlich anwenden sollen. Ein frohes Fest schmeckt doppelt süß, wenn wir unsere Arbeit treulich vollbrachten. Ununterbrochener Freuden-Genuß würde ermüden, und aufhören uns eine wohlthuende Erquickung zu sein. Darum gabst du uns auch zu jedes Werk tagen nur einen Ruhetag, und auch dieser soll nicht in eitlem Vergnügen oder üblem Hinbrüten dahinschwinden,

er ſoll vielmehr dir geheiliget ſein durch gemeinſchaftliche Andacht, durch ſchuldloſen Natur-Genuß, durch fromme Betrachtung der tauſendfachen Wohlthaten, die uns deine Liebe bereitet hat.

Ja, wie aus einer Tempelhalle ſollen wir aus deinem Sabbath hinaustreten in das bewegte Leben der Woche. Sammlung, Kraft und erneuerter, heiliger Wille ſollen wir mitnehmen von dieſem geweihten Ruhepunkt in die Werkſtätten unſeres Fleißes, in unſere Schulen, an unſeren ſtillen Arbeitsſitz. Was deiner Diener Mund uns gelehrt, ſoll ein Saamenkorn ſein, das ſeine guten Früchte alſobald verbreitet; eine Stimme, die uns den Weg zeigt durch das verworrene Treiben des Lebens; ein Labetrank, deſſen Nachgenuß uns noch oft in den Stunden der Arbeit erfriſcht. Ja, der Gedanke an dich ſoll uns begleiten durch alle Tage der Woche. Jeder Morgen beginne mit einem kindlichen Gebete zu dir, jeder Abend ſchließe ſich mit demſelben. Mit dir werde Alles angefangen, ſo kann mir Segen zur Arbeit, ſo kann mir heiteres Gelingen nicht fehlen. Du haſt mich zur Thätigkeit beſtimmt. Der Engel frommen Fleißes war es, den du den Menſchen zur Seite geſtellt, als ſie die Freuden des Paradieſes verſcherzt, und hinauszogen in unfruchtbare Gefilde. Durch ihn verwandelteſt du deine Strafe in Segen, und ein zweites Eden keimte empor in den ſtillen Kreiſen der Thätigkeit, in gemeinſamem Streben, gemeinſamem Gelingen. O laß mich die Boten deines Segens nimmer verkennen! Der Fleiß trägt wie die Frömmigkeit eine himmliſche Palme in der Hand. Bin ich ihm treu, ſo breitet er dieſelbe auf mein Lager und erquickt mich mit ſtärkendem Schlummer. Bin ich ihm

treu, ſo pflanzt er dieſes Zeichen deines Friedens an meine Thür, und lieblicher gedeihet meiner Hände Werk von Tag zu Tage. Wo aber dieſe Palmen wehen, da kehren alle guten Geiſter freudig ein; Heiterkeit und Zufriedenheit nahen Hand in Hand und laſſen ſich an meiner Seite nieder, und machen es lieblich in meinem Hauſe. Bete und arbeite! So klingt dein Zuruf, o Herr! Mit dir begonnen, und mit Beharrlichkeit fortgeſetzt, werde jedes Tagewerk, das du mir beſtimmt. Sei es groß oder klein, wichtig oder gering — laß es mich, o Gott, mit gleicher Treue vollbringen! Die kleinſte Uebung hat ihren Zweck, und ſchließt ſich als Glied zum nützlichen Ganzen. Ich darf keine Stufe verfehlen, wenn ich einſt die höheren erreichen will. Jetzt iſt mein Fleiß nur Vorbereitung, einſt wirſt du mir Wichtigeres übertragen. Bin ich im Kleinen getreu erfunden, ſo vertrauſt du mir ſpäter wohl Größeres an, und würdigeſt mich, dir in weiterem Umfange zu dienen!

O ſo vergiß denn nie mein Herz, zu welchem Glück du berufen biſt. Hinweg mit aller Lauheit und allem, was meinem Streben hinderlich iſt. Ich will meine Kräfte in redlichem Gebrauche ſtählen, ich will keinen deiner Tage verlieren, ich will mich dem Dienſte meines Gottes und meiner Mitmenſchen weihen!

Hilf, o Vater, mir vollbringen
Was mein ſehnend Herz begehrt!
Laß der Hände Werk gelingen,
Mach' mich deiner Liebe werth.
Auf Gebetes Schwingen ſteige
Meine Seele auf zum Licht!
Und der Feierabend zeige
Mir dein gnädig Angeſicht!

# Montag Abend.

Psalm 6, 3. Herr sei mir gnädig, denn ich bin schwach!

Der Feier-Abend ist gekommen. Sanfte Ruhe sinkt herab von den nächtlichen Höhen, bald wird der stärkende Schlaf seine Fittige über die Erde breiten.

O wie lieblich muß der Schlummer den erquicken, der sein Tagewerk redlich vollbracht! Wie süß muß die Ruhe schmecken, bei dem nähenden Gedanken: das Pfund, das du uns, o Herr, geliehen: unsere Zeit, unsere Gaben, wenigstens gemüht und nach deinem Willen gebraucht zu haben.

O könnte ich mir doch auch dies Zeugniß geben vor dir, mein himmlischer Vater! Zeit gabst du mir, einen ganzen, vollen Tag. Auch Kräfte hast du mir gegeben und Gesundheit, und ich hätte keine Entschuldigung vor dir, wenn ich die mir verliehenen Stunden in trägem Müssiggange versäumt, oder leichtsinniger Weise in kindischen Tändeleien verschwendet hätte. O daß ich mein Herz erforschen möchte vor dir! Daß ich aus jeder Versäumniß, deren es mich anklagt, eine heilsame Lehre ziehen möchte für die Zukunft! Ach, nicht Trägheit allein, auch nicht die Zerstreuungen der Freude allein sind es, die uns die köstlichen Stunden schmälern und rauben, in welcher wir uns nützliche Kenntnisse und Bildung des Herzens erwerben sollen. Es gibt eine Art von Thätigkeit, eine unnütze Geschäftigkeit, die weder mir noch Andern wahren Vortheil bringt, sondern auf eitele, vergängliche Dinge gerichtet, die schönen Stun-

den und Kräfte, die uns Gott gelichen, auf eine traurige Weise zersplittert. Kann eine solche Thätigkeit Gott gefallen? — Unnütze Arbeit, vergebliche Anstrengung ist ein Mißbrauch unserer Gaben und ein Raub an dem kostbaren Gut, unserer Zeit. Ach, und wie oft bin ich in diesen Fehler verfallen, und habe mich wohl selbst überredet, meine Zeit nützlich zu vollbringen. Vergib mir, o Gott, diesen Irrthum, und hilf mir erkennen, was mir obliegt, und was dein Wille von mir fordert. Weiß ich, zu welchen Pflichten, zu welchem ehrwürdigen Berufe du mich bestimmt hast; habe ich einsehen gelernt, wie viele nützliche Fertigkeiten, Kenntnisse und Tugenden ich mir erwerben muß, bevor ich jene nur einigermaßen zu erfüllen vermag: so wird jede Stunde an Werthe steigen, so werde ich einsehen müssen, daß sie mir weder zu leerem Zeitvertreibe noch zu Spielen der Eitelkeit gegeben ward, sondern zu dem hohen Gewinn geistiger Ausbildung und sittlicher Vollendung. Dann werden weder die Tändeleien der Mode, noch die angenehmen Spiele der Fantasie hinreichen, mein Herz zu befriedigen; nur das wird meines Strebens würdig erscheinen, was mich zu einem nützlichen, brauchbaren Mitglied der Menschengesellschaft bilden, und mir deine Zufriedenheit zusichern kann. Manches vielleicht, was ich noch heut' getrieben, wird mir, nach der Prüfung dieses Abends betrachtet, als Zeitverlust erscheinen, und künftig einer würdigern Beschäftigung weichen. Ich werde mich stündlich fragen: Wie benutze ich meine Zeit? und du, mein Gott, wirst mir durch mein Herz antworten, ob mein Fleiß wohlgefällig vor dir, ob er meinem Stande, meinen Pflichten angemessen, und meiner einstigen Bestimmung würdig sei.

Laß mich die ſüße Gewohnheit: jeden Morgen mit einem frommen Spruch zu beginnen, freudig, unausgeſetzt üben! Dein heiliges Wort ſei der Quell, aus dem ſich meine Seele Erquickung ſchöpft, der Quell, der die Kräfte meines Geiſtes friſch erhält, bei den mannichfaltigen Beſchäftigungen des Tages, und mein Herz ſtündlich hinrichte zu dir. Laß mich nachdenken über das Wort, das du am Beginn des Tages in meine Seele geſenkt, und hilf, daß dieſe Betrachtung mich zu den Stunden der Arbeit geleite.

Ich werde dann nicht blos an Geſchicklichkeit und nützlichen Kenntniſſen wachſen, ſondern auch an Einſicht und Liebe zu dir und deinem heiligen Wort. Du aber wirſt auf dem guten Grunde fortbauen, und das Saamenkorn in meiner Seele zu nützlichen Früchten gedeihen laſſen.

Lerne ich etwas Nützliches, ſo geſchehe es mit Luſt, mit Fleiß und Beharrlichkeit. Keine Mühe ſei mir zu ſchwer, das Ziel meines Strebens zu erreichen; jeder Tag bringe mich näher meiner Vollendung in dir. Habe ich bisher gering geachtet das koſtbare Geſchenk deiner Zeit, o ſo hilf, daß von heut' an mein Sinn darauf gerichtet ſei, von ihr die edelſten Zinſen zu heben. Gib mir ſchon in der Jugend den Geiſt, der Eitles von Wahrem, Vergängliches von Unvergänglichem zu unterſcheiden verſteht, und verleihe mir zur Einſicht die Liebe, und zu der Liebe die Kraft, und hilf mir o Gott, das Gute, das du angefangen in mir, auch gnädig vollbringen. Dann werde ich keinen Tag meines Lebens bereuen dürfen, dann wird mein Schlaf ein geſegneter ſein, und freudig das Erwachen an jedem neuen Morgen. Amen.

Sanfter Friede komm' hernieder!
Träume, unſchuldsvoll und rein,
Bewacht mich und meine Brüder
Ley' und ſüß in Schlummer ein!
Nicht Gefahr, nicht Angſt und Schmerzen
Fürchtet, wer im Glauben ruht,
Denn er trägt in ſeinem Herzen
Ein unſchätzbar, ew'ges Gut.

# Dienſtag Morgen.

Maleachi 3, 1. Siehe, ich will meinen Engel ſenden, der vor mir her den Weg bereiten ſoll.

So tönte einſt deine Verheißung, o Gott! Die du durch des Propheten Mund deinem Volke gegeben haſt! Und wie du ſagteſt, ſo geſchah's. Bevor das Licht der Welt in voller Herrlichkeit zur Erde herniederkam, ſandteſt du deinen himmliſchen Boten es zu verkünden, den Sohn der Wüſte, Johannes, damit er dir die Wege bereitete. Und wie es damals geſchah, ſo geſchieht es noch heute. So wie das Land erſt gelockert und die Erdſcholle umgegraben werden muß, bevor der Säemann erſcheint, und der Einfluß des Himmels die junge Saat zum Gedeihen bringt: ſo bedarf auch das Menſchenherz einer vorbereitenden Hand, die es dem höchſten Segen öffne, und dahin richte, von wannen ihm Licht und Leben kömmt.

Auch in meinem Leben willſt du erſcheinen, o Herr! In deines Waltens ernſter Majeſtät, in deines Wortes Erfüllung, in all den Wundern deiner Allmacht und Liebe. Aber bevor du dich meinem Herzen kund gibſt in der Fülle deines göttlichen Lebens, ſendeſt du auch mir die Boten deiner Liebe, daß ſie von meiner Wiege an

mich ſchützend umgeben, und meine erſten Gedanken auf dich richten. Und dieſe Engel könnte ich noch zweifeln, o mein Gott, wo ſie mein Auge zu finden vermag? — Wer bereitete dir den Weg zu meinem Herzen, wer lehrte mich deinen heiligen Namen ſtammeln, wenn mein Auge zum erſtenmale freudetrunken an den Wundern der Schöpfung hing?

O wie könnte ich ihn je vergeſſen, den Segen, den du mir in meinen Eltern gegeben haſt! Je vergeſſen, daß es ihr Mund war, durch den du, o Allmächtiger, zuerſt zu meiner Seele geredet? Ja, gottesfürchtiger Eltern Rath und Befehl iſt der Bote deines göttlichen Willens, ihre Liebe, die erſte Verkündigerin deiner Huld, und ihre Treue, der Vorgenuß des unausſprechlichen Glückes, das wir einſt in dem Glauben an deine Treue und Barmherzigkeit, deine Langmuth und Gnade finden ſollen.

O wie mild und freundlich bereitet frommer Eltern Liebe dir den Weg! Immer wachſam auf deinen Wink, eilen ſie denſelben zu erfüllen, ſie mögen uns warnen oder antreiben, ſtrafen oder lohnen, tadeln oder liebkoſen, Alles im Gehorſam gegen dich, der ſie zu unſern Engeln erkoren: würden ſie mir meine Fehler verſchweigen und meines Herzens Unart mir verhehlen, ſo würden ſie dich nicht lieben, o Herr! denn die Liebe iſt eifrig in jeder Pflicht, und ehret den göttlichen Beruf, den ſie durch dich empfangen.

Aber auch noch andere Engel ſtehen mir zur Seite, vereint mit jenem in dem ernſten Geſchäft, dir mein Herz zu heiligen und deine Wege zu bereiten. Es ſind die edlen Lehrer, die du mir geſandt, die bald in dem Tempel der Natur, bald an heiliger Stätte zu mir

ſtreben, und dem Durſt meiner Seele entgegen kommen, und näher zu dir, o Quell des Lebens, zu leiten! Ja, auch ſie ſind himmliſche Boten, die du geſandt, um von dir zu zeugen, um das Verlangen meiner Seele, dich inniger zu kennen und zu lieben, zur heiligen Flamme anzufachen und dir eine Stätte in meinem Herzen zu bereiten.

Bald wird die Zeit kommen, wo du ſelbſt in meinem Leben erſcheinen wirſt, wo du mit mir ſtreben wirſt in des Lebens ernſten Erfahrungen, in den Prüfungen, die deine heilige Hand deinem Kinde auferlegen wird, in der Stunde, wo meine bange Seele dich in den und in deiner Nähe, deinem göttlichen Beiſtande allein Troſt und Hoffnung, Zuflucht und Rettung finden wird. Dann werden die Engel, ſo du mir geſandt, vielleicht ſchon ferner und ferner geſchieden ſein, wie Johannes verſchwand, nachdem der Herr erſchienen, den er verkündet. Dann wird dein Wort allein mich leiten auf dem dunkeln Pfade, und deine Liebe der Anker ſein, auf den meine Hoffnung ſich ſtützen wird, auf dem ſturmbewegten Meere des Lebens. Wohl mir dann, wenn ich den Rath meiner Engel beachtet, wenn ich gelernt habe, deine Stimme zu verſtehen, wenn kindlicher Glaube dir mein Herz geöffnet, und mein Wille ſich vor dem deinen in Demuth neigt.

O du heiliger und allgegenwärtiger Gott! Allgegenwärtig mir in der ſtillen Stunde des Gebets! Laß mich die großen Wohlthaten deiner Liebe recht erkennen, laß es mich nie vergeſſen, wem ich nächſt dir, die größten Segnungen meines Lebens verdanke, und bewahre mein Herz, daß ich die Führer, ſo du mir geſandt, nie betrübe, ſondern ſie kindlich und dankbar ehre, ſo lange

ich lebe. So wie ſie in treuem Gehorſam hinblickten auf dich, um meine junge Seele dir zu heiligen: ſo will ich auf ſie in Ehrfurcht und Liebe ſchauen, und ſie kindlich ſegnen für jedes Opfer ihrer Treue. Wie ſie dem Morgen meines Lebens die erſten Freuden gegeben, ſo ſoll meine Dankbarkeit den Feier-Abend des Ihren mit Heiterkeit ſchmücken, und wie ihre Liebe der Engel war, der des Kindes ſtrauchelnden Fuß behütet, ſo ſoll meine Treue ihr Begleiter ſein durch die abendlichen Schatten des Lebens, und ihres Kindes Gebet der Engel, welcher des Herrn Gnade verkündet, wenn er daher kommt, ihre Treue und Liebe zu lohnen.

O erhöre du mein Flehen!
Segne, die mir treu und mild,
Engeln gleich zur Seite ſtehen
Mit des Glaubens heil'gem Schild!
Laß es nimmer mich vergeſſen,
Daß durch ſie den Weg ich fand
Zu dem Glücke, unermeſſen,
Das ich, Herr, in dir erkannt!

---

## Dienſtag Abend.

Pſalm 34, 8. Der Engel des Herrn lagert ſich um die, ſo ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Mein Gott, ich falte meine Hände zu dir in dem Dunkel der Nacht! Tiefes Schweigen herrſcht um mich her und nächtliches Grauen. Finſtere Schatten lagern

über der Erde und verhüllen des Menſchen Antlitz. Kein Blick durchdringt die dichte Finſternuß, und geſchieden iſt was ſich im Tage freundlich begegnet.

Und in dieſer abgeſchloſſenen Stille ſollte ich nicht mit leiſem Schauer in die dunkele Nacht hineinſchauen? Wie leicht naht die Gefahr unſerem Lager! Wie ſchnell dringt liſtige Raubgier in unſere Hütten, oder des Feuers furchtbare Gewalt, und raubt uns auf lange die ſanfte Erquickung des Schlummers! — Vater Gott, was wären wir ohne dich, ohne das Vertrauen zu deinem göttlichen Schutze! Ja, ich fühl' es, nur der Gedanke an dich bewahrt mich vor Furcht und Grauen! Ich weiß, ohne deinen Willen kann nichts geſchehen! Du haſt mich zu deinem Kinde erwählt, ich darf dich voll Zutrauen meinen himmliſchen Vater nennen! Ich darf mein Gebet zu dir ſenden, und weiß, daß du es gnädig erhören willſt! Du achteſt mein, ſo gering ich auch bin; ohne dein Wiſſen fällt kein Haar von meinem Haupte; wo ich wandle und liege, da biſt du um mich!

Du ſendeſt deinen Engel den Deinen; ſie ſtehen unſichtbar an ihrem Lager und behüten ſie vor allem Böſen. Sie haucheln ſanfte Träume in ihr Herz, und erfüllen es auf dein Gebot mit Kräften des Lebens! O wie glücklich ſind die, die deine Kinder heißen! Du wachſt, du ſorgſt, du waltеſt für ſie! So lange ich in der ſeligen Gemeinſchaft mit dir lebe, zu der du mich durch deinen heiligen Sohn, Jeſum Chriſtum, berufen haſt; ſo lange ich deinen Willen über alles achte, kann mir nichts ſchaden! Die Liebe zu dir iſt der Stern, der ſicher durch Leben und Tod geleitet!

So lege ich mich denn auch heut' getröſtet zur Ruhe! Dein Vaterauge wachet über mir! O daß es auch über

die Meinen fern und nahe herabſchaue, daß wir alle friedlich ruhen möchten unter deinem Schutz, und der Gedanke an dich uns vereinte in dieſer ſtillen nächtlichen Stunde! Ja, in dir, o Herr! mit allen den Seinen verbunden ſein, das iſt ein ſeliger Gedanke! Hilf, o mein Vater, hilf uns dazu! Verſammle uns Alle unter deinen Flügeln, bleibe unſer Vater und Erbarmer in alle Ewigkeit! Amen!

Unter dem Schutze der Allmacht, wie konnte mir grauen?
Vater, du biſt meine Zuverſicht! — All mein Vertrauen
Stützt ſich auf dich! —
Laß, o Allgütiger, mich
Freudig dein Morgenlicht ſchauen!

# Mittwoch Morgen.

Nemet v. 22. Denen die Welt leben, machst du die Dinge zum Besten dienen.

Ein Sprud zum Beginn des neuen Tages, der wie ein himmlischer Segen das Herz erfrischt, und es mit Andacht und Liebe erfüllt, zu dir, mein Schöpfer und Vater!

Noch habe ich in den glücklichen Jahren meiner Jugend nur Freude und Wohlthaten kennen gelernt. So weit ich zurückdenken kann, überblicke ich eine Reihe heiterer Tage, fröhlicher Feste, und überall finde ich deine Segenshand über mir ausgebreitet, väterlich bemüht, mich zu den Quellen unschuldiger Freuden zu leiten. Jeder Tag voll Sonnenschein und Freude; jeder Sternenhimmel, der friedlich auf mich herableuchtet; jeder süße Naturgenuß, verschönt durch Eltern- und Geschwisterliebe, leuchtet, ein freundlicher Stern der Erinnerung, aus meiner Vergangenheit hervor, und erfüllt mein Herz mit Dank und Liebe zu dir, allerhöchstes Wesen, dessen Dasein mir nur durch tausendfache Wohlthaten fühlbar ward.

Aber wird dies schwache Herz, das jetzt, deine Liebe durchdenkend, von Vertrauen und Zuversicht beseelt, zu dir aufblickt, seine Treue auch in den Tagen

der Prüfung bewähren? Werde ich, wenn die Stürme des Lebens sich nahen, verwöhnt von Glück und Freude, auch fest und treu befunden werden in der Liebe, in dem Vertrauen zu dir, und nicht von Kleinmuth überwunden, an deiner Hülfe verzagen? — Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen! O mein Herr und Gott! Lehre du mich diese Liebe erkennen, der du einen so schönen Segen verheißen hast! Sie kann ja nichts anderes sein, als die gänzliche Hingabe unseres Herzens in deinen Willen, die freudige Ergebung in deine Führung, welche Geduld, Friede und selige Hoffnung erzeugt. Ich weiß, die sorgenfreien Tage der Jugend können nicht immer bleiben. Auch ich muß dereinst meinen Zoll an das Leben entrichten, und den Forderungen ernster, oft schwerer Pflichten, Genüge leisten. Auch ich werde ihn bestehen müssen den Kampf mit den Uebeln des Lebens, den Kampf mit der eigenen, sündigen Natur, den Kampf mit Versuchung, Kleinmuth und Zweifel. Aber laß mich nicht wanken, o mein Vater! Befestige die Liebe zu dir in meinem Herzen! Sei du der Fels, an den ich mich halte, wenn das Meer unbekannter Sorgen, der Sturm erwachender Leidenschaften mich umbraust! Bin du meines Herzens Trost und Zuversicht, so darf ich nichts fürchten! Alles was mich bedrohen kann, es sei Armuth oder Krankheit, Ungerechtigkeit oder Verfolgung, kann deine Liebe und Allmacht in Segen für mich verwandeln. Du hast die Wundermacht, selbst das Böse zum Guten zu wenden, und aus unseren Thränen uns himmlische Freuden zu bereiten.

O wie oft bestätigen die heiligen Bücher der Vorzeit diese Wahrheit! Wie habe ich es in der Geschichte

Joſephs und in ſo vielen anderen Beiſpielen geleſen, wie du die, ſo fromm und kindlich an dir hangen, ſtets im Auge behältſt, und alles, was ihnen begegnet, zuletzt herrlich hinaus führſt.

Und derſelbe liebende und getreue Gott biſt und bleibſt du in Ewigkeit. O wie freue ich mich, dich immer inniger kennen und lieben zu lernen, deine Führungen deutlicher zu erkennen und dir auf ewig anzugehören.

Sind auch die Wege des Lebens oft dunkel verhüllungen,
Laß mich, vom Glauben und Liebe innig durchdrungen,
Muthig wandeln den dämmernden Pfad!
Du biſt mein Vater in frohen und traurigen Tagen,
Wirſt mir die Hand, die rettende, nimmer verlagen
Kindlich vertrau' ich der Weisheit göttlichem Rath!

---

## Mittwoch Abend.

Pſalm 112, 4. Den Frommen geht ein Licht auf in der Finſterniß von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.

Des Tages heiterer Glanz iſt verſchwunden. Tiefe Dämmerung hat die Geſtalten der Erde verhüllt. Still und einſam ſteht der Schauplatz des regſamen Lebens, das im Laufe des Tages ſeine Bilder an mir vorüber-

geführt, und alles was meine Sinne beſchäftigt, mein Herz bewegt, iſt dahingeſchwunden wie ein Traum.

Heilige Nacht, deren Ruhig über der Erde ruht, bin du dazu beſtimmt, unſern Blick von der äußeren Welt abzulenken und unſer Herz zu der unſichtbaren zu erheben? Senkt die ewige Liebe ihre Schleier herab auf die Gebilde ihrer Hand, damit wir deſto ſchneller ſie ſelbſt finden, und die zerſtreuten Sinne ſammeln zu dem einen großen Gedanken an ſie? Ja, dieſe Stunde nächtlicher Stille, ſie ſei mir ein Tempel, in dem mir die Gottheit freundlich ihr Angeſicht enthüllt, und ſich mir deutlich kund gibt in ihrer Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gnade! Heilige Betrachtung belebe die Einſamkeit, und ernſtes Nachdenken über mich ſelbſt weihe ſie dem Dienſte der Wahrheit!

So ziehet denn noch einmal an mir vorüber ihr Stunden des Tages! Tretet hervor, und ſtimmet mein Herz zum Lobgeſange des Herrn, ihr, die ihr die Beweiſe ſeiner Gnade in ſo mannichfachen Wohlthaten, Freuden und Segnungen meinen Blicken enthüllt! Aber auch ihr tretet hervor, ernſte Stunden, die ihr mir die Winke und Warnungen meines Gottes, die Prüfungen, die heilſamen Züchtigungen meines Vaters zugetheilt. Auch ſie ſind Segen der Liebe, ſind Sterne, die mir durch nächtliches Dunkel ſtrahlen, um mir heller zu zeigen den Weg, den ich wandeln ſoll. Mahnend werfen ſie ihr Licht in die Tiefen meines Herzens, und zeigen mir die geheimen Falten deſſelben, und lehren mich die Feinde meiner Ruhe, meines Glückes immer deutlicher erkennen. O daß ich dieſe Lichtblicke für immer benutzen möchte! Daß des Tages Glanz ſie nicht ſchwächen, daß eitler Schein nie ſiegen möchte über die Wahrheit,

die Gott in der Stimme meines Gewiſſens meinem Herzen offenbart.

Himmliſcher Vater! Noch bin ich nicht weiß ich ſein ſoll! Ich ſtraucle und fehle, und überrede mich doch gern, feſt zu ſtehen auf der Bahn des Guten. Ich fühle ein lebhaftes Verlangen, dir mit allen Kräften meines Herzens, mit reiner, aufrichtiger Liebe anzugehören; und doch — wie ſo oft bepegen Trägheit und Schwachheit meinen Entſchluß, wie oft verlieren die edleren Gefühle meines Herzens von Selbſtſucht, Empfindlichkeit und ſchadlicher Lauheit verdrängt. Du Herzenskündiger, vor dem meine Gedanken aufgeſchlagen und wie ein Buch! Erhöre in dieſer ſtillen Stunde mein Gebet, und gib mir zum Wollen das Vollbringen! Laß mich wachſen an Erkenntniß, an Weisheit und Gehorſam, und gieße den Hauch deines Geiſtes über mich aus, der da Leben bringt und Vollendung und alle guten Früchte der Liebe.

Laß mich in den Dunkelheiten des Lebens dein Licht erblicken, das Licht, das da ſehen macht die ſelbſtverblendeten Augen; das die Nebelgebilde der Eigenliebe, der Weltluſt, des eigenen, thörichten Wollens klar und deutlich enthüllt, das mir die Tiefen und Abgründe des Lebens und des eigenen Herzens zeigt, und zugleich entwerlendet als eine Fackel zu dem Wege des Heils, der Rettung, der Erlöſung durch dich.

Ja, mein Herr und mein Gott! Du biſt der Weg, das Licht und das Leben! Wer dir nachfolgt, wird nicht verloren gehen, ſondern das ewige Leben ſchauen. Zu dir will ich mich halten, dir will ich folgen, dir will ich angehören durch Zeit und Ewigkeit. Amen.

Es ſtrahlt ein Licht im dunklen Thale,
Uns Allen ward's zum Heil geſchenkt;
O ſelig wer nach ſeinem Strahle
Die Pfade wählt, die Schritte lenkt! —
Auf immer iſt er dann geborgen
Der Pilger auf der dunklen Bahn,
Denn zu der Wahrheit Sonnenmorgen
Flammt ihm ein ew'ger Stern voran.

# Donnerstag Morgen.

Johannes 17, 26. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet.

Du haſt mir, o Gott, einen neuen Tag gegeben! Sein freundliches Licht ſtrahlet auf mich herab, und erweckt meine Seele zu frommen Entſchlüſſen. O, daß ich dieſen neuen Lebenstag nach deinem Willen anwenden, ihn durch nichts entweihen, oder ſein Andenken mir und Anderen trüben möchte, damit ſein ſcheidendes Auge mir eben ſo freundlich zulächte, wie der Aufgang deines himmliſchen Lichtes!

Noch iſt der Kreis meines Lebens und Wirkens eng begrenzt; aber wie klein er auch ſei, du haſt mir denn noch in demſelben meine Pflichten angewieſen, und dein Gebot wurde früh meinem Herzen bekannt. Von unſerm erſten Erwachen an gehören wir dir, o Herr!

Wie du damals die Kindlein zu dir riefeſt, ſie herzteſt und ſegneteſt, ſo ziehſt du ſie heut' noch an deine Bruſt, und Keines iſt wohl unter meinen Schweſtern und Brüdern, das nicht von dir, deinem ſchönern Leben und deinen göttlichen Verheißungen gehört hätte, und von liebenden Eltern und Lehrern zu dir geleitet werden wäre.

Ja, auch nur ward dieſer ſchöne Segen zu Theil. Von der erſten Weihnachtskerze an, die heiterglänzend in des Kindes Leben prahlte, bis zu den Stunden andachtsvoller Feier, wo dein Bild in deinem heiligen Worte vor meine Seele trat, verkündeten tauſendfache Wohlthaten deine Gnade meinem Herzen. Du warſt der gute Geiſt, der durch meine Kindheit ging, und jeden Keim des Guten ſchützte und pflegte; dachte ich an dich, ſo regte ſich mein Herz voll Freude, und ich wünſchte von dir geliebt zu werden, wie die glücklichen Kinder, die einſt auf deinem Schooße geſeſſen. Dachte ich an dich, ſo mußte ich weinen, wenn ich aus Leichtſinn oder Unverſtand dein Gebot übertreten hatte, denn man hatte mich früh gelehrt, daß du die Liebe ſeieſt, und unfreundliches Weſen dir nicht gefällt. Jetzt, wo ich älter bin, ſehnt ſich mein Herz noch inniger danach, dir wohlzugefallen, und als ein getreues Kind vor dir zu beſtehen. Aber ach, nur zu oft vergeſſe ich, daß die Liebe zu dir nicht allein in guten Vorſätzen und Gedanken, ſondern auch in That und Wahrheit beſtehen muß, und du uns ein Wort gegeben haſt, an dem wir die Aechtheit unſerer Treue zu dir zu prüfen vermögen.

„Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeid, ſo ihr Liebe unter einander habet!“

So ſagteſt du, mein Herr und Gott! O laß mich dieſe Worte in meinem Herzen bewahren!

Mein Betragen gegen die, welche um mich leben, insbeſondere aber gewiß gegen meine Eltern und Geſchwiſter iſt es alſo, woran du meine Liebe erkennen willſt!

Liebe ich dich, ſo muß ich vor allem deinem Beiſpiele folgen, und — o wie klar und erhebend weiſt

dieſes mich zu allen ſchönen, menſchlichen Tugenden hin! Liebe ich dich, ſo werden meine Eltern nicht klagen dürfen, ſo wird Ehrfurcht, Gehorſam und kindliche Zärtlichkeit mein Stolz, meine Freude ſein, und ich werde ihnen freudig dienen, und ſie ehren, wie du es, mein Herr und Heiland, gethan. Liebe ich dich, ſo werde ich meine Geſchwiſter nie betrüben, ſo werde ich lieber Unrecht erdulden als ſie verklagen oder anfeinden, ſo werde ich mit Sanftmuth und Gefälligkeit ihnen entgegenkommen, und Friede und Einigkeit um mich verbreiten, wie du es uns tauſendfach gelehrt, und durch dein ſchönes Beiſpiel zuvorgethan. Liebe ich dich, ſo werde ich keinen Menſchen verachten oder kränken, ſo werde ich vielmehr darauf ſinnen, dich, o mein Heiland, in ihm zu erfreuen; ſo wird der Arme und Unglückliche meinem Herzen um ſo näher ſtehen, weil du dieſe uns beſonders empfohlen, und dich in deinem Leben ſo mild und barmherzig gegen ſie erwieſen haſt. Liebe ich dich, ſo werde ich ſchon früh mich in Acht nehmen, über Andere zu richten, weil dieſes eine ſo große Sünde vor dir iſt. Demuthsvoll will ich den Blick in das eigene Herz wenden, dieſes wird das beſte Mittel ſein, mich vor Eigendünkel und ſtrengem Urtheil zu bewahren. Ja, Friedfertigkeit, Demuth, Liebe und Freundlichkeit ſind die Züge, an denen du deine Jünger erkennen willſt! Ich bin dein Kind nicht, ſo lange noch Neid und Ungefälligkeit, Tücke oder Schadenfreude mich beherrſchen, und ich Gefallen daran finde, die Fehler Anderer zu beleuchten, und mich beſſerwiſſig über ſie zu erheben. — O daß ich mit Ernſt mein Inneres prüfen, und mich vor dieſen gehäſſigen Fehlern bewahren möge! Sei du mein Beiſtand, o Herr, in dem Beſtreben, dir meine Seele zu heiligen!

Dein Beiſpiel entflamme mich zu allem Guten und Edlen; dein Wort bleibe meines Lebens Leuchte. Laß mich auch den heutigen Tag zu deiner Ehre verleben, meinen Eltern gehorſam, und allen, die um mich ſind, freundlich, dienſtfertig, gefällig ſein. Friedlich wird dann der Abend ſich neigen, und deine untergehende Sonne wird Ruhe und Heiterkeit in mein Herz ſenken, wie mich ihr Aufgang zu einem heiteren Leben berief, zu dem Leben in deiner Liebe, zu deiner Nachfolge, o Herr!

Nicht um Güter dieſer Erden
Bitt' ich dich, mein Gott und Herr!
Laß mich weiſer, beſſer werden,
Mach' mich immer liebender!
Eins iſt Noth, dies ſei mein Flehen!
Daß ich, Herr, auf ewig Dein!
Alles was mir wird geſchehen,
Muß mir dann zum Heil gedeih'n!

---

## Donnerſtag Abend.

1. Johannes 2, 17. Die Welt vergehet mit ihrer Luſt, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Ruhe und Stille iſt um mich ausgebreitet. Tiefe Nacht deckt die Erde und alle ihre bunten Erſcheinungen. Millionen Sterne ziehen über meinem Haupte dahin: neue Sonnen begegnen meinem Blick, Sonnen, die gleich

der unſern berufen ſind, einem Kreiſe belebter Welten zu leuchten. Gott, Allmächtiger! Welch unermeßlicher Schauplatz für meine Vorſtellungen! Welt an Welt von deiner Hand in jene ſchrankenloſe Räume geſäet; auf dieſen Welten Geſchöpfe, die dich auch ihren Vater nennen, die dich anbeten, die ſich dereinſt vielleicht mit mir vereinigen werden, in den Lobgeſängen vor deinem Thron! — O welche Ahnungen, welche heilige Hoffnungen durchſtrömen meine Seele! Was werde ich einſt ſchauen, was werde ich kennen lernen, wenn ſich dieſes Lebens Knoſpe ſchließt; wenn der Tag kommen wird, wo du mich mit höheren Sinnen begabſt, und mich auferweckſt, um neue, ungeahnete Wunder deiner Allmacht zu ſchauen. Gewiß! meine Laufbahn iſt nicht mit dieſem Erdendaſein geſchloſſen! Ich fühle es im Angeſicht deines Himmels, daß ich berufen bin, dereinſt tiefere Blicke in die heilige Werkſtatt deiner Allmacht zu thun; daß du deine Kinder einſt führen wirſt von Wunder zu Wunder, bis ſie würdig erfunden werden, dich ſelbſt zu ſchauen in dem himmliſchen Lichte deiner Vollkommenheit.

O wie verſämmert vor dieſem Gedanken dies kleine Erdenleben mit ſeinen Leiden und Freuden! Wie nichtig erſcheinen mir im Angeſicht dieſer großen Hoffnung, alle Wünſche und Sorgen, die mich noch heut' ſo lebhaft beſchäftigten, und die, ſorgſam geprüft, ſich doch faſt allein um das Vergängliche bewegten. Nur eine Angelegenheit meiner Seele behält ihren Werth: der Wunſch, das Verlangen, mich in dieſer ſichtbaren Welt für jene große unſichtbare zu bilden, dir, mein Herr und Gott, nachzuſtreben auf dem Wege zum Licht, um dereinſt aufgenommen zu werden in deine himmliſchen Wohnungen.

Ja, nicht die Erde allein iſt meine Heimath! Sie iſt nicht die Stätte wo ich weilen darf! Die Unſterblichkeit iſt das Meer, dem der kleine Strom meines Lebens entgegenflutet. Ich will nicht fragen, ob er ſich durch Klippen hindurchkämpfen, ob er ruhig und friedlich durch blumige Auen dahingleiten ſoll; auf dies Ziel will ich blicken, und meine Hände erheben zu dir, o Herr! und flehen: ſtehe mir bei, daß ich daſſelbe erreiche.

O, du ewige Allmacht und Liebe, die ſich in dem glänzendſten deiner Wunder deinem unermeßlichen Sternenhimmel ſo beſeligend offenbart; bleibe du der Troſt, die Hoffnung meiner Seele! Wie vergänglich und nichtig auch dieſes Lebens Erſcheinungen ſind, du wirſt mich die Bedeutung deſſelben, du wirſt mich den Zweck meines Daſeins kennen lehren! Je merſcher und unzuverläſſiger ich die Stützen befinden, auf welche die Kinder der Erde ihr Glück bauen, je feſter werde ich deine Rechte umfaſſen, und dein heiliges Wort zu dem Grundpfeiler meines Lebens machen. Dann aber ſcheue ich nicht den Wechſel der Zeit! Die Welt mag vergehen mit ihrer Luſt; die den Willen Gottes thuen, werden bleiben in Ewigkeit!

Eilet, ihr Zeiten, Ihr ſammelt den Staub nur zum Staube,
Machet nur Blüten, die welkend vergehn!
Aber Wahrheit und Liebe, und Hoffnung und Glaube,
Das ſind Blumen des Himmels, die ewig beſtehn!
Wer ſie im Herzen behält,
Stehet, wenn alles fällt;
— Ewiges Leben wird nimmer dem Tode zum Raube!

# Freitag Morgen.

Pſalm 33, 13 u. 15. Der Herr ſchauet vom Himmel und ſiehet aller Menſchen Kinder. Er lenket ihr Herz und achtet auf alle ihre Werke.

Allgegenwärtiger Gott! vor deſſen Augen aller Menſchen Herzen aufgethan ſind, vor dem nichts verborgen iſt im Himmel und auf Erden, du erforſchest alle meine Gedanken und kennest die geheimſten Tiefen meiner Seele. Was ich jemals gedacht, geredet oder gethan, das haſt du alles vernommen; dir entgeht nicht die kleinſte Falte meines Herzens, du lieſeſt in meiner Seele wie in einem Spiegel, Gutes und Böſes iſt dir darin offenbar. Und ich ſollte noch glauben dir irgend einen Fehler verheimlichen, oder dein allſehendes Auge über mich täuſchen zu können? Nein, wo ich auch bin, allenthalben ſiehſt du mich, Tag und Nacht beachtet mich dein ſcharfſames Auge. Ach, daß bei dieſem Gedanken heilige Scheu mich ergriffe, dich auf irgend eine Weiſe zu betrüben! Daß ich ſie mir immer vergegenwärtigen könnte, deine Erhabenheit und Heiligkeit, dann würde jeder ungerechte und ungeziemende Gedanke tiefbeſchämt zurücktreten müſſen, und deine Majeſtät alle Kräfte der Tugend in mir aufrufen, den Kampf mit den böſen Neigungen meines Herzens und den Lockungen der Welt zu

beſtehen. Doch ach, wie oft vergeſſe ich deine heilige Nähe! Wie oft wurde das Andenken an dich, Heiliger, Unſichtbarer, von den bunten Erſcheinungen der Außenwelt verdunkelt und verdrängt, und wie traten ſogar Stunden, Tage und lange Zeiten ein, wo ich mich weit von dir entfernt, dich faſt ganz aus meinem Herzen verloren hatte. Ach, bewahre mich doch, o mein Gott, vor dieſem gefährlichen Zuſtande! Biſt du aus meinem Herzen geſchieden, ſo kann mich nichts mehr bewahren vor den Blendwerken einer ſündigen Welt, ſo nimmt leicht eine andere Macht von demſelben Beſitz, ſo kann die Eitelkeit und manche andere gefährliche Feind ſeinen Thron darin aufſchlagen, ſo kann die Stimme der Verführung nur allzuleicht den Sieg davontragen über die Winke deiner heilſamen Zucht. Dann vermag dein verirrtes Kind nicht mehr dem Uebel zu widerſtehen. Es befragt fortan nicht mehr dich, ſondern nur das Auge der Welt; und da der Menſchen Blicke nicht ſo weit reichen, um ins Verborgene zu ſehen, ſo fühlt es ſich bald verſucht, im Geheimen deine Gebote zu überſchreiten; zufrieden, wenn es ihm nur gelingt, gut zu ſcheinen, und ſeine fehlerhaften Wünſche und Handlungen vor Anderer Blicken zu verbergen. So kann ein Herz, in dem du einſt gewohnt, wenn es aufhört ſeine Blicke auf dich zu richten, allmählig dir entfremdet, entzogen werden, ſo kann es untergehen in dem Abgrund der Sünde, und endlich ganz geſtrichen werden aus dem Buche des Lebens.

O All-Erbarmer, erhöre mein Gebet, und öffne mir die Augen, ſo oft ich Gefahr laufe, mich an die Blendwerke der Welt zu verlieren! Lenke mein Herz und prüfe meine Gedanken, damit ich nicht mit leerem

Schein mich und Andere bethöre, sondern unablässig darnach trachte, vor deinen Augen zu bestehen in Wahrheit und Treue! Und wäre ich schon abgewichen von dem Pfade, der dir gefällt; glaubte ich in thörichter Verblendung genug zu thun, wenn ich vor äußerem Tadel mich bewahre, und mit dem Schein des Guten geschmückt, dahinwandelte; — wäre es mir gleichgültig geworden, kleinen Versuchungen im Geheim nachzugeben, fremde Rechte nicht eben so heilig zu achten als die eignen, oder meine Seele mit Unwahrheit und unlautern Gedanken zu beflecken: o so erbarme dich meiner, und steure dem Uebel in meinem Herzen, der du die Seelen lenken kannst wie Wasserbäche, und Jeglichen erretten kannst mit der Macht deines heiligen Verdienstes und deiner Gnade!

Ziehe mich mit starkem Arm zu dir hin, bis ich dich wiedergefunden, und, von dem Gefühl deiner Nähe durchschauert, meine Kniee vor dir beuge, und alles bekenne, was meine Seele drückt, und was du von der Lippe deines reuevollen Kindes vernehmen willst.

Ja, bekenne ich dir aufrichtig die Krankheit meiner Seele mit dem heißen Verlangen durch deine Gnade zu gesunden, so wirst du, o liebevoller Heiland, mein Arzt werden, so wirst du meinem blöden Auge zu Hülfe kommen, und es hinwenden auf das Licht deiner Wahrheit. Ja, dich anschauend, und mich in die Schönheit der vollkommensten Tugend, in den Gedanken an deine Liebe und Heiligkeit versenkend, werde ich der Täuschung nicht mehr erliegen, und das Böse verabscheuen müssen.

Von deiner Allgegenwart durchdrungen, werde ich mich kindlich daran gewöhnen, dir alle meine Handlun-

ſen zu unterwerfen, meine Geſinnungen vor dir ohne Unterlaß zu prüfen, und nichts zu thun, ohne dein Auge, o Allheiliger, darüber zu befragen. Dann wird deine Nähe mein Troſt und der Segen meines Lebens ſein, und ich werde lernen manches Leid und Unrecht geduldig zu ertragen, weil der Gedanke, daß du mein Herz durchſchaueſt, mich tröſten, und dein Beifall mir mehr gelten wird als alle Schätze der Erde.

Gedanke, der den Sünder ſchrecket:
Gott ſieht uns von des Himmels Höh'n!
Du biſt es, der uns Troſt erwecket,
Wenn wir auf Gottes Wegen gehn!
Wohin ich wandle, wo ich weile,
Ich bin, o Vater! nie allein!
Du lenkſt mein Herz zu ſeinem Heile,
Und willſt mein Schutz und Beiſtand ſein!

---

## Freitag Abend.

Pſalm 36, 6. Herr! Deine Güte reichet ſo weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit ſo weit die Wolken gehen!

Lieber Vater im Himmel! Wiederum iſt die Nacht gekommen und die Stunde des Schlummers. — Schon liegt der Erdkreis um mich her in tiefer Ruhe; wohin

ich blicke iſt Dunkel und Stille; nur über mir funkeln deine Sterne in ewigem Licht, und blicken bedeutungsvoll auf mich herab. Gleich einem großen, heiligen Buche liegt dein Welten-Kreis vor mir aufgerollt; ich ſchaue voll Andacht hinein, und leſe darin die Pſalmen deines Ruhmes mit Andacht und Entzücken. In majeſtätiſchen Zügen ſchrieb deine Hand die Verkündigung deines Daſeins, deiner Liebe und Allmacht auf die Gewölbe des Himmels. Jedes Auge, das ſich zu denſelben erhebt, kann ſie leſen; jeder meiner Brüder, auch in dem entfernteſten Welttheil, kann dieſe Schrift verſtehen, ſie iſt jedem Herzen zugänglich, und das Kind wie der Greis fühlt mit heiligem Schauer ihre tiefe Bedeutung. Ja, auch zu meiner Seele ſpricht ſie mit tröſtlichem Zuruf. Sie ſagt mir: Fürchte dich nicht! das Dunkel und die Schatten gehören nur der Erde. Hier oben iſt Licht und ewige Klarheit! Du ſelbſt kannſt nicht ſehen was die Nacht dir verbirgt! Er aber, in jenem himmliſchen Lichte, ſieht dich und die Deinen, und hat dir die Sterne zum Zeichen gegeben, daß die Augen des Himmels Wache halten über dir, und daß kein Haar auf deinem Haupte gekrümmt werden kann, ohne ſeinen Willen. Schlafe alſo getroſt, Kind Gottes! und fürchte dich nicht! der Herr iſt bei dir, und ſeine Hand reicht ſo weit, ſo weit der Himmel ſich wölbet.

O ſüße, liebliche Stimme, die meine Seele vernimmt! Darf ich mich zu ihnen zählen, denen deine Verheißung erklingt? Gehöre ich zu den Kindern des Herrn, die Liebe und feſtes Vertrauen mit ihm, dem Alliebenden, vereint? Halte ich mich feſt und getreu zu dem Hirten unſerer Seelen? Gilt ſeine Stimme mir

mehr, als der lockende Ruf der Versuchung, der Eitelkeit, der vergänglichen Luft? O daß ich mich nicht täuschen, daß ich nicht wähnen möchte, vor dir anders zu erscheinen, als ich wirklich bin! — Nein, lieber will ich zu deinen Füßen sinken und bekennen, wie es mir immer noch fehlt an der rechten, kindlichen Treue, dem unbedingten Gehorsam, dem festen, demuthsvollen Glauben zu dir. Darf ich mich zählen zu den Deinen, dein Kind mich nennen, so bin ich doch gewiß eines der schwächsten und ärmsten vor dir, ein Kind, das noch strauchelt und fällt, und das mit doppelter Inbrunst deine Hand umklammern sollte, um Kraft zu gewinnen zu dem ferneren Gange durchs Leben.

O so sieh mich denn in Demuth vor dir hingeneigt, allmächtiger, allbarmherziger Gott! Reiche mir deine Hand zur Vergebung, wenn ich, wie ich fürchten muß, noch oft deine Augen betrübte; reiche sie mir aber auch zur Erhebung, zum Aufwärtsklimmen, und lasse nicht ab mit deiner Gnade, mein treuester Hirt, mein Schutz, mein Trost, mein göttlicher Beistand zu sein. O diese starke und freundliche Hand! wie selig, wer sie erfaßt, wie selig, wer sich ihrer Leitung ergibt mit ganzem, vollem Vertrauen! — Wie deine Rechte die Welten hält, und in ewiger Ordnung verbindet, so hält sie auch deine Kinder umspannt, und wacht über sie bei Tag und bei Nacht, und wahrt ihnen eine Freistatt auf Erden und im Himmel. Allmächtiger Gott! so laß mich denn, mit allem was ich bin und habe, in diese starke Rechte empfohlen sein! Du bist mein Vater, ich dein Kind! So will ich einschlafen. O wie schlummert es sich so süß unter den Flügeln deiner Liebe und Erbarmung!

Senke deine Schatten nieder,
Dunkle Nacht! — Nichts sucht' ich mehr!
Denn es breitet sein Gefieder
Gottes Engel um mich her.
Süßer Schlaf, sei mir gegrüßt!
Wenn sich nun mein Auge schließt:
Wacht ein Aug' in Himmelsräumen;
— O wie selig kann ich träumen!

# Sonnabend Morgen.

Matthäus 5, 6. Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden!

Allmächtiger Gott, der du Millionen Geschöpfe täglich erquickst und erhältst, der du allen deinen Kindern Nahrung und Kleidung gibst auf der reichen, fruchtbaren Erde: wie anbetungswürdig ist deine väterliche Fürsorge, wie unerschöpflich deine Liebe und Güte! Auch meine Bedürfnisse hast du gekannt ehe ich war, hast mir durch treuer Eltern Hand tausendfältige Wohlthaten zugetheilt, hast mir Leib und Seele von zarter Kindheit an behütet und bewahrt, jeden Mangel von mir abgewandt, und mich täglich mit deinem Segen erquickt. O du treuer und allgütiger Gott! Wer bin ich, daß du meiner also gedenkest? Unverdient empfing ich die Gaben deiner Gnade! Es war dir genug, daß dein Kind des Beistandes der Liebe bedurfte; du gabst ihm mit voller Hand und kamst seinen Wünschen mit zärtlicher Sorgfalt zuvor.

Und wie viel größere Wohlthaten bewahrt deine göttliche Huld noch für mich auf! — Wie viel höhere und seligere Güter könnte ich noch mein nennen, wenn ich meine geistigen Bedürfnisse mehr beachtete, wenn ich

meinen Sinn und mein Verlangen ſchon in meiner Jugend dahin gerichtet hätte, von wannen uns allein volles Genüge, das höhere, unvergänglichſte Glück der Seele kommt!

Ein Tag vergeht nach dem andern, eine Woche geht nach der andern dahin! Hat ſich in dieſer langen Reihe von Stunden, an deren Ausgang ich ſtehe, neben den vielen Bedürfniſſen meines äußern Lebens, auch jener Durſt und Hunger der Seele geregt, den du, o Herr! einen ſeligen nennest, weil er nach deiner Gerechtigkeit trachtet; jener Durſt, dem du vor allem volle, ſelige Befriedigung verſprichſt?

O du armes, von tauſend irdiſchen Wünſchen und Hoffnungen erfülltes Herz, prüfe dich ſelbſt! Sei aufrichtig und wahr, du ſtehſt vor Gott, der deine Gedanken durchſchaut! Kannſt du eine Stunde nennen, wo du es ſchmerzlich empfandeſt, was dir zum rechten Glück noch gebricht? Wo das Verlangen deiner Seele, Gott immer reiner und inniger anzugehören, das Verlangen gerecht zu ſein durch ihn, zum brennenden Durſte der Seele ward? Eine Stunde, wo alle die Freuden, die bisher dich ergötzten, nicht mehr ausreichen wollten, dich zufrieden zu ſtellen, wo mit einemmale die Binde von deinen Augen ſank, und das Bild einer höheren Vollkommenheit vor dir aufleuchtete, vor der jedes andere Glück gehaltlos in Staub verſank? Eine Stunde, wo das Gefühl eignen Mangels dich ſchmerzlich ergriff, und dich antrieb, Herz und Hand zu Gott zu erheben, und zu bitten um das Brod des Lebens, das jene himmliſche Kräfte, jenes innere Glück erzeugt, das alles, was die Erde Liebliches und Wünſchenswerthes bietet, ſo weit überſteigt? — O Herr mein Gott, der du alles

weiſt, vergib, wenn dieſes Verlangen noch nicht mächtig genug in mir geworden, um dieſen wichtigſten und heiligſten Gegenſtand alles menſchlichen Strebens zu dem Hauptinhalte meines Gebetes zu machen! Noch iſt, ich muß es bekennen, die Trauer über vergängliche Dinge oft lebhafter in meiner Seele, als der Schmerz über meine Unvollkommenheit vor dir, mein Herr und mein Gott! und wie ich auch in Augenblicken andächtiger Erhebung meiner ewigen Beſtimmung gedenke, ſo iſt doch mein Sinnen und Trachten noch ſo ſehr und oft ausſchließlich auf das Irdiſche und Vergängliche gerichtet.

O ſenke du mir den Blick in das eigene Herz! Zeige mir ganz die Dürftigkeit, Armuth und Hülfloſigkeit deſſelben, damit ich fortan nichts ſo dringend bitte, als um den Wachsthum in deiner Kraft, in deiner Gerechtigkeit, ja, daß ich keinen heißern Durſt in meiner Seele empfinde, als nach der Seligkeit, die nur bei dir, mein Herr und Heiland, in deinem heiligen Verdienſt, in der ſeligen Gemeinſchaft mit dir zu finden iſt!

Ja, mit deiner Vollkommenheit alle meine Mängel zu decken, deiner Gerechtigkeit theilhaftig zu werden, und die Früchte deines heiligen Leidens und Sterbens auch für mich zu gewinnen: das ſei das heißeſte Verlangen meiner Seele, der Durſt, der mich zu den Quellen der Unſterblichkeit leite! — Habe ich das Eine, was Noth thut, ſo wird mir nichts mangeln! Mit deiner Liebe und Gnade fließt mir alles zu, was mein Leben bedarf! O daß mein Herz alles eitle Wünſchen und Streben dahingebe, um jene Einkehr und Stille in ſich ſelbſt, um jenes heilige Verlangen nach dir und deine Gerechtigkeit, um den ſeligen Durſt, dem du einen Himmel erquickender, unſterblicher Freuden verheißen haſt!

Laß, o heil'ge Liebe! laß mich trunken
Aus dem Kelch, der alle Schmerzen heilt!
Laß in deine Tiefen mich versinken,
Labung schöpfen, Leben unverweilt!
Heilge Schamhaft machst mich du zu eigen!
„Wer da dürstet, soll erquicket sein!"
Ja, dies Wort, von dem die Himmel zeugen,
Zieht mich, Herr, in deinen Himmel ein!

---

## Sonnabend Abend.

Psalm 95, 2. 4. Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet!

Allmächtiger Gott! Unter deiner väterlichen Leitung habe ich wieder eine Woche zurückgelegt. O verschmähe nicht den Dank meines Herzens für die tausendfachen Wohlthaten, die du wiederum über mich und die Meinen ausgegossen hast! Immer war deine Gnade über mir neu, ich mochte mit freudiger Andacht, oder mit gleichgültigen Sinnen die Gaben deiner Liebe empfangen. — O wie rührt dies mein Herz, und wie tritt jede Schuld der Lauheit und Unempfindlichkeit nun so grell und finster vor meine Seele! Ja, deine Liebe ist so groß, und des Menschen Herz so schwach, daß es, von deinen täglichen Wohlthaten verwöhnt, sie zuletzt kaum beach-

tet, ja oft ſtumpf und unempfindlich an der vollen Tafel deiner Segnungen vorübergeht! — Wir nehmen und genießen, als käme es uns eben ſo zu; wir denken kaum noch deiner, Allgütiger, im Beſitz deiner Gaben. Nur wenn du ſie uns entziehſt, wundert ſich das undankbare Herz, und erhebt ſeine Klage zu dir. — Wie wir die Luft athmen, und kaum daran denken, daß dieſe Himmels-Gabe zu unſerm Leben gehört, bis wir ihrer beraubt, unſern troſtloſen Zuſtand, unſere gänzliche Ohnmacht empfinden, ſo geht es mit den meiſten Geſchenken deiner Huld; wir vergeſſen nicht ſelten über der Fülle deiner Liebe den Liebenden ſelbſt! — Ach, und was würde aus uns, wenn du nur ein einzigesmal unſer vergeſſen wollteſt! Wenn ein Morgen erſchiene, an dem wir vergebens deine Sonne erwarteten, oder wenn das Körnlein, dem Schooß der Erde vertraut, des höheren Segens ermangelnd, unentwickelt zurückbliebe in der dunkeln Tiefe, und keine Saat mehr emporſtiege, das Herz deiner Kinder zu erfreuen! — Ach welch ein ſchauerlicher Kerker würde die Erde werden, wenn ſich dein Angeſicht von ihr abkehrte, wenn du dem unkindlichen, undankbaren Menſchen einmal zeigteſt, wie weit ſein hoffärtiger Sinn, ſeine ohnmächtige Kraft, ohne deinen göttlichen Beiſtand reicht! Ach, wie würde er in Schauern der Angſt ſeine Abhängigkeit von dir, ſeine Schuld, ſeine Undankbarkeit erkennen, und reuevoll flüchten aus dem Chaos der Zerſtörung zu den Füßen des Allmächtigen, deſſen liebevolle Rechte allein die Ordnung des Weltenkreiſes erhält.

O behüte uns, himmliſcher Vater, vor Sünde und Schuld! Unempfindlichkeit, Undankbarkeit iſt eine der größten derſelben! Wer nicht mit frohem, erkenntlichen

Blick vor den Gaben deiner Liebe ſteht, verdient nicht dieſelben; wer unzufrieden und finſter an ihnen vorübergeht, hat, Herr, deine Güte nie erkannt! Neid aber und Mißgunſt trennen uns ganz von dir, denn wir ſtreben dadurch gegen deinen heiligen Willen an, der **am beſten weiß was uns gut iſt, und worin der wahre Segen der Liebe beſteht.**

Laß mich denn, himmliſcher Vater, immer kindlicher und demüthiger auf die Wohlthaten blicken, die deine Gnade mir zugetheilt. — Für jede Erquickung der Seele, für jede Stärkung meiner Kräfte, für jede geiſtige und leibliche Nahrung ſei dir von ganzem Herzen Dank und Preis dargebracht! Ja, meine Seele ſoll dich preiſen durch Heiterkeit und kindliche Freude, und mein Mund mit Jubel verkünden, wie gut und freundlich du biſt. Nie begegne dein Auge der Miene des Undanks und der Unzufriedenheit in meinem Geſicht! Gibſt du mir wenig, ſo ſei auch für dieſes Wenige gelobt! Ich bin Nichts, und habe Nichts, als was deine Liebe mir darreicht. — Iſt es aber dein Wille, und willſt du mir dereinſt reichlicher mittheilen aus dem Füllhorn deines Segens, o ſo laß mich würdig empfangen, was deine Gnade mir reicht, laß mich im Genuß meines Glückes auch meiner Brüder gedenken, laß mich theilen mit dem Aermern, wie ein gutes Kind ſeiner Geſchwiſter niemals vergißt! Nur darum haſt du der Erde Güter ſo ungleich vertheilt, daß das Band der Liebe ſich immer inniger ſchlinge um deine Menſchen, und die irdiſche Freude ſich knüpfe an die Freude des Himmels. — Ja, wohlzuthun und mitzutheilen, das iſt eine himmliſche Freude, die **goldene** Aehre in der Garbe des irdiſchen Glücks! — Nur in ihr liegt wahrer Reichthum und

wahrer Segen; das Andere vergeht mit der Zeit. Die Liebe aber bleibt ewig, und ihre Erndte wuchert hinaus in die himmliſchen Räume. O laß mich in den Schranken der Zeit, die Saat der Ewigkeit pflanzen! Laß mich die goldene Aehre erwählen in der Garbe des Lebens!

Geld der Treue, laß dich finden,
Werde du mein Eigenthum! —
Liebe, meines Lebens Ruhm!
Bleibſt du mein, ſo mag verſchwinden
Alles was den Sinn erfreut! —
Du nur folgſt zur Ewigkeit!

# Morgen- und Abendopfer.

## Zweiter Abſchnitt.

### In beſonderer Beziehung auf Frühling und Sommer.

# Sonntag Morgen.

Psalm 100. Jauchzet dem Herrn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken. Erkennet, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volke, und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhofen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich und seine Gute währet ewig, und seine Wahrheit für und für!

Schmücke dich meine Seele, denn du sollst den Tag deines Gottes begehen! Lege an das Feierkleid der Andacht und der heiligen Stille, und hebe Augen und Hände zu dem empor, der Alle sättiget mit Wohlgefallen, die da dürstend langen nach den Quellen des Lebens.

Ja, o mein Herr und Gott! Ich komme vor dein Angesicht mit Frohlocken! Heute ist der Tag deiner Ehre, der Tag, an dem ich vor allen Andern deine Liebe und Freundlichkeit schmecken soll. Du selbst willst mich heut' erquicken mit dem Brode des Lebens, und schenkst mir volle Becher der Labung ein! O laß mich deinem liebevollen Rufe mit Freuden gehorchen, und dankbaren Herzens deine Wohlthaten empfangen! Kein Geschäft, keine Arbeit, die ich an andern Tagen vollbringen kann, halte mich ab deine Stimme zu hören, und mich deiner seligen Nähe zu erfreuen!

Wie feſtlich ſteigt der Tag meines Herrn vom Himmel herab! Auch die Natur bereitet ſich zum großen Gottesdienſt in den Hallen der Schöpfung. Die Morgenlüfte brauſen in das feierliche Sonntags-Geläut; das junge Laub der Bäume ſtreut ſüßen Geruch, gleich Weihrauchwolken umher; Flur und Feld hat die Feſtgewänder des Frühlings angelegt, und tauſend glückliche Geſchöpfe feiern an dieſem Altar das frohe Erwachen des Lebens. Mit ſchmetterndem Lobgeſang ſteigt die Lerche über dem ſchwellenden Saatfeld empor. Es iſt, als würde ſie von der Erde zu dir, du Gott des Segens, geſandt, um als ein Herold aller Erſchaffenen, des Dankes jubelnden Hymnus empor zu den Wolken zu tragen. Perlender Thau zittert auf den Halmen der jungen Flur, als bringe ſie im Gefühl ihres Glücks, dem Erneuer ihres Lebens die Freudenthränen der Liebe dar! O wie wäre es möglich, deine Schöpfung zu ſehen, und ſich nicht dem ſtillen Geiſte der Natur zuzugeſellen, der ſich überall in Freude und Dank, in Liebe und Andacht offenbart. Ja, ich will mich miſchen in jene feſtlichen Chöre! — Den Jubel der neubelebten Schöpfung will ich theilen, und meine Hände emporheben zu dir, du Gott der Allmacht und Liebe, der du auch mich berufen haſt zu den Schaaren deiner glücklichen Geſchöpfe; ja, der du mich noch viel höher begnadigeſt, indem du mich gezählt haſt zu deinem Volke und Eigenthum, und mich als ein treuer Hirt geführt haſt auf die rechte Weide des Lebens.

Wo ich auch heut' dir lobſingen möge, es ſei in dem Tempel, zu deiner Ehre erbaut, oder in den unermeßlichen Hallen deiner Schöpfung: überall will ich mich deiner Liebe erfreuen, und deiner ſeligen Nähe,

du, deſſen Odem gleich Strömen des Lebens durch Höhen und Tiefen wallt!

O beuget euch, meine Kniee, und du, mein Herz, bete an den Starken, Gewaltigen, der täglich neue Wunder der Liebe vollbringt! Steige empor, mein Gebet, und flehe vor ſeinem Thron, daß er auch an mir ſich gnädig bezeige, und mich nicht unbetheilt laſſe, wo ſeine ſegenreiche Hand der Gaben reiches Füllhorn verſchüttet.

Ja, Gott, mein Erbarmer, ich flehe zu dir, laß den Odem des Lebens auch über meine Seele ergehen, und gib mir ein empfängliches Herz für die Sprache deines Mundes! Die Jugend iſt dem Frühlinge gleich, wo jedes Saamenkorn leichter Wurzel ſchlägt, wo man die wilden Zweige veredeln, und neue, beſſere Keime hereinimpfen kann. Auch ich bin ein Bäumchen in deinem Garten! Ich ſtehe in der köſtlichen Blüthenzeit, wo der Gärtner mit Hoffnung und Erwartung auf ſeine Zöglinge blickt. Die frommen Wünſche und Entſchließungen meines Herzens, das ſind die Blüthen, auf denen dein Auge mit hoffnungsvoller Liebe ruht. Ach hilf, daß kein fremder Hauch ſie berühre, und ſie zur Erde fallen, bevor ſie Frucht angeſetzt!

Laß die Blüthen zu guten Früchten, meine Entſchließungen zu einem frommen dir wohlgefälligen Leben reifen, und ſtehe mir bei auf dem Wege zur Heiligung, mit Kraft deines Geiſtes! Ja, Herr mein Gott! laß mich eingehen zu den Thoren deines Tempels mit Danken, und in ſeine Vorhöfe mit Lobgeſang! Laß mich preiſen deinen Namen für und für, denn du biſt freundlich, und deine Gnade währet ewiglich! Amen!

# Sonntag Abend.

Johannes 14, 19. Ich lebe und ihr ſollt auch leben!

Heilige Nacht! die du mit kühlen Schwingen die Erde umſpannſt, dem Müden Erquickung, dem Leidenden Vergeſſenheit, dem Betrübten erheiternde Träume ſchenkſt, o breite auch auf mich und die Meinen deine ſchattigen Flügel aus, und gib uns ſtärkenden Schlummer. Du biſt wie der Tag, die glänzende Verkündigerin meines Gottes. O wie hat er das Siegel der Allmacht ſo leuchtend auf deine Stirn gedrückt, wie hat er dein Haupt mit dem Diadem ſeiner Herrlichkeit ſo ſtrahlend umwunden! Dein Schweigen ſo tief und dennoch ſo beredt, wie ſchlägt es alle eitelen Gedanken danieder! Wie von unſichtbaren Händen gehoben, verlaſſen wir die niedern Stufen irdiſcher Wünſche, und ſteigen, von göttlichen Kräften beflügelt, die Leiter erhabener Vorſtellungen bis zu der Ahnung der Unſterblichkeit hinan. Was des Tages Schimmer verdrängt, was das Geräuſch des Lebens übertönt, die ſtille, geheimnißvolle Geiſterwelt ſpricht wieder tief und vernehmlich zu unſerm Herzen. Die lichte Heimath, für die wir geboren ſind, wirft ihre dämmernden Strahlen durch die nächtliche Stille. Ein freundliches Morgenroth dämmert über den Gräbern empor, die, unſere Geliebten verhüllend, aus dem Schatten der Nacht ſich erheben, und der Tod, der uns im Angeſicht der bunten, fröhlichen Welt mit bangen Grauen erfüllt, ſteht von Sternenlicht bekränzt, ein milder Engel, vor uns da, und zündet

ſeine erloſchene Fackel aufs neue am Rubie der ſeligſten Hoffnung an!

O ſtille ſchlummernde Welt, wie biſt du ſo ſchön! Ich blicke auf die nächtliche Flur. Da ruhen ſie alle die holden Blumen, die mich am Tage entzückt. Ihr Haupt iſt zur Erde geneigt, ſie ſchlummern, um morgen mit neuer Schöne zu erwachen. Bald aber erſcheint die Zeit, wo ſie ſich zum Todes-Schlafe bereiten, wo der Nord ihre Kelche entblättert, und ihre Spur von der Erde verweht. Aber auch dann ſind ſie nicht auf immer geſchieden! Ein neuer Frühling erſcheint, und in hundertfältiger Pracht entwickelt der ſtille Keim des Lebens ſeine glänzende Fülle.

So nahe verwandt ſind ſich Schlaf und Tod, und Schlummer und Erwachen. Auch ich werde einſt entſchlafen und meine Augen ſchließen zur langen Grabesnacht, und die Stürme werden über meinen Raſenhügel dahinbrauſen, und der Frühling wird ſeine Blüthen darüber ausgießen, und Beides wird mich aus meiner tiefen Ruhe nicht wecken. Aber getroſt! Du mein Herr und mein Gott, kennſt die Zeit, wo auch dies Saamenkorn, das du in die Erde gelegt, wieder erwachen ſoll; wo es hervorgehen ſoll mit reinerer Schöne geſchmückt, das Geſchöpf deiner Allmacht und Liebe, das Kind deiner Erbarmung, das du ſo theuer erkauft, dem du mit dem eigenen Leben die ſelige Lebens-Bürgſchaft errungen haſt. Ja, du warſt es, mein Herr und Erlöſer, der die Pforten des Grabes auf ewig geſprengt! Du ginaſt uns voran durch die Schatten des Todes; du haſt ſeine Herrſchaft beſiegt, und auf ewig dem Reiche des Lichtes unterworfen, fortan darf deinen Getreuen nicht bangen! Du haſt geſagt: Ich lebe und ihr ſollt auch leben! O

dieſes Wortes Himmelspfand wiegt alle Schrecken des Grabes auf, und leuchtet, ein ewiger Stern, weit, weit durch die Thäler des Todes.

Ja, hinweg, du kindliche Furcht, weg Grauen, Bangen und Zweifel! Sanft, wie der Schlummer der Nacht, naht den Gottgetreuen die Stunde, wo ihre Augen ſich zum letztenmale ſchließen. Sie ſinken nicht in die finſtere Gruft, ſie fallen, o ewige Liebe, in deinen Arm, und ruhen in Frieden bei dir, wie das Kind an der Mutterbruſt. Du aber bereiteſt den goldenen Tag und das himmliſche Erwachen, und führſt ſie an deiner Hand zum ſeligen Leben.

So ſinke denn hin, mein Haupt, und begib dich zur Ruhe! Es ſei zum ſanften Schlafe, es ſei zum Schlummer des Todes! Biſt du, o Herr, nur bei mir, wovor könnte mir grauen? Ja, Gott, Erbarmer, dir leb' ich, dir ſterb' ich, dein gehör' ich im Tode wie im Leben in alle Ewigkeit, Amen!

# Montag Morgen.

1. Corinther 12. 6. Es ſind mancherlei Kräfte, aber es iſt ein Gott, der da wirket Alles in Allem!

Wiederum haſt du mich, o Gott, zu einem neuen Tage erweckt! Meine Augen blicken umher und freuen ſich deiner Schöpfung. Alles lebt, geſtärkt von nächtlichem Schlummer, Alles regt ſich und fördert ſein Tagewerk mit friſchen, fröhlichen Kräften. Das Würmchen beginnt ſeinen Bau im Schooße der Erde, die Vögel tragen ihren Kleinen das Futter zu; Alles ſtrebt nach nützlicher Thätigkeit, und ſucht dem großen Ganzen mit ſeinen Kräften zu dienen. — Und dieſer Trieb, den du jedem deiner Geſchöpfe eingepflanzt, wie viel edler und mächtiger bewegt er die Seele des Menſchen! Im zarten Kindes-Alter ſchon entwickelt ſich ſeine beglückende Kraft. — Der Knabe wie das Mädchen genießt im kindlichen Spiele ſchon im voraus die Freuden ſeines künftigen Berufs. Willig bieten ſie die kleinen Hände zum nützlichen Dienſte, und ihr Glück wächſt mit der Fähigkeit, ſich und Andern zu nützen. Bald führt deine Vaterhand ein Jedes derſelben an ſeinen beſtimmten Platz. Bald ſind es größere, bald kleinere Kreiſe, in die du ſie geleiteſt, je nachdem du die Kräfte deiner Kinder geprüft

und tüchtig befunden. — Iſt es aber nicht ein Vorzug, von der Natur mit mannichfaltigeren Gaben beheilt, und zu einer vielumfaſſenderen Beſtimmung erkoren zu ſein? Sollte ich nicht trauren, wenn ich Andere mit höheren Geiſtes-Kräften geſchmückt, und mit reicheren Talenten ausgeſtattet ſehe, während ich, minder begabt, eine niedere Stufe der Wirkſamkeit einnehmen muß? O mein Gott, lehre mich erkennen, daß nicht der Beſitz, ſondern der Gebrauch unſerer Gaben allein, unſern Werth in deinen Augen beſtimmt! Lehre mich einſehen, daß der Minderbegabte nicht geringer iſt vor dir, als der Reiche an Kunſt und Verſtand, und daß die Treue und Redlichkeit, mit der wir dir und unſern Brüdern mit den empfangenen Gaben dienen, das Einzige iſt, das deinen Augen wohlgefällt. Ja, ſo wie du Arme und Reiche auf Erden nebeneinander geſtellt, damit Einer dem Andern diene, und das ſchöne Band der Liebe ſich herauf und herabſchlinge durch die lange Reihe deiner Kinder, eben ſo haſt du auch Große und Kleine zu gleicher Gemeinſchaft beſtimmt. — Sie Alle, die Höchſten wie die Geringſten, ſind Glieder einer Kette, ſie alle dienen einem großen, herrlichen Ganzen, über deſſen Beſtehen du wachſt, zu deſſen Erhaltung du alle die verſchiedenen Kräfte deiner Kinder benutzeſt.

So wie der Leib des Menſchen aus verſchiedenen Gliedern beſteht, jedes aber derſelben, es habe eine höhere oder geringere Beſtimmung, zum Wohl des Ganzen unentbehrlich iſt, ſo ſind die Menſchen mit ihren verſchiedenen Gaben zu einem großen Körper verbunden, deſſen Haupt ſie aufs weiſeſte regiert. — Wer aber iſt dieſes Haupt, der ſo verſchiedene und gewaltige Kräfte zu ordnen und in ſtets gleicher Harmonie zu er-

erhalten vermag?" Du biſt es, mein Herr und mein Heiland! Ja, du regierſt, du biſt's, der da waltet über uns, den Werkzeugen deiner Allmacht und Liebe! Gehorchen wir dir, ſo wird alles friedlich neben einander beſtehen, und ein Glied dem andern dienen in Liebe und Freude. Gehorchen wir dir, ſo wird keines ſich über das andere erheben, ſondern ein Jedes ſeinen Ruhm darin finden, ſeinen Beruf, und ſei er auch noch ſo gering, aufs treueſte zu erfüllen. Ja, nur die Treue in dieſem adelt denſelben, und es kann in deinen Augen der Geringſte der Größte ſein, je nachdem er dir auf ſeinem Platze gedient, und ſeine Pflichten redlich erfüllt hat.

Darum, o Gott, will ich nicht trauren, wenn ich im Kreiſe meiner Brüder und Schweſtern Begabtere erblicke, und bei allen Anſtrengungen meiner Kräfte ihren Fortſchritten nicht zu folgen vermag. Wem viel gegeben iſt, von dem wird man viel fordern! Das Geringſte aber kann durch Sorgfalt vermehrt werden, und wer im Kleinen getreu, den kannſt du zu Größerem berufen.

Laß mich daher, o mein Gott, mit Klein und Sorgfalt an mein Tagewerk gehen, und mich früh daran gewöhnen, das Geringe wie das Größere mit gleicher Luſt, mit gleicher Treue zu üben!

Gib mir, darum bitte ich dich allein, gib mir, o Gott! den rechten Geiſt, mit dem wir alles, was deine Hand uns anvertraut, zu deinem Wohlgefallen vollbringen! Geſchieht des Menſchen Werk in Treu' und Glauben zu dir, geſchieht es in Ernſt und Liebe, ſo wird dein Segen darauf ruhen, und du wirſt das Kleinſte beachten wie das Große. O ſo hilf denn dazu, mein

Herr und Gott! Verene mich zu deiner Ehre, und laß mich dir dienen in Liebe und Treue mein Lebelang! Amen!

---

## Montag Abend.

Psalm 133, 1. Wie fein und lieblich iſt's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen!

Mit dem Gedanken an dich, himmliſcher Vater, begann ich den heutigen Tag. Mit dem Gedanken an dich will ich ihn beſchließen, und dir noch einmal für alle die Wohlthaten danken, die ich an demſelben empfangen habe. Wie haſt du, Allgütiger, unſer Haus und auch mich ſo vielfach geſegnet, und vor allen Uebeln bewahrt! Weder Gefahr noch Krankheit nahte unſerer Schwelle. Ich ſehe die Geliebten, die du mir gegeben, wieder um mich verſammelt wie am heutigen Morgen, und blicke mit erhöhtem Dankgefühl zu dir empor.

O laß uns auch jetzt und immerdar unſere Herzen vereint zu dir erheben! Hilf, daß wir uns gegenſeitig erbauen durch kindliche Ehrfurcht zu dir, durch Andacht des Gebets, durch innige, frohe Lobgeſänge des Herzens! Du willſt, daß alle, die auf deinen Namen getauft ſind, ein Herz und eine Seele ſein mögen! Wie viel mehr begehrſt du dies von denen, die durch

die Bande der Natur vereint, gleiche Wohlthaten von dir, und eine gleiche Erziehung empfangen. Ja, lieblich iſt es vor dir, wenn Geſchwiſter einträchtig zuſammen wohnen, wenn ſie in der Liebe zu ihren Eltern wetteifern, wenn ſie, friedlich und gefällig, das Glück des Hauſes vermehren, und gemeinſchaftlich wachſen an wahrer Gottesfurcht, an Fleiß und Gehorſam, und aufrichtiger, herzlicher Liebe zu dir und den Menſchen.

Wie aber gelange ich zu dieſem Glück, wie gewinne ich die ſchöne, brüderliche Geſinnung, die dein Auge ſo innig erfreut? Nur durch den Hinblick auf dich, mein Herr und Erlöſer, der du durch die vollkommenſte Erfüllung aller dieſer Tugenden uns als Vorbild leuchtend vorangeſchritten biſt. Nur durch das Eindringen in deine himmliſche Treue, die keine Beſchwerde geachtet, die ſich bewährte durch Leiden und Tod, um uns zu zeigen, wie viel die Liebe vermag!

O mein Herr und Erbarmer! Der du die Herzen deiner Kinder durchſchauſt, und die Häuſer und Hütten wohl beachteſt, wo man freudig deines Namens gedenkt, und deinen Willen erfüllt, — o daß du mit zufriedenem Blick auch auf unſern Kreis herabſehen mögeſt! daß Keiner dich betrübt habe, durch eigenſüchtiges, ſelbſtiſches Weſen, durch Unfreundlichkeit oder Eigenſinn, oder gar durch böſes Mißtrauen und heftige, zornige Reden! — O hilf, gnädiger Gott, daß wir unſere Augen ohne beſchämenden Verwurf zu deinem Sternenhimmel erheben können, wo du, Allheiliger, wohnſt, und deiner Welten ruhigen, einträchtigen Gang regierſt. Ja, auch dort haſt du größere und kleinere Kreiſe geſchaffen, von geheimnißvollen Banden verknüpft. Stern an Stern wandelt brüderlich geſellt die Bahn, die du ihm gezeichnet,

und dient dem höheren Geſetz heiliger Ordnung und Eintracht. O laß dies Verhalt, das ſich an jedem Abend vor meinen Blicken entfaltet, unſere Herzen beleben! Laß uns täglich aufs Neue unter deinem Sternenhimmel den Vorſatz faſſen, vor dir zu wandeln in Liebe und Eintracht. Dann wird die ſtille Abendſtunde eine Stunde des Segens für uns ſein, und immer froher wird unſer gemeinſchaftliches Gebet zu dir emporſteigen, Herr des Himmels, der du auf das geringſte deiner Kinder liebend herniederſiehſt!

O hilf, hilf, daß wir dich ſtets vor Augen und im Herzen haben, und unſere Treue zu dir durch einen liebevollen Wandel beweiſen! Amen!

# Dienſtag Morgen.

Pſalm 34, 1 f. Ich will den Herrn loben alle Zeit, ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſein! Preiſet mit mir den Herrn, und laſt uns miteinander ſeinen Namen erhöhen!

O du, der du die Sonne wieder emporführſt, daß ſie in leuchtender Majeſtät dahinwandle ihre Bahn: Vater der Gnade! Allmächtiger! Anbetungswürdiger! Dich preiſet meine Seele! Ich bin nur Staub vor dir, o König des Himmels! Doch dieſer Staub iſt von dir belebt, und der Hauch deines Mundes verlanget nach dir, wie der Thau aus der Höhe geboren, von der Erde ſich wieder in zartem Dufte zum Himmel erhebet.

O wie frohlocket meine Seele, daß ſie dich lieben, daß ſie dich empfinden kann! Ja, du biſt groß und erhaben, und wunderbar iſt deiner Hände Werk! Wohin ich ſehe, iſt alles deiner Ehre voll! Das brauſende Meer verkündet dich und donnert in ſeinen Abgründen die Hymnen deiner Majeſtät; des Sturmes gewaltige Hand fährt über Höhen und Tiefen, und läßt die Rieſenharfe der Schöpfung zu deinem Lobgeſange ertönen; vom Himmel herab zuckt der flammende Wetterſtrahl, und die Wolken erdröhnen von deiner Gewalt; ſanft und erquickend fallen die Stimmen der Haine und Fluren

ein, und rufen in die rollenden Donner hinaus: Der Gott, der Allmächtige, der auf flammenden Wettern daherfährt, er iſt der Gott der Liebe, der Gott der Gnade zugleich! O Herr des Himmels, wie ſelig iſt der Menſch, daß er die Stimmen deines Weltalls vernehmen kann! Du haſt ihm offene Sinne gegeben, und ein empfängliches Herz! Fortan kann er nicht zurückbleiben im Kreiſe der anbetenden Schöpfung! Er, der Erſte deiner Erſchaffenen, höher begabt, höher geliebt als jede Creatur, er muß in ſeiner Liebe, ſeiner Anbetung, die ganze Natur übertreffen! Was in einzelnen Tönen emporringt, um ſich mit den Harmonieen deiner Himmel zu vereinen, das ſoll zu vollen Accorden ſich in des Menſchen Seele geſtalten, damit dein Ohr mit dem Wohlgefallen des Vaters, des Kindes Stimme erkenne, und ſich freudig herabneige zu dem Opfer unſeres Herzens.

O ſo lehre mich, Herr mein Gott, des Dankes lieblichſten Harfenlaut, auf daß er ſich den Weg bahne zu dem Throne deiner Erbarmung! Mein Herz ſehnt ſich deine Gnade zu preiſen, am Morgen wie am Abend, und meine Seele durſtet, dich anzubeten mit Allen den Meinen, und vereint mit ihnen den Segen deiner Liebe zu ſchmecken.

O lehre du uns liebliche Lieder, und zeige uns die Opfer, welche dir wohlgefällig ſind! Dich, dich wollen wir preiſen und lieben, denn du haſt uns zuerſt geliebt! — Dir wollen wir angehören, und dir dienen unſer Leben lang! Dein Scepter iſt Milde, und der Stuhl deiner Herrſchaft iſt auf Weisheit und Barmherzigkeit gegründet! Mit deiner Rechten umfaſſeſt du den Himmel, während die andere Hand den Sohn des Staubes beſchützt. — Wer deiner Stimme gehorcht, und freudig

deine Wege wandelt, dem leuchtet die Feuerſäule deines Troſtes durch die dunkelſte Nacht, und der Frieden deiner Nähe iſt die ſchattende Wolke, welche ihnen auf dem ſchwülen Gange durch die Wüſten des Lebens Erquickung beut.

O bleibe auch bei mir und den Meinen, und laß über uns leuchten dein Angeſicht, und ſei uns gnädig! Amen!

---

## Dienſtag Abend.

Pſalm 109, 21. Sei du mit mir, um deines Namens willen, denn deine Gnade iſt mein Troſt!

Anbetungswürdiger Gott, der du über jenen Sternen throneſt, ſei du mein Gedanke in der Stille des Abends! Siehe, meine Augen ſind noch wach, während ſich im Kreiſe deiner Erſchaffenen jedes Leben zur Ruhe neigt. Das Thier des Feldes ſchlummert in ſeinen Höhlen, das Vögelein ſchläft im Waldes-Grün, und alles was ſich regt, iſt zur Ruhe gegangen. Der Menſch allein blickt durch das nächtliche Schweigen zu deinen Sternen empor; ſeine aufgerichtete Geſtalt, ſein emporgehobener Blick ſcheint ihn für die Betrachtung des Himmels zu beſtimmen, und er wandelt unter demſelben daher mit ahnungsvollen Gedanken. Aber ſein größter,

ſein erhabenſter Gedanke biſt du, Herr des Himmels, du ewiges, unwandelbares Weſen! Dieſes Gedankens göttliche Kühnheit war nur dem Menſchen erlaubt. Dennoch vermag auch er ſich nicht in denſelben zu vertiefen, ohne, von deiner Gröſſe übermannt, zurückzutaumeln, wie das Auge ſich ſchmerzend abwendet, wenn es zu lange in das Antlitz der Sonne geſchaut hat. — Nur in dem Abglanze deines göttlichen Weſens, vermag ich deiner Herrlichkeit mich zu freuen, wie wir in den Strahlen der Sonne uns voll Erquickung ergehen. Nur die Bewunderung und Seligkeit, die wir im Genuſſe deiner Natur, und in der Betrachtung deiner göttlichen Führungen empfinden, die Liebe zu ihm, deinem göttlichen Sohn, in dem uns dein Abbild auf Erden erſchien, und das Stammeln unſeres Dankes vor deinem erhabenen Thron, iſt die Anbetung, in der der Sohn des Staubes dir, Hocherhabener, zu begegnen vermag.

O wie dein Fuß ſo ſtill und geheimnißvoll über jenen Sternen dahinwandelt! Wir wiſſen es nicht, was dein göttlicher Rath über deine Welten beſchließet. Sie blühen wie die Lilien des Feldes auf den Beeten des Firmamentes; du kannſt ſie pflücken und neue pflanzen, und dir neue Sonnen-Diademe um das ewige Haupt ſchlingen.

Eben ſo wiſſen wir nicht was dein heiliger Wille über des Menſchen Tage beſchließt. Auch ſie ruhen in deiner Hand, und dein Auge allein ſieht jedes neue Lebens-Morgenroth, und jede ablaufende Stunden-Uhr, während wir in ruhiger Sicherheit unter der Rieſen-Sichel der Zeit dahinwandern.

O, Herr mein Gott! Auch meine Zukunft liegt vor deinen Blicken aufgerollt! Du kennſt die Freuden

und Leiden, denen ich entgegengehe, und haſt die Kraft meiner Jahre und die Laſt meiner Schultern gewogen!

Heut' wandele ich noch unbekannt mit den ernſten Schickſalen des Lebens, der Jugend blumigen Pfad; aber wer weiß, wie nahe mir dein prüfender Engel iſt, um die Kraft meines Glaubens und die Treue meines Herzens zu erforſchen! — O du, von dem alle Kraft und jegliches Leben kommt, umgürte mich bei Zeiten mit den Waffen deines Geiſtes, damit ich dereinſt einen guten Kampf kämpfe, wenn die heimſuchende Stunde erſcheint! Mein Vertrauen zu dir ſei mein Schild, und meine Liebe die Wehr, die mir Sieg verleihe gegen jeglichen Feind! Ja, um die Kraft des Glaubens und der Liebe, flehe mein Gebet an jedem Morgen und an jedem Abend! Sie iſt der Mittelpunkt unſeres Daſeins, das Herzblatt der Pflanze, die zu deinem Himmel emporblühen will, der göttliche Keim, in dem die Blüte der Unſterblichkeit ſchlummert. — O breite deine Hand ſegnend über mich aus, und bleibe der Gott meiner Zukunft, wie du der Gott meiner Vergangenheit warſt! Dir, Herr der Gnade, befehle ich mich und die Meinen! Deine Augen ſehen auf die, ſo dich fürchten; — und die dir vertrauen, an denen wirſt du dich nicht unbezeugt laſſen! Amen!

# Mittwoch Morgen.

Pſalm 136, 1 Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich und ſeine Güte währet ewiglich.

Das freundliche Morgenlicht verkündet den jungen Tag. Der Morgenlüfte ſanftes Säuſeln begrüßet ihn aus Hain und Gebüſch. Tauſend Leben in Höhen und Tiefen jubeln dem neuen Geſchenke des Himmels entgegen; und Freude, Freude iſt der Hymnus, den die ganze neugeſtärkte Natur ihrem Schöpfer darbringt.

Allgütiger Gott! und ich ſollte allein dieſen neugeſchenkten Tag ſtumm und unempfindlich begrüßen? Nein, mein erſter Herzensſchlag ſei ein Dankgebet, das ſich in die frohen Chöre deiner Welten miſcht, das ſich zu deinem Throne drängt, um dir meine unausſprechlichen Empfindungen zu ſtammeln! Du wirſt, o Allwiſſender, dies Herz auch ohne Worte verſtehen! Lieſ't dein Auge doch in dem Kelch der Blume, wenn er ſich dem Lichte entfaltet, das ſtille Geheimniß ihrer Liebe, ihres Dankes zu dir! Iſt dir der frohe Flügelſchlag und das zitternde Loblied der Lerche doch bekannt, wenn ſie von den Düften des Morgens trunken, ſich hoch und höher auf den Wellen des Aethers wiegt. Und das kleine Würmchen, das von dem Tropfen Thau, den du ihm gabſt, hoch gelabt, dankbar emporblickt, verſtehſt du doch auch den raſchern Schlag ſeines kleinen Herzens zu deuten!

Ja, innere Freude an dir, inneres ſeliges Erkennen deiner Liebe, das iſt dir das liebſte Gebet, das ſüßeſte Morgenopfer! Du haſt die Natur mit tauſend Reizen geſchmückt, damit ſie, ein reiner Spiegel deines göttlichen Daſeins, das Bild deiner Weisheit und Güte zurückſtrahle. Die Freude an ihr, jede Betrachtung, zu der ſie uns winkt, ſoll uns zur Bewunderung deiner Größe, zu ſtiller Dankbarkeit, zu innigerer Liebe zu dir hinführen. Ein zufriedenes, glückliches, liebendes Herz iſt zu deinem Dienſte am willigſten! Es iſt froh, und wird dieſe Freude auch gern auf Andere verbreiten. Es iſt reich und begehrt daher keine andere vergänglichen Schätze zu gewinnen. Es iſt gerührt von den Wohlthaten, die es täglich unverdient empfängt, und dies Gefühl wird es zur Demuth, Milde und ſanften Freundlichkeit führen. Es iſt, als dein Eigenthum, durch ſeinen Beſitzer hochgeſtellt; dies wird es lehren, ſeine Würde bewahren, und ſich jenes Vorzugs immer werther zu machen.

Ja, indem ich dir mein Herz darbringe, heilige ich daſſelbe für den ganzen Tag. Wo der Gedanke an dich, wo dein heiliges Bild wohnt, da werden die Eitelkeiten der Welt keine bleibende Stätte finden. Die böſen und ungerechten Gedanken und Vorſtellungen aber, wenn ſie meinem Herzen nahen, werden den Eingang zu demſelben vergebens ſuchen. Du, o mein Herr und Gott, wirſt die Macht ſein, die jene Feinde zurückſchlagen, und den kleinen Tempel beſchützen wird, den ich dir in kindlicher Liebe geheiligt.

O ſo hilf, daß ich jeden Morgen aufs Neue dies Herz im ſtillen Gebete dir öffne! Du ſiehſt in das Innere meiner Seele! Laß mein Gebet kein leeres

Wortgetön ſein, ſondern die ſtillſte, innigſte, kindlichſte Hingabe meines Herzens an dich! Geb' ich mich dir als dein Kind, ſo wirſt du nicht aufhören mein Vater zu ſein, ſo wirſt du mich ſegnen, und bei mir wohnen, und jeder Tag wird mir Freude und Seligkeit bringen wie dieſe Morgenſtunde, wo ich deine Nähe, himmliſcher Vater, empfand!

---

## Mittwoch Abend.

Pſalm 119. 94. Ich bin dein! Hilf mir!

Ich falte meine Hände vor dir in dem Dunkel der Nacht! Du ſollſt mein Gedanke ſein, allgegenwärtiger Gott! Dir will ich mein Herz darbringen, bevor die Gewalt des Schlafes mich übermannt. Merke, o Herr, auf meine Stimme, und laß dir den Dank meines Herzens gefallen! Ach, ich vermag nur zu ſtammeln vor dir, aber auch der Unmündigen Gebet nimmſt du väterlich an, und neigſt dich liebend zu ihnen herab.

O du treuer und gnädiger Gott! Wie bleibt ſich deine Liebe immer gleich gegen die Deinen! Wie haſt du es mir auch heut' an nichts mangeln laſſen, und mir Leib und Seele erquickt! Wie warſt du mir überall hülfreich nahe, und erbarmteſt dich meiner Schwachheit

durch deinen göttlichen Beiſtand! Bleibe, o bleibe auch jetzt bei mir in dem Dunkel der Nacht! Bei dir iſt Ruhe und Erquickung, Leben und Seligkeit, und alles Segens himmliſche Fülle! Wenn ich entſchlummert bin, und von mir nichts weiß, ſo biſt du der Wächter über mir, und ſorgſt daß ich fröhlich erwache! Ja, nimmer verläſſeſt du mich! ich ſchlafe oder wache, ſo biſt du um mich! Auch dann, wenn mein Fuß ſich verirrte, und auf fremde Wege gerieth, führteſt du mich freundlich zurück, und hebſt mich mit deiner Rechten empor. O behalte mich ferner im Auge, du Hort meiner Seele, und habe Geduld mit der Schwachheit deines Kindes. Nie möge ein Tag erſcheinen, der mich trennen könnte von dir, nie ein Abend, an dem ich mein Herz nicht vor dir aufſchließen und dir vertrauen könnte die ſtillen Gedanken meiner Seele! Ja, dein Eigenthum will ich bleiben, mein Herr und mein Heiland, und keine Gewalt der Erde ſoll deine Herrſchaft in meiner Seele verdrängen! Haſt du mich doch ſo ſchwer erkauft, und nichts geſcheut, ſelbſt das qualvollſte und bitterſte Leiden und Sterben nicht, um unſere Seele zu retten! Du Sohn des Himmels, bedurfteſt unſer nicht! Du wareſt reich und ſelig ohne uns, aber dein liebevolles Herz, das den Abgrund ſah, dem wir zueilten, entbrannte, ſich zu opfern für fremde Schuld, damit ein erlöſ'tes Geſchlecht deinen Himmel theile! O du Quell aller Erbarmung und aller Seligkeit, was kann ich thun, wie ſoll ich danken für eine ſo unausſprechliche Liebe? — Nein, nicht umſonſt ſollſt du für mich gerungen, gelitten, geblutet haben, du Freund meiner Seele! — Dein will ich ſein, bis zum letzten Athemzug, bis du mich aufnimmſt in deine Arme, bis du mich in die himmliſchen

Wohnungen führſt, die du den Deinen bereitet! O Herr, Herr, laſſe mich nicht! Nimm ewiglich meiner Dich an, und bleibe mein Gott im Leben und im Tode! Amen!

# Donnerſtag Morgen.

Pſalm 103, 1. 2. Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir iſt seinen heil. Namen!
Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Allmächtiger! Ich hebe meine Hände empor zu dir in kindlicher Andacht! Du haſt die Sonne wieder emporgeführt! Unermüdlich rollt ſie ihre ewige Bahn, um in frohem Entzücken die Wunder deiner Schöpfung zu beſcheinen. O wie biſt du ſo groß und erhaben in allen deinen Werken! Jede Nacht breitet die unerforſchlichen Räthſel deiner Allmacht vor mir aus, jeder Tag entfaltet neue Wunder deiner Weisheit und Liebe!

Deine Welten rollen über mir dahin nach ewigen Geſetzen. Wer hat ihre Bahn gemeſſen, wer ergründet die Kraft, die ihres Ganges wunderbare Ordnung beſtimmt? Deine Stürme brauſen daher. Wer lehrt ſie, auf mächtigen Schwingen dahinfahren? — Wer gibt deinen Bächen und Strömen das raſtloſe Leben, womit ſie ihrem Ziele unaufhaltſam entgegeneilen? Wer bildet des Thaues Perlen, die du allnächtlich auf Gras und Blumen ſtreueſt, damit ſie ſich lieblich entfalten, und ihrer Kelche tauſendfache Geſtalt und Schöne dich preiſe? — Und welch ein Wunder bin ich mir ſelbſt in Mitten

deiner ſtummen, und dennoch ſo beredten Schöpfung? In welche Tiefen der Allmacht und Weisheit verliert ſich mein Blick, wenn ich die geheimnißvolle Beſchaffenheit meiner Natur, die mannichfaltigen Kräfte meines Körpers und meiner Seele betrachte, die du ſo künſtlich verſchlungen haſt, daß beide ſich ihrer nur in gemeinſamer Wechſelwirkung bewußt werden. Ja, der Menſch iſt das größte, das erhabenſte deiner Wunder! In ihm begegnen ſich Himmel und Erde, vergänglicher Staub und der beſeelende Hauch eines Gottes. Er borgt ſeine Nahrung von der ſichtbaren Welt, um für eine unſichtbare zu reifen. Unter allen geſchaffenen Weſen vermag er allein ſeinem Schöpfer zu danken. Ihm allein hat ſich die Gottheit im helleren Licht offenbart, ihm allein wurde der Rede wunderbare Gabe, und das Verſtändniß des ewigen Wortes gegeben, das von dem Himmel zur Erde kam. Nur ihm wurde die köſtliche Gabe der Vernunft, die Kenntniß des Guten und Böſen, die Freiheit des Willens, die dunkelen Triebe der Natur zu beherrſchen.

Sein lichtes Auge blickt ungehindert zum Himmel empor; er vermag eine unſichtbare Welt zu ahnen, er vermag nach Vollkommenheit zu ringen, er vermag durch Glauben und Liebe himmliſcher Kräfte theilhaftig zu werden. Durch göttliches Erbarmen von ſchwerem Falle emporgerichtet, von der Gewalt böſer Mächte erlöſ't, kann er emporſteigen zu dir, ewige Liebe, kann durch deinen Geiſt erneuert, die Rechte deines Kindes gewinnen, und Theil nehmen an deinem ſeligen, vollkommenen Leben, im himmliſchen Licht.

O welch eine Kette von Wundern der Liebe und Allmacht, welche ſich an den Gedanken an meine jetzige

und einſtige Beſtimmung knüpft! Gott, Allmächtiger! wer bin ich, daß du meiner gedenkſt, und mich aus dem Staube des Nichts hervorgerufen haſt zu einem unvergänglichen Daſein!? — Preiſe ich deine Gnade ſo wie ich ſoll, ſo müßte mein ganzes Leben ein Lobgeſang ſein, ſo müßte ich nur athmen, um deine Wunder zu preiſen, ſo müßte ich von allem Nichtigen, Vergänglichen mich losreißen, um nur dir zu dienen, und deinen Willen zu erforſchen, Gott! Vater! Erbarmer!

Ja, fortan ſollſt du mein erſter Gedanke, und am Schluſſe des Tages mein letzter ſein! Mein Herz ſei die Harfe, aus welcher jeder Hauch deiner Liebe neue Hymnen des Dankes erweckt. Stimme ſie, o Allmächtiger! zu deinem Preiſe! Nimm ihre erſten, bebenden Klänge gnadenvoll an, und führe dein Kind von Stufe zu Stufe der Erkenntniß und Anbetung, bis es ſich dereinſt vereinigen darf mit den Schaaren deiner Auserwählten, um dir ein würdigeres Halleluja zu ſingen.

---

## Donnerſtag Abend.

Jacob. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von Oben herab von dem Vater des Lichtes, bei welchem iſt keine Veränderung, noch Wechſel des Lichts und der Finſterniß.

Allgütiger Gott, vor deſſen Angeſicht ich trete in der Stille des Abends, habe Dank für den Tag, an dem ich aufs Neue deine Huld und Freundlichkeit genoſſen

habe! Ja, von dir kommt jeder Segen, jedes Licht, und alles Heil meiner Tage! Jede aufgehende Sonne erzählt von deiner Huld, jeder sinkende Tag von deiner Liebe und Treue! Ich mag umherblicken in den bunten Räumen des Lebens, oder das Auge hinabsenken in die stillen Tiefen meines Herzens: überall finde ich die waltende Hand deiner Gnade, überall Spuren deiner Güte, deiner Weisheit und Macht! — Auch jetzt, wo die Nacht langsamen Schrittes herniedersteigt, sorgst du, daß das Licht deiner Sterne die wachsende Finsterniß mildere. Sie blicken, wie stille Burgen deiner schützenden Gegenwart, vom hohen Himmel herab, und rufen uns zu, daß bei dir kein Wechsel des Lichtes und der Finsterniß ist, und dein Auge immerdar die Pfade deiner Kinder überschaut. O seliger Trost, den ich bei diesem Gedanken empfinde! Ich weiß nun, daß ohne deinen Willen mir kein Uebel zu nahen vermag, daß ich getrost, im Gebete zu dir, entschlummern kann, weil du die Deinen in dem Schutze deiner Liebe behältst, und auch dann, wenn sie von des Schlafes Gewalt befangen, von sich nichts wissen, sie mit den Wohlthaten deines Segens erquickst. Ja, wie die schlummernde Natur von dir, o Allmächtiger, neue Kräfte empfängt, wie du im Dunkel der Nacht des Baumes Knospen entwickelst, und die sprossende Saat höher hebst und mit frischem Thau erquickst: so gießest du aus dem Füllhorn deiner Gnade auch über deine schlummernden Kinder deine stillen Segnungen aus. Entschlafe ich mit dem Gedanken an dich, so bleibt dein guter Geist bei mir wohnen. Er haucht mir ins Herz fromme Gedanken, und schafft, daß die Keime des Guten sich kräftiger in demselben erheben. Er senket freundliche Träume auf

meine Stirn, und läßt mich gesund und fröhlich erwachen. Ja, alle guten und alle vollkommenen Gaben kommen von Oben herab, von dir, o Vater des Lichts! Dein ist jede höhere Erkenntniß, jede begeisterte Regung meiner Brust, jeder kräftigere Wille zum Guten, und jedes frohe Gelingen! Je durstiger meine Seele nach dir, je gewißlicher eilst du mich mit deiner Gnade zu erquicken; je sehnsüchtiger ich meine Arme zu dir erhebe, je väterlicher neigst du dich zu deinem Kinde herab, und läßest dich finden an jedem Ort, zu jeder Zeit, mit dem Trost und der Freudigkeit deiner Nähe.

Auch jetzt, in dieser Stunde, bist du bei mir! O wie still dein Fuß im Licht der Sterne dahinwandelt! — Das Weben der Abendluft scheint mir von deinem Odem zu erzählen; das Laub erbebt, wie von dem Gefühl deiner Nähe durchschauert. Auch mich ergreift mit allmächtiger Gewalt die Nähe meines Gottes! Herr, Allgegenwärtiger, Unerforschter! Ich neige mich vor dir in den Staub! — Gehe nicht vorüber, ohne mich zu segnen! Alle vollkommene Gabe ruhet in deiner Hand! O laß mich nicht unbetheilt von dir gehen! Segne, o segne mich in dieser Abendstunde! und laß dein Angesicht leuchten über mir! Deinen heiligen Geist aber erhalte mir, und sei mir gnädig! Führe mich aus dem Wechsel des Lichtes und der Finsterniß in dein himmlisches Reich, und laß mich dereinst dir dienen in höherer Klarheit und Wonne, mit allen deinen Getreuen, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

# Freitag Morgen.

Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Himmlischer Vater, ich falte meine Hände vor dir, um mir im kindlichen Gebet Segen und Beistand zu dem begonnenen Tage zu erbitten. Gesund und kräftig bin ich erwacht. Ich gehe den kommenden Stunden mit dem guten Willen entgegen, dir, mein Vater, gehorsam zu sein, und meine kleinen Pflichten redlich zu erfüllen. Wie weit dies in meinen Kräften steht, weißt du besser als ich; du kennst mein Herz und seine Schwächen, und wie oft ich zurückbleibe hinter den guten Vorsätzen, die ich am Morgen gefaßt. Aber wenn ich Dich, mein Gott, von ganzem Herzen bitte, daß du meine Augen erleuchtest und mir immer mehr Kraft zum Guten geben mögest, so weiß ich, daß du es endlich doch thust, denn es kommt nur auf ein redliches Flehen und den aufrichtigen Wunsch meines Herzens an, um von Dir Kraft und Beistand zu einem dir wohlgefälligen Wandel zu empfangen. Hilf denn, du guter Gott, daß dieser Tag ein gesegneter sei! Daß ich dein Auge nicht betrübe, daß ich fröhlich und unverdrossen mein Tagewerk vollbringe, und Allen, mit denen du mich verbunden, keine

Veranlaſſung zu Klage oder Unzufriedenheit gebe, ſondern ſie erfreue, ſo viel ich vermag.

Ich werde vielleicht an dieſem Tage manchen Prüfungen begegnen, die mir, wenn ich mein Herz nicht ſorgſam bewache, zu Uebereilung, Heftigkeit, ungerechtem Tadel und anderen Kränkungen Veranlaſſung geben könne. O wie viel Urſache habe ich deshalb auf meiner Hut zu ſein, um nicht in dieſe Fehler zu verfallen! Ein jugendliches Gemüth iſt ſo leicht gereizt, die Eigenliebe macht es empfindlich, und wie ſollte ich es nicht eingeſtehen, daß ich dieſe Stimmung wohl kenne, in der man ſo geneigt iſt, Anderen Unrecht zu thun. Ich bitte dich alſo vor Allen, o mein Gott, hilf, daß ich jene falſche Eigenliebe in mir überwinde, die bei der leiſeſten Verletzung, ja ſelbſt bei ganz gerechtem Tadel, tief gekränkt und beleidigt, ihr Recht mit Heftigkeit vertheidigt, und zu leidenſchaftlichen Worten und Handlungen führt. Wer ſich alſo vergißt, der hält ſich entweder für fehlerlos, oder will in thörichtem Stolze dieſelben von Niemanden bemerkt wiſſen.

O wie viel ſchöner iſt jener beſcheidene Sinn, der ſelbſt Unrecht zu ertragen vermag, ohne ſich beleidigt zu fühlen, der um des Wunſches willen, immer beſſer zu werden, empfangenen Tadel ruhig prüft, und zu ſeinem Vortheil benutzt; der Alles zum Guten deutet, und immer bereit iſt, Friede und Eintracht um ſich her zu erhalten!

Und wie erlange ich dieſen Sinn, dieſe fromme, ſanfte, ſich immer gleich bleibende Stimmung der Seele? — Nur durch die wahre Demuth vor dir, o mein Gott, durch das Eingehen in mich ſelbſt, in die verborgenen Tiefen meines Herzens. — Weiß ich, wie oft ich vor

deinen Augen gefehlt, wie oft ich Tadel verſchuldet, ſo werde ich nicht mehr aufwallen, wenn ich denſelben ausſprechen höre, auch wenn ich ihn in dieſem Augenblicke weniger verdient; ich werde vielmehr darauf denken, durch Langmuth gegen Andere dich zu verſöhnen, werde ſtreben gut zu machen, ſo viel ich vermag, und Geduld, Nachſicht und Verſöhnlichkeit als meine erſten Pflichten betrachten! Um mich aber in dieſem Vorhaben zu ſtärken, will ich mein Auge erheben zu dir, o mein Herr und Erlöſer! Dich will ich im Geiſte betrachten, wie du wandelteſt auf Erden, wie du uns voranſchritteſt, das vollendete Bild der Liebe und Geduld, — und dieſer Aufblick zu dir und deiner erhabenen Tugend, ſoll mich entflammen zum edelſten Streben, zu der kindlichen Nachfolge in deinen Fußſtapfen.

Ja, es gibt eine Kraft, die uns ſtark machen kann im Kampf mit der Welt, mit den Verſuchungen unſerer Eigenliebe. Es iſt die Liebe, die du uns gelehrt, die du zum Erbtheil verheißen haſt allen denen, die von ganzem Herzen an dich glauben. Je mehr dieſe in uns erwacht, je freier werden wir von den Täuſchungen der Selbſtſucht, je deutlicher tritt der Kreis unſerer Pflichten, je näher alle die theuren Verhältniſſe vor unſern Blick, in die uns Gott geführt, damit die Freuden und Leiden, das Glück wie die Schmerzen der Unſern von uns empfunden werden ſollen, wie in der eigenen Bruſt. Die Angelegenheiten unſerer Brüder und Schweſtern werden nun gleichſam die eigenen. Wir ſuchen ihren Vortheil ohne den unſern zu befragen; wir ſchützen ihr Recht, ſelbſt bei eigener Gefahr; wir fühlen, indem wir für ihr Glück, ihre Zufriedenheit ſorgen, die ſeligſte Befriedigung in der eigenen Bruſt; denn eine innere Stim-

me ruft uns zu, daß wir in der Liebe zu unſern Mitbrüdern, den einzigen möglichen Dank bezeigen gegen die unausſprechliche Liebe, mit der uns Gott, unſer Erbarmer, geliebt.

So erhöre denn mein Gebet, o Gott, und laß in mir wachſen jene heilige Kraft, die du ſelbſt höher als alles Andere geſtellt! — In der Liebe ruht der Anfang und die Vollendung jeder chriſtlichen Tugend. — Iſt ſie mein eigen, dann wird jeder gern in meiner Nähe weilen, dann werden Alle mir vertrauend die Hand reichen, dann wird Friede um mich ſein und liebliches Weſen, und der Himmel wird ſchon hier auf Erden beginnen für mich, weil auch er in der Liebe ruht, und in ihr ſeine ſchöne Vollendung finden wird. Amen!

---

## Freitag Abend.

Evang. Johannes 17, 17. Heilige ſie in deiner Wahrheit! Dein Wort iſt die Wahrheit!

Laß mich, o mein Herr und Gott, in dieſer ſtillen Abendſtunde deiner gedenken, wie du unſer einſt gedachteſt in jenem Gebet, am letzten Abend im Kreiſe der Deinen, bevor dein Fuß die dunkelen Thäler des Todes betrat.

Jenes Wort, das theure Vermächtniß deiner Liebe, wurde auch für mich zum Himmel geſandt; auch für mich wallte dein Herz in zärtlicher Sorge, und betend trug dein heiliger Mund die Angelegenheit meiner Seele zu Gott empor, bevor ich noch war auf der Erde.

O, welche große, unſchätzbare Güter hat uns deine Liebe erworben! Hilf, daß ich ſie recht erkenne, und den Segen, den du uns erfleht, mit dankbarem, demüthigem Herzen empfangen möge! — Lehre mich würdigen die Wohlthat, die uns durch das göttliche Wort und die Offenbarung der heiligſten Wahrheiten zu Theil wurde, und bereite meine Seele zu einem fruchtbaren Boden, in welchem das Saamenkorn des Himmels reichliche Früchte trägt!

Ja, ſchon in zartem Kindesalter wurde der Segen deiner heiligen Fürbitte auch mir zu Theil! Von der Lippe frommer Eltern und Lehrer empfing ich das erſte Brod des Lebens; bald wurde es mir im weiteren Umfange zu Theil in jenem heiligen Buche, dem einzigen auf Erden, in welchem der Gott des Himmels mit ſeinen Menſchen ſpricht, in dem er ſeinen Willen uns deutlich enthüllt, und unſere Augen für die ewigen Wahrheiten erleuchtet.

O, habe Dank für dieſes unermeßliche Geſchenk deiner Liebe! Dein heiliges Evangelium iſt eine Kraft, ſelig zu machen alle, die daran glauben; — ein Spiegel, zu enthüllen die Tiefen unſeres Herzens; ein Labekelch, zu erquicken alle die, welche Leid tragen; eine Bürgſchaft göttlicher Begnadigung; ein Führer in die Wohnungen des Himmels!

O laß mich dieſen Inbegriff alles Segens und Reichthums doch niemals geringachten, oder verblendet

von den Verlockungen der Welt, aus meinen Augen verlieren! Wer deines Wortes vergißt, der wird dich bald ſelbſt vergeſſen, und ſein Herz wird ſich von dir wenden, und den rechten Weg verlieren und hinausirren in die Wüſte! — Der Pflanze wird er gleichen, die dem Lichte entrückt, niedrig am Boden kreucht, während die Kinder der Wahrheit freudig zum Himmel ſtreben, wie die Ceder auf Libanon, und ſich muthig dem Drucke des Staubes entwindet. Ja, durch dein Wort allein, o Herr, werden wir geheiligt in deiner Wahrheit! Dein Wort iſt der Himmelsthau, der unſere Seelen nährt, die reine Milch des Lebens. Geſegnet iſt der Durſt, der zu ſeinen Quellen uns leitet, er macht, daß wir, wiedergeboren und erneuert, mit reineren Kräften dir dienen! Geſegnet iſt jeder Augenblick, in dem wir hinabſteigen in die heiligen Tiefen deiner Wahrheit. Dort finden wir Schätze, die kein Wechſel der Zeit bedroht; Schätze des lauterſten Goldes, bewährt in dem Feuer der Trübſal, in den läuternden Gluthen aller Prüfungen des Lebens. O ſo laß mich mit immer brünſtigerer Liebe dieſen Schatz aller Schätze umfangen! Laß mich daraus ſchöpfen mit Demuth und Glauben, und erleuchte mich mit deinem Geiſt zur Erkenntniß deiner heiligen Wahrheit! Nichts ſei mir theurer auf Erden, als dies Vermächtniß deiner Liebe! Nichts reize mein Verlangen, was nicht mit deinem Geiſte verwandt, zu jenen Quellen mich leitet. Ja, hinweg mit aller Weisheit auf Erden, die nicht vor der deinen beſteht! Was mich von deiner Wahrheit entfernet, iſt ein Irrlicht, und führt in Nacht und Verderben. Dein Wort aber gleichet den Sternen des Himmels, die als unwandelbare Zeichen dem Schiffer

voranleuchten auf dem bewegten Meere des Lebens; ſie helfen über Abgründe und Klippen hinweg, und führen ſicher zum Ziele.

O ſo hilf denn, o Herr, daß ich mich feſt halte an dein Wort und an dich, der du den Geiſt gibſt, der den unſern erleuchtet. — Du haſt, ehe denn ich war, für meine Seele gebetet! O vertritt auch noch heute deines Kindes Stammeln, mit der Kraft deiner Liebe, und geleite mein Flehen vor des Ewigen Thron! Laß mich wachſen in deiner Wahrheit, o Gott! Heilige mich in deiner Wahrheit für ein unſterbliches Leben! Laß mich Eins bleiben mit dir, und nimm mich dereinſt in die Wohnungen des Himmels, die du bereitet haſt denen, ſo dich lieben und an dich glauben! Amen!

# Sonnabend Morgen.

Pſalm 8, 5. Was iſt der Menſch, daß du ſeiner gedenkſt, und des Menſchen Sohn, daß du dich ſeiner annimmſt?

Allmächtiger Gott! der die Sonne hervorruft aus ihrem Zelt, und die kühlenden Schwingen der Nacht über die Erde breitet, ich falte vor dir meine Hände in ſtillem Gebet! Wie ſanft habe ich unter deinem Schutze geruht, wie heiter bin ich erwacht, und wie begegnen mir bei dem erſten Blick in deinen jungen Tag ſogleich zahlloſe Wohlthaten deiner Liebe. Ich trete vergnügt in den Kreis der Meinen. Alle haſt du, mein Gott, beſchützt und bewacht, alle blicken mir geſund und heiter entgegen. Zarte Sorgfalt hat bereits für alle meine Bedürfniſſe geſorgt. Was meinen Leib erquicken, was meinem Geiſte Nahrung geben kann, iſt ſchon im voraus bereitet; ich darf nur nehmen und empfangen, beglückt vor vielen Tauſenden durch deine Güte, o mein Gott! O daß ich dieſe unverdiente Wohlthaten dankbar erkennen und nach deinem Willen benutzen möchte! Wer bin ich denn, daß du meiner mit ſo großer Liebe gedenkeſt? Wie viele meiner Mitbrüder müſſen ſchon in zarter Jugend mit Leiden und Entbehrungen ringen! Wie viele ſuchen ihr Brod mit Thränen vor fremder Thür, und haben früh-

verwaiſt, die Sprache der Liebe und zärtlichen Sorgfalt nie vernommen. Und doch ſind ſie nicht geringer als ich, ja vielleicht ſteht ihr Werth in deinen Augen viel höher als der meine. Du führſt ſie vielleicht darum ſo früh durch die Schule der Leiden, um ſie einſt deſto höher zu beglücken, denn du kannſt bei allen deinen Führungen keinen andern Zweck haben, als das Heil deiner Kinder.

Wähltest du für mich, o mein Gott, einen ſanfteren Weg zu dieſem Ziel, o ſo laß mich in Demuth dieſe unverdiente Gnade erkennen! Fern ſei mir der Gedanke, mich deiner Wohlthaten zu überheben, mich beſſer zu dünken als Andere, die du dem Anſcheine nach weniger begünſtiget haſt. Vor dir ſind der Erden Güter Staub, nur ihr rechter Gebrauch kann ſie in Segen verwandeln. Du ſelbſt, o mein Herr und Gott, haſt bei deinem Erſcheinen auf Erden dich mit Armuth und Niedrigkeit umgeben. Du wollteſt allen Menſchen zeigen, wie wenig Glanz und Reichthum vor dir gilt. Du haſt den Stand der Armuth geadelt, indem du ihn ſelbſt erwählt, und jedem, ſelbſt dem Allerdürftigſten, die Hand als Bruder gereicht haſt. Fortan darf der Arme getröſtet zu dir emporſchauen, denn der Herr der Welten hat auf Erden ſein Loos getheilt. Voll Demuth aber beuge ſich vor dir der Beglücktere, und vergeſſe es nie, daß alles was er beſitzt, es ſei Ehre oder Macht, Geiſt oder Talent, Stand oder Reichthum, nur geliehen iſt von dir, um ſeinen Brüdern deſto nützlicher zu ſein. Er vergeſſe es nie, daß du deine Gaben in jedem Augenblicke zurücknehmen kannſt, und dies bewahre ihn vor Stolz und Dünkel und gefährlichem Uebermuth, und öffne ſein Herz weichem Mitgefühl und kindlicher Demuth

vor dir, ſeinem Herrn. Ja, auch mich laß es nie vergeſſen, daß alles was ich habe, dein Eigenthum iſt; der Leib, den du mir gegeben, iſt ein theures Geſchenk; laß mich ſorgſam ihn hüten, und ſeine jugendlichen Kräfte zu deiner Ehre gebrauchen. Des Geiſtes wunderbare Gaben, die, höherer Kräfte theilhaftig, mir zu großen Zwecken gegeben ſind: laß mich ſie ſorgſam bilden, und in deinem Dienſte heiligen. In allem, o mein Gott, was du mir gegeben haſt, und noch geben willſt, laß mich als ein getreuer Haushalter erfunden werden, der das ihm anvertraute Gut nach deinem Willen mit redlicher Treue benutzt, und, wenn du ihn dereinſt zur Rechenſchaft ziehest, mit Ehre vor dir beſtehen kann. Amen!

---

## Sonnabend Abend.

Römer 11, 33. O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich ſind ſeine Gerichte, und unerforſchlich ſeine Wege!

Wiederum iſt eine Woche zurückgelegt, und mit ihr ein Theil meiner Pilgerſchaft auf Erden. Wie der Wanderer nach vollbrachter Tagereiſe noch einmal die durchlaufene Bahn überſchaut, ſo ſtehe auch ich an dieſem Feierabend ſtill, und blicke auf die verfloſſenen Tage zurück. — In freundlichem Lichte nahen ſie noch einmal,

alle die Stunden, in denen ich meines Gottes Liebe empfand; zahlloſe Wohlthaten ſeiner Güte ſteigen vor mir auf, wie der Sterne unermeßliches Heer ſich immer heller und deutlicher entfaltet aus dem Dunkel der Nacht. — Aber auch ſie blicken mich bedeutſam an, die ernſten Geſchicke des Lebens, die deine Hand, Allmächtiger, an meinen Blicken vorübergeführt; — die tiefen und bedeutſamen Fügungen deiner Weisheit, die weder Menſcheneinſicht verſtehen noch deuten kann, und die nur der Glaube ſchweigend verehret. Ja, allmächtiger Gott, unbegreiflich ſind deine Gerichte und unerforſchlich deine Wege! Es gibt Stunden im Leben, wo wir betroffen ſtille ſtehen, und gen Himmel blicken, als wollten wir dort die Löſung manches Räthſels erforſchen! Wir ſehen die Stürme der Verheerung dahinfahren über die Saat des Gerechten, und ſeine Erndten zerſtören; wir ſehen den frommen, rüſtigen Streiter für dich und dein Reich, mitten in ſeiner Laufbahn gefällt, während der Böſewicht, der Anderer Glück und Tugend bedroht, oft ſicher dahinlebt, und in den Genüſſen des Lebens ſchwelgt. Und doch ſteht der Menſchen Geſchick, Glück und Unglück, Tod und Leben in deiner Hand! Und doch biſt du ein Gott der Gerechtigkeit, Weisheit und Güte! O wie vermöchte der Menſch dieſen Widerſprüchen zu begegnen, wie würde er in dem oft ſo niederſchlagenden Schauſpiel des Lebens, wo die Tugend in banger Verfolgung weint, und das Laſter ſo oft triumphirt, den Glauben an deine Liebe und Gerechtigkeit feſthalten können, wenn wir nicht durch deinen Sohn Jeſus Chriſtus erkannt hätten, daß nicht das Glück der Erde das Ziel und der Lohn unſeres Strebens, ſondern daß du den Deinen höhere, unſterbliche Güter zugedacht, Kronen,

die hier von den Dornen des Lebens geflochten, ſich dort zu den Siegeskränzen des Himmels verklären! Ja, nur durch die Weiſung auf jenes Leben, das Er, dein Auferſtandener, ſiegreich verbürgt, für das du uns durch deine heilſamen Prüfungen erziehen willſt, — wird uns das große Räthſel dieſes Erdenlebens gelöſ't; und, indem wir eine Entwicklung aller menſchlichen Schickſale ahnen, deren Weisheit all unſer Wiſſen und Denken überſteigt, neigen wir uns in Demuth vor deiner Majeſtät, in dem beſeligenden Glauben an deine endloſe Liebe und Weisheit.

Mag der Ungläubige von den ſcheinbaren Widerſprüchen des Lebens verwirrt, den finſteren Gedanken aufſtellen, daß der Zufall das Geſchick der Menſchen regiert: der Fromme, der dir vertraut, blickt mit kindlicher Ehrfurcht zu dir empor, und wird von des Glaubens Fittigen getragen, hoch, über alle Dunkelheiten und Räthſel des Lebens. Sein Herz, von deiner Größe und Herrlichkeit erfüllt, hat den unermeßlichen Abſtand erſchaut zwiſchen menſchlicher und göttlicher Erkenntniß und Weisheit. Er fühlt: ſo wie der Wurm im Staube mit ſeinem beſchränkten Geſichtskreis die Wege und Gedanken der Menſchen weder zu verfolgen noch zu faſſen vermag, um ſo viel weniger vermag des Sterblichen Begriff die Gedanken und Rathſchlüſſe eines Gottes zu verſtehen. Er weiß daher, daß die erſte Stufe der Weisheit das demuthsvolle Bekenntniß eigener Beſchränkung iſt, und daß wir auf dieſer nicht mehr klügeln und forſchen, wo unerforſchlich und geheimnißvoll uns göttliche Weisheit entgegentritt. Bald dämmert, je weiter wir vorwärts dringen, der Ahnung ſeliger Morgen auf. Wir ſehen ſchon hier, wenn auch

noch immer im dunkeln Licht, die wunderbaren Fäden, die eine göttliche Vorſehung gewebt, die heilſamen Geſchicke der Menſchen zu verketten, und wie wir erſt kindlich geglaubt, ſo erfüllt bald tieferes Erkennen und Anbeten die glückliche Bruſt.

Einſt aber wird jede Ahnung zum vollen, ſeligen Schauen, wenn mit der Hülle von Staub zugleich der Schleier ſinkt, den Gott zwiſchen beide Welten gewebt. Mit höheren Sinnen begabt, reift dann der entfeſſelte Geiſt zum Genoſſen des Himmels, zum Mitgenoſſen jedes göttlichen Geheimniſſes empor.

Beſeligt ruft er dann in der Schaar der Verklärten: „O welch' eine Tiefe des Reichthums, beide, der Weisheit und der Erkenntniß Gottes!“ — Und ſein Lohn wird das Schauen der Wahrheit, ſo wie auf Erden ſein Stab, ſeine Stütze der Glaube war.

O ſo hilf mir, mein Gott! daß auch ich auf meiner Pilgerfahrt dieſen Stab feſt halte, und nimmer laſſe! Dann wird auch mir das Land des Lichtes erſcheinen, wo alles Dunkel zur himmliſchen Klarheit wird. Amen!

# Morgen- und Abendopfer.

## Dritter Abſchnitt.

# Sonntag Morgen.

Pſalm 26, 6. 7. Ich hatte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankes, und da man prediget von deinen Wundern.

Feſtlicher Tag meines Gottes, ſei mir willkommen! Wie freundlich blickt dein Angeſicht uns entgegen, wie feiert alles umher in andächtigem Schweigen! Man fühlt es, daß du als ein Bote Gottes nahest, daß du geſandt biſt, Segen zu verbreiten, und das laſtende Joch der Mühe und Arbeit von den Schultern der Menſchen zu nehmen. O ſteige von deinem lichten Himmel herab, und öffne uns die Tempel unſeres Gottes! Auch ich will mit den Meinen freudigen Herzens zu ſeinem Altare wandeln, und meine Stimme in den Lobgeſang miſchen, welcher zu dem Herrn aus tauſend andächtigen Herzen emporſteigt.

O alliebender Gott! wie dankt dir meine Seele für dieſen feſtlichen Morgen! Iſt gleich ein jeder Tag ein Geſchenk deiner Liebe, ſo wird der Sabbath dennoch in doppelter Bedeutung für mich wichtig und werth, als eine ganz beſondere Gabe deiner Huld und Gnade! Wohl ſchmückt deine Hand täglich die Welt mit Glanz

und mannichfaher Schönheit; aber des Menſchen Auge blickt am Sabbath froher und freier umher. Verſchieden hat deine Hand das Maas der Sorgen und Mühen unter uns ausgetheilt. Heute aber reichſt du einem Jeden den Freiheitsbrief zur Ruhe und Freude, heute ladeſt du alle, Große und Kleine, in dein Haus, und zeigſt uns durch die Gemeinſchaft der höchſten und heiligſten Güter, daß wir alle Brüder und Schweſtern ſind, und daß du Alle, Vornehme und Geringe, Reiche und Arme mit gleicher Liebe umfaſſeſt.

O welch ein liebliches Bild, wenn durch die grünenden Felder die Schaar der feſtlichgeſchmückten Landleute zur nahen Kirche zieht! Wenn in der Stadt bei feierlichem Glockengeläut, Thür um Thür ſich öffnet, und der ehrſame Bürger wie der angeſehene Staatsbeamte, deſſelben Rufes eingedenk, ſtill und andächtig zu deinem Tempel wallt, um dir gemeinſchaftlich lobzuſingen, und aus dem Munde deiner Geweihten das Wort des Lebens zu vernehmen.

O Dank dir, guter Gott, daß du uns den Sabbath gegeben, und uns deine Tempel aufgethan haſt, wo wir von deinem göttlichen Worte geſtärkt und erhoben werden, und mit vereinten Stimmen dich preiſen können! Ach, wie viele ſchwere Kämpfe mögen vorhergegangen ſein, ehe dein Altar hier gegründet ward, und die Schaar deiner Getreuen ſich in Frieden um denſelben verſammeln konnte! Die Stelle, auf der wir dir jetzt freudig unſere Hände falten, wurde vielleicht theuer mit Blut erkauft, mit dem Blute meiner erſten, chriſtlichen Brüder! Tauſende derſelben mußten vielleicht Verfolgung, Noth und Jammer leiden, bevor das Kreuz unſeres Herrn hier ſiegreich aufgepflanzt, und ſeine ſegensreiche

Lehre in diesem Tempel verbreitet wurde. Ach, laß mich es nie vergessen, welche große Wohlthat auch mir in der friedlichen Feier deines Sabbaths zu Theil wurde! Wie ich dadurch beglückt bin vor vielen Tausenden meiner Brüder und Schwestern, die in entfernten Himmelsgegenden, noch unbekannt mit dir und deinem heiligen Sohne, in finsterer Unwissenheit ihre Tage dahinleben. Ach, daß der Gedanke an jene Unglücklichen mich recht erkennen ließe das Heil, das mir und den Meinen durch deine heilige Lehre und das selige Bündniß mit dir wiederfahren ist! In deiner Erkenntniß, in deiner Heiligung wachsen, ist ein Glück, das jedes Andere überwiegt. Ach! und wie viele Quellen des Segens hat uns dazu deine Liebe eröffnet! Wie ladest du so freundlich deine Kinder ein, aus ihnen zu schöpfen und Nahrung zu gewinnen für ihren unsterblichen Geist! O laß mich das heilige Wort, das ich heut' vernehmen werde, in einem willigen und aufmerksamen Herzen bewahren! Schütze meine Gedanken vor schädlicher Zerstreuung, und laß mich den guten Schatz, den du in meine Seele senken willst, sorgfältig hüten und für meine Zukunft benutzen, wo gewiß jedes deiner Worte wohlthätige Früchte trägt. Wie oft geschah es, leider! daß ich, sobald ich deinen Tempel verlassen, mich in die Kreise der Gesellschaft begab, wo mannichfaltiges Gespräch meine Sinne zerstreute, und der Eindruck deiner Lehre fast gänzlich aus meinem Herzen verdrängt ward. Laß mich dies, o mein Gott, fortan mit allem Ernste vermeiden! — Du hast uns das schöne Gleichniß vom Säemann ja nicht umsonst gegeben! Auch ich soll das Saamenkorn, das du mir darreichst, vor den Disteln des Weges, und vor den Vögeln des Himmels hüten, und

in einem feinen, guten Herzen bewahren! O hilf mir, himmlischer Vater, daß ich vollbringen möge, was ich in dieser stillen Morgenstunde dir ernstlich gelobe! Ja, ich will immer aufmerksamer deine heilige Lehre beachten, immer treuer auf dich blicken, und dich bei allen meinen Freuden vor Augen und im Herzen haben! Dann wird mein Sabbath gesegnet sein, dann werde ich, je älter ich werde, eine immer heiligere Sonntagsfreude genießen! Du aber wirst mit Vaterblicken auf mich hernieder sehen, mir meine Wege bereiten, bis du mich einführen wirst zu deinem himmlischen Sabbath. Amen!

---

## Sonntag Abend.

Sirach 15, 2. 3. 5. 6. 7. Wohl dem, der stets mit Gottes Wort umgehet, und dasselbe ausleget und lehret. Der es von Herzen verstehen lernt, und der Weisheit immer weiter nachforschet. Er bringet seine Kinder auch unter ihr Dach, und bleibet unter ihrer Laube. Darunter wird er von der Hitze beschirmet, und ist ihm eine herrliche Wohnung.

Ich falte meine Hände vor dir, o mein Gott, in stiller Beobachtung deiner Wohlthaten! Auch dieser Tag war ein Herold deiner Gnade! Von dem ersten Morgenstrahle an, bis zu dieser Stunde, wo seine Lichter verlöschen, hat er mir von deiner Liebe erzählt, mich hingerufen zu dir mit seinen festlichen Glockentönen, und

mich eingeladen, deine Nähe und die selige Unterhaltung mit dir zu genießen. O wohl mir, wenn ich seinem Rufe gefolgt, und dankbaren Herzens deinen Segen empfangen habe! Es gibt nichts Köstlicheres auf dieser Erde, als die Weisheit, die, von dir ausgehend, unsere Seele erleuchtet. Sie ist viel mehr als alle Klugheit und alles Wissen der Welt. So wie dieses nur unserm irdischen Vortheile dient, so lehrt uns jene einen höhern, unsterblichen Gewinn. — Sie ist der Strahl, der von der Gottheit ausgehend, uns die Wege zeigt, die wir wandeln sollen; der Strahl, der über Alles, was unsern Geist betrifft, ein klares, untrügliches Licht verbreitet. O selig, wer schon früh ihre Schönheit erkannt, wer von frommen Eltern erzogen, ihre Lehren mit der ersten Lebensnahrung zugleich in die empfängliche Seele sog, sie wird dann die erste Liebe seines Herzens sein und bleiben. Wie der Epheu seine Ranken schon vom ersten Anbeginn dem Lichte entgegen hebt, so wendet sich, von dem Beispiel gottesfürchtiger Eltern geleitet, das junge Gemüth gern und freudig dem Worte Gottes zu, und lauscht den Lehren der Weisheit, die in seinen Tiefen verborgen ruh'n. Es ist eine große Wohlthat, im Schutze frommer Eltern heranzuwachsen! — Unsere Eltern sind die Priester, welche den stillen Gottesdienst unsers Herzens leiten, und unsere Seele die Richtung ertheilen, auf denen sie selbst das Heil ihres Lebens gefunden. Weder der Nachlaß großer Reichthümer, noch die Ehre eines glänzenden Namens, kann dem Segen verglichen werden, der auf dem Erbtheil einer gottesfürchtigen Gesinnung und wahrer Weisheit ruht.

Wie tief empfindet Salomo den hohen Werth des Letztern, indem er sagt: Die Weisheit ist herrli-

chen Adels, denn ihr Weſen iſt bei Gott, und der Herr aller Dinge hat ſie lieb. Iſt Reichthum ein köſtliches Ding im Leben; — was iſt reicher denn die Weisheit, die alles ſchafft? — Thut es aber Klugheit; wer iſt unter allen ein künſtlicherer Meiſter als ſie? Hat aber Jemand Gerechtigkeit lieb; ihre Arbeit iſt lauter Tugend, denn ſie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke, welche das allernützlichſte iſt im Menſchenleben. Ich habe es beſchloſſen, ſie zu meiner Geſpielin zu nehmen; denn ich weiß, daß ſie mir ein guter Rathgeber ſein wird, und ein Tröſter in Sorge und Traurigkeit.

O Herr mein Gott, laß mich einen gleichen Verſatz faſſen, und ſchenke mir deinen Beiſtand ihn auszuführen! Laß die Weisheit, dieſe Tochter des Himmels, die Begleiterin meiner Jugend ſein, und laß mich ihre ſelige Spur nicht verfehlen!

Weißt du aber — o mein Herz — wo du ſie zu finden vermagſt? — Die Furcht des Herrn, das iſt der Weisheit Anfang, und mein erſtes Gebet zu Gott, um den größten aller Schätze zu gewinnen, wird ſein: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, gewiſſen Geiſt!

Ja, nur der Geiſt aus der Höhe kann ihr die Stätte bereiten! Er iſt es, auf deſſen Schwingen ſie herniederſteigt, um in des Menſchen Herz Wohnung zu machen. — Wo ſie aber heimiſch geworden, wo ſie neben wahrer Gottesfurcht ihren Tempel gebaut, — o wie lieblich wird es ſich dann wohnen unter ihren Flügeln! In der Hitze der Trübſal, bei dem ſchwülen

Gange durchs Leben, wird ſie uns Rath und Erquickung verleihen; ſie wird ſegnen alle unſere Arbeit, und Theil nehmen an ihr, und wird uns krönen mit Freude und Wonne. O ſo erhöre mich Herr, und neige dich zu dem Flehen meines Mundes! Laß mich wachſen in der rechten Erkenntniß und in deiner Weisheit! Du biſt es, der Beides gibt; dein Wort iſt die Weisheit, und aus deinem Munde kommt die göttliche Kraft der Erkenntniß und der Wahrheit! Amen!

# Montag Morgen.

Offb. 2, 10 Sei getreu bis in den Tod, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben!

Mein Gott und mein Alles! dem ich mein Leben und alle zeitlichen und ewigen Güter verdanke, der mich erſchuf und erlöſ't, und mich durch ſein heiliges Wort unterrichtet, — dir gebührt die ganze Liebe meines Herzens und jeglicher Gedanke deſſelben! Du haſt mich aus dem Nichts hervorgezogen und mich zu deinem Dienſte erwählt. Der Platz, auf den du mich geſtellt, iſt von Dir gewählt, — ich habe auf demſelben die Aufgabe meines Lebens zu erfüllen, und die Art und Weiſe, wie ich ſolches beginne und thue, offenbart dir meine Geſinnung, und läßt dich in mein Herz ſehen, ob darin auch der Dank der Liebe, den ich dir ſchuldig bin, und die wahre, kindliche Treue wohnt.

Sonſt wurden die Deinen gewürdigt, um deiner heiligen Lehre willen, große Verfolgungen zu erdulden! Das Leben der erſten Chriſten, — welche bewunderungswürdige Beiſpiele der Treue bietet es dar! Wie trugen ſo viele den Märtyrertod, freudigen Glaubens voll, zum Preiſe deines heiligen Namens; wie war ihnen kein Opfer zu groß, dir die Liebe ihres Herzens zu beweiſen!

Dieſe erhabene Zeit iſt dahin, aber dennoch finden die Deinen noch täglich Veranlaſſung, dir ihre Treue und Hingabe zu bezeugen. Im Verborgenen, in der Stille ihres Herzens, da führeſt du ſie oft, von keinem Auge geſehen, die Wege der Selbſtverläugnung und Prüfung, bis zum ſchwerſten Opfer der Liebe. Wie viele deiner Getreuen folgen dir nach, den ernſten Kreuzesgang, gerüſtet zum Märtyrerthume der Treue, erkoren von dir zu der Krone des ewigen Lebens! Wie wächſt die Schaar deiner Kinder, die ſich durch ein heiliges Gelübde zu deinem Namen bekennen, immer mehr heran; wie haben ſie dir alle die Hand darauf gegeben, dir anzugehören in wandelloſer Treue! — Ach, auch ich habe dies Verſprechen an heiliger Stätte vor dir abgelegt, ich habe vor deinem allwiſſenden Auge den Vorſatz gefaßt, keine Lockung der Welt, weder durch Glück noch Trübſal mich je von dir trennen zu laſſen, und dein zu bleiben bis zum letzten Schlage meines Herzens!

Aber bin ich dieſes Gelübdes immer eingedenk und in meinem Vorſatze beharrlich geblieben? Ach, ich begnüge mich ſo oft mit dem Gefühl der Liebe zu dir, und bedenke nicht, daß bloße Empfindungen nicht hinreichend ſind, ſondern daß du von dieſer Liebe täglich, ſtündlich Beweiſe forderſt. Ja, du achteſt auf Alle unſere Gedanken und Geſinnungen, und prüfeſt die Deinen, ob ſie auch unter allen Umſtänden dir und deinem heiligen Willen ergeben bleiben, voll freudigen Gehorſams, voll Vertrauen und Hoffnung zu dir!

Ja, nur einer wandelloſen Liebe und Treue gilt deine hohe Verheißung: Ein Herz, das in ſeinen Entſchließungen noch wechſelt, heut' liebend aufwallt, und morgen deiner Gebote vergißt, das bald hofft, bald verzagt,

bald mild, bald hart ſich beweiſ't, kann noch nicht von jener ſtillen und tiefen Liebe zu dir durchdrungen ſein, die wie das Mark des Lebens, allen Gedanken und Handlungen Kraft und Stätigkeit gibt. Es gleicht vielmehr in ſeinem Hin- und Herſchwanken dem Rohr, das ſo lange die Richtung zum Himmel behält, wie dieſer ruhig und ſonnenhell iſt, das aber ſogleich zur Seite gewandt iſt, ſobald das leiſeſte Lüftchen es bedroht, und vom Sturme getroffen leichtlich zur Tiefe ſinkt! Ach, und wie iſt der leichtbewegliche Sinn der Jugend dieſem Bilde ſo nahe verwandt! Welcher ernſten und feſten Geſinnung, welches beharrlichen Gebetes und treuen Anſchließens an dich, mein Gott und Erbarmer, bedarf es, um den Einflüſterungen des Leichtſinnes der Welt und der Eitelkeit zu widerſtehen, die es immer wieder von ſeinen Kleinoden abziehen, und den vergänglichen Blendwerken der Erde zukehren wollen!

Auch ich, mein Herr und Gott, gehöre zu den weichen, empfänglichen Seelen! — Wie viel mag in meinem Herzen verborgen ſein, das deinem heiligen Blick nicht gefällt! Ich glaube auf deiner Bahn zu wandeln, und befinde mich vielleicht auf der breiten Straße ſchädlicher Sicherheit. Ich halte mich für ſehend, und bin oft blind über meine erſten und augenſcheinlichſten Fehler; ich vermeine zu hören, und werde doch von dir ſo oft taub erfunden gegen die Stimme deiner Warnung, deiner treuen, immer ſich gleichbleibenden Liebe! — O vergib, vergib, wenn es alſo mit mir ſteht, und hebe mich aus der Tiefe meiner Unwiſſenheit und Blindheit, zu deinem alleserhellenden Lichte empor! — Laß mich ſchauen und erkennen, und mich herzlich demüthigen vor dir! Richte mich aber wieder mit deiner Gnade empor,

und verlaß mich nicht auf dem Wege zu meinem Heil! Mache mich ſtark und feſt in meinen Vorſätzen und handhabe die Flamme meiner Liebe mächtiglich an, bis ſie freudig deinen Willen vollbringt, und ich dir durch Wandel und That meine Treue beweiſen kann! Ja, um das Kleinod der Treue flehe ich zu dir, das Selige, das mir deinen Himmel eröffnet! — O erhöre mein Gebet, und laß mich dein eigen ſein, im Leben wie im Tode! Amen!

---

## Montag Abend.

Jeſaia 40, 31. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß ſie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß ſie laufen und nicht matt werden, daß ſie wandeln und nicht müde werden.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir iſt ſeinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Er, deſſen Hand Miriaden Welten umfaßt, merkt auch auf mich, und hört mein Gebet. So arm und gering ich bin, ſo gedenkt er meiner, und neigt ſein Ohr zu mir, und vernimmt jede Klage. Hab' ich gefehlt, und bekenne es mit aufrichtigem, reuevollem Gemüthe, ſo richtet er mich auf, und hilft meinem gebeugten Herzen, und läßt das Auge ſeiner Erbarmung mir leuchten. Rufe ich ihn

an in der Noth, ſo iſt er nicht fern. Er kennt ſeine Stunde, und tritt mir zur Seite, wenn meinem Herzen am bängſten iſt. Er richtet es auf, und erfüllt es mit neuen Gedanken. Ja, voll Langmuth und Gnade, barmherzig und hülfreich iſt der Herr, unſer Gott! Höre es, o Seele, die du dich mit bangen Gedanken quälſt, die du in Stunden des Kleinmuths an der Kraft deines Gebetes verzagſt, und meineſt, die Huld deines Gottes habe ſich von dir gewendet! Auch die Stunden banger Heimſuchung werden geſendet von ihm; er läſſet es Nacht werden um deinen Pfad, um deinen Glauben zu prüfen. Aber fürchte dich nicht! Halte an im Gebet, und harre des Herrn in Geduld und ſtandhafter Zuverſicht, ſo wird er dir nahe ſein, ehe du es vermeineſt, und ſeine Hand wird dich aufrichten!

Und — o wie anders wirſt du dann die neugeſchenkte Wohlthat ſeiner Nähe empfinden! Was dem Durſtenden ein Becher der Labung, was dem nächtlichen Wanderer der Aufgang des Lichts, das iſt dem nach Gottes Hülfe Schmachtenden die endliche Erhörung ſeines Gebets. Feurig, wie von Adler-Flügeln getragen, erhebt ſich die Seele zu Ihm, deſſen Gnade ſie mit ſeliger Freude erfüllt. Von wunderbaren Kräften durchſtrömt, ſtrebt ſie hinaus, um ihr Glück zu verkünden, ihren Dank auszuſprechen. Was den ſchwachen Händen ſonſt unmöglich war, das vollbringt jetzt die Begeiſterung der Liebe. — Welche Laſten vermag ſie zu tragen, welche Mühen zu überwinden, welche Arbeiten zu vollenden, ohne zu ermatten und müde zu werden!

Das iſt die Kraft, die Freudigkeit des Glaubens, der in der Prüfung beſtand; — der Liebe, die in den Gluthen der Trübſal geläutert, ihre heilige Flamme

immer höher und ſiegender zum Himmel erhebt! — Selig, wer ſolches erfahren, ihm wird was ſeine Seele erlebt, ein Anker der Hoffnung in allen Stürmen des Lebens! — Aber ſelig auch, der es glaubt ohne zu ſchauen, und die frohe Kunde bewahrt für die Stunde der Trübſal! Auch an ihm wird der Herr die ſelige Verheißung bewähren, und ihn nicht verlaſſen noch verſäumen! Ja, ſo hoch der Himmel über der Erde iſt, läßt er ſeine Gnade walten über die, ſo ihn fürchten! Er kennt aller Menſchen Gebrechen, und daß wir Staub ſind, und erbarmet ſich unſerer zu ſeiner Zeit, und richtet uns empor mit der Kraft aus der Höhe, damit wir ſeine Gnade ſchauen.

O du allerbarmender Gott! habe Dank, daß du dieſen Troſt unſern Herzen gegeben! Laß mich die ſeligſte aller Erfahrungen feſt halten, und zeige mir ihr Bild in der Stunde der Prüfung, damit ich gelaſſen deine Hülfe erwarte, und harre, bis dein Angeſicht gnädig über mir leuchte. — Dann aber gib mir Adlersflügel, daß ich deine Allmacht verkünde, und würdige mich dir zu dienen mit Liebe und Dank, mit der Freudigkeit des Herzens, die eine Frucht iſt des Glaubens zu dir, und ein Segen denen, die deiner Verheißung vertrauen. Amen.

# Dienſtag Morgen.

Sirach 17, 17. Meine Kinder, wenn es euch wohl gehet, ſo lebet zu, und bleibet in Gottesfurcht.

Himmliſcher Vater, aus deſſen Händen die Tage der Freude und der Heimſuchung kommen, du haſt mich in den Jahren der Kindheit mit großer Liebe getragen, und meinem Herzen den Genuß einer glücklichen Jugend gewährt. Lieblich, wie die Morgenröthe den ganzen Himmel mit Roſen beſtreut, ſtrahlt die Erinnerung dieſer ſeligen Tage durch das ganze Leben hin, und erquickt meine Seele auch in dem gegenwärtigen Augenblick. Noch bin ich in dem glücklichen Alter, wo Leid und Sorge den Blick der hoffenden Seele ſelten umwölket. — Was ich bedarf, wird mir zu Theil durch die zärtliche Fürſorge der Meinen, ich kenne kein Ungemach, denn das Auge der Liebe ſorgt und wachet für mich. — In mir und außer mir ertönt der Aufruf zur Freude, ja ſelbſt die Pflichten, die mir zu meiner Ausbildung obliegen, oder die Liebe und Dankbarkeit von mir fordern, erhöhen den Reiz derſelben, und laſſen mich den Genuß froher Stunden doppelt empfinden.

Noch hat mein Fuß die rauhen Pfade nicht kennen gelernt, auf welchen ſo mancher arme Pilger dahinwandelt. Du haſt mich, o Gott, gleich einer zarten Pflanze

ver rauhen Stürmen bewahrt, während ſo viele meiner Brüder ſchon früh den Kampf mit den Uebeln des Lebens beſtehen müſſen, und von der Hand der Sorge geweckt, früh erwachen aus dem harmloſen Traume der Kindheit. Und doch, o Gott, bin ich nicht beſſer vor dir, als dieſe meine ärmeren Brüder und Schweſtern; ich habe kein Verdienſt, das dieſen Vorzug bedingte, und nur deine Gnade allein theilt mir die Wohlthaten zu, die ich oft hinnehme, ohne die Größe deiner Liebe recht zu bedenken.

„Wenn es euch wohlergeht, ſo ſehet zu und bleibet in Gottesfurcht!“ — ſo erinnert mich heut' das heilige Wort, das du mir zum Segen dieſes Tages gegeben! Ja, ich will ſie bedenken dieſe heilſame Mahnung, und vor deinem Angeſicht meine Seele erforſchen! Glück und ungeſtörtes Wohlergehen wandelt nicht ſelten mit Sicherheit und Uebermuth Hand in Hand. Was man dauernd beſitzt, daran gewöhnt ſich Auge und Herz, und der Glückliche denkt oft des himmliſchen Wohlthäters viel ſeltener, als der Leidende, der, nach ſeinem Beiſtand verlangend, ſein Herz zu ihm in brünſtigerem Gebete erhebt. Auch ich, mein Herr und Gott, habe manches Geſchenk deiner Huld empfangen, und es hingenommen, ohne deiner Gnade, ſo wie ich ſollte, zu gedenken! Ich verlor oft über den Gaben den Geber aus dem Auge, aber der freudige Genuß derſelben war deinem allſehenden Auge dennoch ein himmliſcher Dank, denn du haſt es gern, wenn deine Kinder glücklich ſind, und deiner Liebe ſich freuen.

Viel ſchlimmer aber ſtände es um mich, wenn die Huldgeſchenke, die du mir verliehen, mich hoffärtig gegen Andere gemacht, und ich geringſchätzig auf diejeni-

gen herabgeblickt hätte, die ſich minder ſolcher Wohlthaten erfreuen. Dieſes hieße mich deiner Liebe eben ſo unwürdig beweiſen, als wenn ich voll Unzufriedenheit immer mehr begehren wollte; denn beides wäre ein Beweis von Eigendünkel und Hoffart, und dieſe ſind dir ein Gräuel. Sieheſt du, o mein Gott, in meinem Herzen ein ſolches Uebel emporkeimen, o ſo hilf mir durch den Beiſtand deines heiligen Geiſtes es im Entſtehen vertilgen! Nein, nicht zur Hoffart, zur Demuth führe mich jede Gnade, mit der du meine Jugend beglückſt, und immer deutlicher werde es meinem Herzen, wie ich kein Verdienſt vor dir habe, ſondern, daß du alles nur aus Gnade an mir thueſt, um durch deine Liebe mich immer näher zu dir zu ziehen!

Ja, je größer die Liebe iſt, die du mir erzeigſt, um ſo größer werde auch die Scheu, dich mit einer unwürdigen Regung meines Herzens zu betrüben! Gibſt du mir viel, ſo laß mich auch vielen zu nützen trachten; zeigſt du dich mild und freundlich gegen mich, o ſo lehre mich gleiche Milde und Freundlichkeit gegen meine Brüder üben, damit ich mich in allen Stücken als dein gehorſames und erkenntliches Kind beweiſe!

Ach, Herr und Vater, regiere mein Herz, und ſiehſt du, daß das Glück mir Gefahr droht, o ſo laß mich lieber von Allem ſcheiden, als von dem Frieden meiner Seele; laß mich lieber ohne Freuden dahinwandeln, als ohne dich; — denn was hilft es dem Menſchen, ſo er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an ſeiner Seele? Oder was kann der Menſch geben, daß er ſeine Seele wieder löſe?

So befehle ich mich denn, o mein Gott, an dem heutigen Morgen aufs Neue in deine Vaterhand! Biſt

du mit mir, und werde ich deiner gedenken, ſo werden meine Freuden ſchuldlos bleiben vor dir, und die Natter unter den Roſen wird mir nicht ſchaden, denn mein Herr und Heiland bedeckt mich mit ſeinem heiligen Schild, und wird mich durch ſeine Engel bewahren. Siehest du mich aber abtrünnig werden von dir, o ſo wecke mich auf aus der Betäubung meiner Seele durch die Stürme der Heimſuchung! Laß mich lieber den Dornenpfad wandeln, als die Roſen der Freude brechen ohne dich! Denn dein will ich ſein und bleiben in alle Ewigkeit! Amen.

---

## Dienſtag Abend.

Matth. 5, 8. Selig ſind, die reines Herzens ſind, denn ſie werden Gott ſchauen.

In kindlicher Andacht blicket mein Auge zu dir empor! O du, der du über jenem lichten Sternenhimmel wohneſt, wie ſehnet ſich mein Herz, dich deutlicher zu erkennen, deine heilige Nähe immer inniger zu empfinden! Iſt der Abglanz deines Weſens, den du über jene zahlloſen Welten verbreitet, ſchon ſo ſchön, — o welche Wonne muß es ſein, dich einſt ſchauen zu dürfen, Allliebender, und zu den Schaaren deiner Auserwählten verſammelt, dich würdiger anzubeten und in deinem Lichte zu wandeln!

Und dieſes unausſprechliche Glück, das du den Deinen verheißen: — du haſt uns Alle zu demſelben berufen! Wir ſollen dich ſchauen, ſollen Wohnung nehmen bei dir!

O du, der du uns ein Leben voll endloſer Seligkeit eröffnet haſt, hilf, o hilf, daß auch ich an dieſer ſchönen Verheißung Theil habe, daß auch ich den Weg finden möge zu deinem himmliſchen Reiche.

Wohl haſt du Alle berufen, aber nicht Jeder merket auf deine Stimme. „Selig ſind, die reines Herzens ſind, denn ſie werden Gott ſchauen!“ So klingt deine Verheißung, aber viele gehen dahin und vergeſſen deiner Worte hohe Bedeutung. Laß, o mein Gott, in dieſer ſtillen Stunde, wo dieſer ernſte Zuruf aufs Neue an mich ergeht, mich mit Andacht deinen Willen erforſchen, und erleuchte du meine Seele mit deiner himmliſchen Wahrheit!

Denke ich über mich nach, ſo kann ich mir nicht verhehlen, daß die Reinheit, die, o Herr! vor dir gilt, meinem Herzen noch mangelt! Blieben mir auch, von frommen Eltern erzogen, groſſe Vergehungen fern, lernte ich auch früh deine Gebote kennen und lieben, ſo habe ich doch durch That, Wort und Gedanken ſo oft gegen deinen heiligen Willen gefehlt, daß es die beklagenswertheſte Täuſchung wäre, mich jenes Vorzugs zu rühmen. Nein, ich will es lieber frei bekennen, wie viel mir zu dieſem ſeligen Glücke noch fehlt! Ich bin nicht rein, o mein Gott, ſo lange ich dich nicht über Alles liebe; nicht rein, ſo lange mich der eigene Wille noch mehr als der deine beherrſcht, und dieſe vergängliche Welt mit ihren Freuden mich dir entziehen und entfremden kann. Ich bin nicht rein, ſo lange Neid, Ei-

genuß und Unzufriedenheit noch Theil an mir haben, ſo lange ich den Schein des Guten nur ſuche und nicht die Wahrheit, die vor dir gilt, — nicht rein, ſo lange auch nur ein Gedanke ſich in mir regt, der mich vor deinem Angeſicht erröthen macht. Nicht die That iſt's allein, durch die ich dich, o Allheiliger, betrübe, — auch meine Rede und jegliche Regung meines Herzens ſoll lauter ſein, ſo iſt dein Gebet! — Wie aber, wenn ich im Vergleich mit Andern mich beſſer fühlte, wenn ich mit ſüßem Selbſtgefühl auf ſie herabblickte, wenn ich keinen Tadel zu verdienen meinte, und wohlgefällig und ſicher in meiner eingebildeten Tugend dahinwandelte?

O mein Gott, iſt dies der Fall, ſo rette mich bald aus dieſem gefährlichen Irrthum! Der Hochmuth iſt der gefährlichſte Feind unſers Herzens, und befleckt es vor allen übrigen Fehlern. Durch ihn ſind deine Engel gefallen, durch ihn werden auch wir immer weiter und weiter von unſerm himmliſchen Ziele geführt. Nur wahre Demuth, o Herr! ſo hat dein Wort uns gelehrt, nur aufrichtiges Erkennen unſerer Schwachheit und kindliche Hingabe an dich, iſt es, was uns allmälig von unſern Fehlern zu reinigen und uns deinen Beiſtand zu gewinnen vermag. Was ich durch eigene Kraft nicht vermag, das willſt du, o Herr, ja vollbringen! Dein heiliges Verdienſt allein machet uns rein! Du haſt auch für mich genug gethan durch das große Opfer deiner Liebe! Fortan willſt du, wenn ich feſt und treu an dich halte, mir deine gnadenreiche Hülfe verleihen. Nur durch den Glauben an dich gelange ich zu einem neuen, vollkommneren Leben. Wie die Rebe durch des Weinſtocks Kraft allein gute Früchte zu tragen vermag, ſo wirkſt du in mir, durch beharrliches Anſchließen an dich,

den Trieb zu allem Guten und Edlen. Die Liebe zu dir wird die Wurzel meines Lebens. Sie heiliget, erneuert meinen Willen, indem ſie ihn dem Deinen gänzlich unterwirft, und reiniget meine Gedanken durch das ſtete, treue Andenken an dich. Fortan nimmt dein guter Geiſt von meinem Herzen Beſitz, und wenn Verſuchungen ſich nahen, und mein Fuß zu wanken beginnt, ſo ſtehſt du mir im Kampfe bei, und gewinnſt den Sieg in meinem Herzen, denn du biſt mächtig im Schwachen, und deine Liebe iſt ſtärker als unſere Schuld.

So gehe ich denn an deiner Hand ſicher und getroſt zu meinem himmliſchen Ziele. Wie dieſe Nacht vor dem Aufgang der Sonne, ſo werden ſie einſt verſchwinden müſſen die Uebel des Lebens, und alles Dunkel, das unſere Seele verwirrt. Dann aber werde ich ſchon hier deine ſelige Nähe genießen, und der Vorſchmack des Himmels wird in meiner Seele ſein, bis du mich hinaufrufen wirſt in dein ewiges Reich. Amen!

# Mittwoch Morgen.

Joh. 16, 24. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſei.

Allmächtiger und allgegenwärtiger Gott, vor dem alle Himmel wie alle Menſchenherzen aufgeſchlagen ſind wie ein Buch, du kennſt mich und weißt was meine Seele bedarf, ehe ich es deinem Herzen vertraue. Alle Wünſche meiner Bruſt ſind deinen Blicken enthüllt. Du erforſchest ſie, wenn ſie mir ſelbſt noch im zarten Keime verborgen ſind, und zieheſt alle meine Gedanken ans Licht. Dennoch willſt du, mein Gott, daß ich kindlich zu dir trete, und im Gebet vor dir ausſpreche, was du in meinem Herzen geleſen haſt. Nicht, als könnte ich dir irgend etwas offenbaren, das dir verborgen geblieben wäre: nein, um das Band des Vertrauens zwiſchen dir und uns immer feſter zu ziehen, und die Wahrheit unſerer Lippen zu prüfen und den Glauben unſeres Herzens, der auch dann ſich gleich bleiben ſoll, wenn du eine Weile mit deiner Hülfe verziehſt.

Wie einſt das Cananäiſche Weib mit ihrem Flehen nicht abließ, ſondern immer inbrünſtiger und demuthsvoller die Hülfe Jeſu begehrte, ſo ſollen auch wir in unſerm Gebet, unſerm Glauben, gleich feſt und beharr-

lich erfunden werden; wohl gibt es gar manches Gebet, das, thörichten Wünschen angehörig, der himmlische Vater nicht zu erhören vermag; auch sprechen wir manche Bitte aus Gewohnheit und Nachahmung aus, von der unser Herz nichts weiß, und die Gott mit Erbarmung erträgt, bis wir den Geist des Gebetes besser kennen lernen. „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Nur was wir wahrhaft wünschen und was vor seinem Angesicht zu bestehen vermag, um das sollen wir beten.

Ein Scheingebet vermag nicht zum Himmel zu dringen, und kehrt wie ein unfruchtbarer Nebel zur Erde zurück. Nur des Herzens Stimme durchschneidet die Wolken und öffnet dem himmlischen Thau seines Segens die Bahn. Nur des Herzens Stimme ist Kindes Stimme und dringt zu den Ohren des Vaters. Wohl geschieht es freilich zuweilen, daß auch sie lange harren muß vor den Pforten des Himmels. „Eure Wege sind nicht meine Wege! spricht oft der Herr in der Höhe, und verbirgt eine Weile sein Angesicht; aber, indem er es verbirgt, hat er nach seinem Rathe herrlich hinausgeführt, was wir mit kindischem Sinne auf einem andern Wege gesucht. Ja, wie er sich auch zuweilen unsern Blicken verbirgt: er bleibt ewig derselbe, dessen Treue nicht wanken kann! Nur mit Glauben zu ihm hinan, gleich der Cananäerin, und nicht abgelassen mit lieben der Inbrunst, bis er sich freundlich zu unsern Gebete neigt. Wer da bittet, der nimmt; wer da suchet, der findet; wer anklopft, dem wird aufgethan. Es gibt einen Schlüssel zum Himmel, der uns den Zutritt zum Vater verbürgt, einen Schlüssel, den uns unser Herr und Heiland selbst in die Hände gegeben hat. Es ist

der Glaube, der unſer Gebet begleitet! Mit dieſem Gefährten iſt das Gebet unüberwindlich! Gott hat uns ſein heiliges Wort dafür zum Pfande gegeben. Er kann es nicht unerfüllt laſſen, er muß unſer Flehen erhören.

O ſo gib mir, mein Heiland, den rechten Glauben, in dem ich in deinem Geiſte, in deinem Namen zu meinem himmliſchen Vater zu beten vermag! Die Macht des Gebetes iſt eine göttliche Anſtalt. Sie zieht den Himmel zur Erde hinab, und das Menſchenherz hinauf in Erfahrung und tröſtender Hoffnung. O laß mich dir ewiglich danken, daß du mir den Zutritt zu dem Throne des Vaters aufs Neue gewonnen haſt. Du biſt als ein Hoherprieſter des Himmels in das Allerheiligſte eingedrungen, und führeſt deine Schaar ſiegreich dir nach, daß ſie nehme Leben die Fülle und jeglichen Segen, kraft deines Verdienſtes aus des Vaters Hand. Fortan ſoll mein Gebet nicht aufhören, bis an meines Lebens Ende. Du, Herr Jeſu, du der meines Herzens Seufzen verſtehſt, du trägſt es hinauf zu des Vaters Thron, und vereinigſt dein Flehen mit dem meinen und bringſt mir Erhörung. Ja, du Liebe aller Liebe! Du kannſt dich nicht unbezeugt laſſen an denen, die dir gläubig vertrauen. Auf dich will ich hoffen und ewig meine Zuverſicht ſetzen. Amen!

# Mittwoch Abend.

1. Corinther 13, 12. Wir ſehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort; dann aber von Angeſicht zu Angeſicht. Jetzt erkenne ich es ſtückweiſe; dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Du haſt, o mein Gott, die bunten Scenen des Tages mit dunklen Schatten verhüllt, alle Gegenſtände der ſichtbaren Welt ſind vor meinen Augen verſchwunden, und mein Geiſt irrt auf den Flügeln der Ahnung in dem unermeßlichen Ocean der Unendlichkeit umher. Das ſternenbeſäete Firmament erzählt mit ſeinen geheimnißvollen Schriftzügen von der unſichtbaren Welt, welcher wir in dem Gewande des Staubes entgegenreifen, und der Nachthauch, der mit den Halmen friſcher Gräber ſpielt, flüſtert wie Geiſtergruß an mein Ohr, und mahnt mich an das ſchnelle Hereinbrechen der letzten Nacht.

Wer bin ich, daß ich ſo ſicher von einem Tage zum andern walle, auf künftige Zeiten baue, und ſo ſelten an das Grab denke, das Einzige, das mir von allen irdiſchen Beſtimmungen, die ſicherſte und zuverläſſigſte iſt. Jeder Schlummer, der meine Augen ſchließt, iſt ein Vorbild des letzten tiefen Schlafes, dem ich mit jedem Tage näher komme. — Wer ſagt, wenn mein Augenlied ermattet herabſinkt, daß es ſich noch einmal dem Lichte des Tages eröffnen werde? Ich liege, und meine Gedanken verſinken in Nacht. Unbemerkt ziehen Mond und Sterne über meinem Haupte dahin, unbemerkt flammt die Morgenröthe empor; ich bin durch eine unbekannte Macht der Außenwelt entrückt, und ruhe, mir

ſelbſt unbewußt, in den Armen des Traumes. Sollte dieſer Zuſtand, der ſich mit jeder Nacht erneuert, mich nicht immer beredter an den letzten Schlaf und an die Vergänglichkeit des Lebens erinnern? — Ein Wink von dir, o mein Gott, und der Becher der Labung, welchen du dem Schlummernden zur Stärkung beſtimmt, verwandelt ſich in den geheimnißvollen Trank, den man Tod heißt, und der doch vor dir nur ein tiefer, noch heilſamerer Schlaf iſt, der deine Kinder in eine niegeſehene Wunderwelt führt, die über alle unſere Träume erhaben iſt, eine Herrlichkeit, von der du ſagſt: was kein Auge geſehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menſchen Herz gekommen iſt, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben!

O Gott mein Heil! hilf, daß ich dieſer großen Verwandlung im Glauben und mit feſter Zuverſicht auf dich entgegengehe! Du haſt den Keim der Unſterblichkeit in meine Seele gelegt, der mich mit der Sehnſucht nach meinem himmliſchen Vaterlande, mit dem Verlangen nach dir und deinem Schauen erfüllt! Du kannſt dieſes Sehnen nicht ungeſtillt laſſen! Sind meine Mängel auch groß, ſo iſt deine Gnade noch größer! Iſt mein Verdienſt auch gering, ſo reicht das deinige aus, eine Welt aus dem Staube der Vernichtung zu erheben! — Ja, ſo wahr du mein Heiland und Erlöſer biſt, ſo gewiß darf ich deinem Erbarmen vertrauen! Du läßeſt mich nicht untergehen in der Nacht des Todes, und reichſt mir deine Hand, und hebſt mich über die Trümmer meines irdiſchen Daſeins, zu meinem ewigen Erbe empor.

Dann werde ich ſchauen, was ich hienieden nur ſtückweiſe zu erkennen vermag. Was hier als Bild oder

Ahnung meiner Seele begegnete, das werde ich dort im Lichte der Wahrheit erblicken. Dort wird mir der weiſe Zuſammenhang klar werden, der unſere irdiſchen Geſchicke an jene Ewigkeit knüpft. Das Antlitz der Liebe werde ich ſchauen, deſſen einzelne Strahlen mich ſchon in dem geheimnißvollen Spiegel ſeiner Schöpfung entzückten, und das Betrachten dieſer Liebe und deiner Weisheit, o Gott, wird die Quelle meiner unerſchöpflichen Seligkeit ſein. O Gott, Vater, Erbarmer! Laß mich unter deinem heiligen Schutz dieſen erhabenen Hoffnungen entgegenreifen! Laß mich unverwandten Blickes mein hohes Ziel verfolgen, und mich nie vergeſſen, daß der Schlüſſel zu dieſem Heiligthum der feſte Glaube an dich, an deine Liebe und Barmherzigkeit, und der kindliche Gehorſam iſt, der mit Freuden deine Befehle vollbringt!

So will ich denn, auf deine Gnade geſtützt, friedlich entſchlafen!

Nimm mich hin, o mein Vater, es ſei zum frohen Erwachen oder zu dem geheimnißvollen Schlummer des Todes! — In beiden Nächten iſt deine Hand über mir, und das Morgenroth des Lebens wird mich erwecken! — O wie ſelig iſt's, deinen Verheißungen trauen, und, auf deine Liebe geſtützt, der Zukunft entgegengehen! — Amen!

## Donnerſtag Morgen.

Pſalm 28, 7. Der Herr iſt meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir iſt geholfen, und mein Herz iſt fröhlich, und ich will ihm danken mit meinem Lied.

Wie heiter bin ich erwacht, wie ſehnt ſich meine Seele, dir, o mein Gott und Vater, für das erneuerte Gefühl meines Lebens zu danken!

O wie ſelig, daß mein Herz deine Wohlthaten zu empfinden, und deiner Gnade zu danken vermag! Was wäre ich ohne dich, und wo bliebe meines Lebens Freude, wenn das ſüße Bewußtſein deiner Liebe ſich nicht erneuerte an jedem Morgen, an jedem Abend! — Welche Bangigkeit und Unſicherheit würde ſich in jeden Genuß des Lebens miſchen, welche Schauer würden das Gefühl meiner Freude verdrängen bei jedem Wechſel des Geſchicks, bei jedem Hauche der Vergänglichkeit! — Ja! nur durch das Bündniß mit dir, mein Gott und Herr, kann ich einer dauernden Freude theilhaftig werden! — Wie das Kind ſorglos lächelt, und unerſchrocken dem Gewitterhimmel ins Antlitz ſchaut, wenn es auf dem Mutterſchooße geborgen, und von den Armen der Liebe ſich umgeben ſieht, ſo blickt der Glaube getroſten Muthes der Zukunft entgegen, und vermag zu lächeln, auch da, wo das menſchliche Auge, von banger Beſorgniß

befangen, ſich zagend zu Boden kehrt. — Ja, Liebe und Vertrauen zu dir, o mein Gott, erheitern die Stirn, und ſchmücken das Antlitz des Chriſten mit ſanfter, dauernder Freude. Das Andenken an dich iſt der Sonnenſtrahl, der deine Kinder begleitet, daß man ſie überall zu erkennen vermag an dem Lächeln des Friedens und der Zuverſicht, an der milden Heiterkeit, die ſich, von ihnen ausgehend, auch auf Andere verbreitet, an dem ſtillen, gelaſſenen Geiſt, der alles beſänftigt, was ihre Gegenwart theilt. — Und dieſer innere Sonnenſchein, dieſe Freudigkeit des Gemüthes, wie wird ſie wachſen, von einer Stufe der Erkenntniß zur andern, wie wird ſie ſich zu der Seligkeit des Himmels erheben, wenn unſer Glaube zum Schauen geworden, und wir ihn, deſſen unſichtbare Nähe uns ſchon ſo hoch beglückt, nun wirklich ſehen werden in der Fülle ſeiner Göttlichkeit, ſeiner Liebe und Erbarmung! — „Ihr — (ſo ſprach er einſt zu den Seinen), habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiederſehen, und euer Herz ſoll ſich freuen, und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen!“

O welch ein Feſt der Seligkeit wird es ſein, dem wir entgegengehen, wenn wir in ſeiner Liebe bleiben und beharrlich ſind in Glauben und Treue bis ans Ende!

Iſt dieſe Hoffnung nicht ſchon genug, über ein ganzes Erdenleben den verklärenden Schimmer himmliſcher Freude zu gießen, jeden Genuß zu erhöhen, und jedem Erdenſchmerz ſeinen Stachel zu nehmen? —

O Chriſten-Freude, du reinſte, du einzig dauernde im Leben! Du biſt es, die aus dem jungen Morgenlicht uns entgegenlächelt, die unſere Tage mit unverwelklichen Blumen ſchmückt, und den Gruß des Friedens uns bringt in den ſtillen Schatten des Abends.

O, ſtimme du mein Herz zu immer reinern Klängen, zu einer Harfe des Dankes und der Liebe, Ewiger, Anbetungswürdiger! der mich ſchuf und erlöſte! — Und ihr, die meines Gottes Huld mit mir verband, Geliebte meines Herzens, freut euch mit mir ſeiner Güte! Ja, freut euch des Herrn mit unausſprechlicher und ewiger Freude! Laßt unſere Herzen ihm geheiliget ſein zu einem Altare, auf daß er täglich empfange das Opfer der Liebe und des Dankes, bis wir ihm einſt würdiger lobſingen mit den Schaaren der Engel, in dem großen Halleluja, das Erde und Himmel in einen Hymnus vereinigen wird! Amen.

---

## Donnerſtag Abend.

Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finſterniß, ſondern das Licht des Lebens haben.

Das heitere Sonnenlicht iſt verloſchen, und der Lauf des Tages beendet. Die Nacht rollt ihren Vorhang herab und gebietet meinem Fuße zu ruhen. Ich lege meinen Pilgerſtab hin, und ſchaue hinaus in die verhüllte Zeit, wie der Wanderer die dämmernde Ferne überſieht, die zu ſeinen Füßen ſich ausbreitet. — Welche Wege mag jenes geheimnißvolle Dunkel verbergen? Die Wallfahrt durch ein ganzes Leben, gewiß iſt ſie nicht ohne Mü-

ben und Gefahren! — Bis jetzt war mein Fuß noch weich gebettet, und die Pfade, die ich durchwandelt, waren von der Hand der Liebe mit Blumen der Freude beſtreut. Ich kenne die Klippen, die ſich auf dem Wege durchs Leben finden, nur aus den Warnungen und Erfahrungen Anderer, und ſoll die Kraft noch ermeſſen, die mir gegeben ward, eine ſo gefahrvolle Warnung zu beſtehen.

Ach, wie müßte ich zagen, wenn ich ohne Schutz und Führer mich hineinwagen ſollte in das Dunkel, das meine Zukunft verhüllt! — Aber gelobt ſeiſt du, mein Erbarmer, der du, mit dem ſchwachen Menſchenherzen bekannt, uns tröſtend zurufeſt: Ich bin das Licht der Welt! Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finſterniß! — Nun habe ich eine Leuchte, die nie verliſcht, die, dem ſanften Monde gleich, den Glanz der Gottheit, gemildert, meinen Blicken enthüllt; ein Licht, das mir vorauleuchtet durch die Nächte des Lebens, durch die Irrgewinde der Welt, durch die Wüſte banger Prüfungen, empor zum ewigen Vaterlande; einen Führer, der, wo die ſchwache Kraft nicht ausreichen will, mir ſelbſt ſeine hülfreiche Rechte beut; der mit mir geht voll Langmuth und Geduld, mich mit ſeinem Schilde bedeckt, und mir überwinden hilft, kraft ſeines ewigen Verdienſtes und göttlichen Sieges! Mir können nun, ſo lange ich ihn habe, die Irrlichter der Welt nicht mehr ſchaden! Sie mögen mit ihrem trügeriſchen Lichte immerhin an mir vorübergaukeln, um mich auf falſche Wege zu locken, — ich weiß welchem Lichte ich traue, und wen ich mir zu meinem Führer erwählt! Wie dunkel es nun auch um meine Pfade werde: je tiefer die Nacht, je gegender das Licht, je näher der himmli-

ſche Freund, der ſich mir zugeſellt! — Was ſollte ich noch fürchten, Chriſtus iſt hier! — Sein ſiegreicher Arm ſtreitet für mich, ſein göttliches Auge waltet für mich! Bin ich ihm treu, und folge ſeinen Fußſtapfen, ſo wird er mich niemals verlaſſen!

O ſo neige dich denn zu mir herab, du meines Lebens ſeliges Licht, ewiges Wort, ſiegreicher Gottesſohn, der das Reich der Finſterniß auf ewig überwunden! Mit dir ergreife ich freudig den Pilgerſtab, es gehe durch die Thäler des Lebens oder des Todes! Du biſt der Herrſcher über beide, und machſt daß ſie deinen göttlichen Namen verherrlichen! Mit dir ſchreite ich freudig meinem Ziele entgegen! Was frommer Glaube gehofft, was wir in Stunden ſeliger Andacht empfunden: es muß ſich dort zur Wahrheit geſtalten, in dem Lande der Verheißung. O ſo laß mich feſt und ungetrennt an deiner Seite dahingehen! — Bleibe, o Herr, meines Lebens Leuchte und meines Herzens Zuverſicht immerdar, und nimm mich am Schluſſe der Wallfahrt gnädiglich an zu der Schaar deiner Getreuen! Amen!

# Freitag Morgen.

Jeſ. 30, 15. Durch Stillſein und Hoffen werdet ihr ſtark ſein!

Allgegenwärtiger Gott, zu dem ich meine Gedanken erhebe, hilf, daß ich dieſen Tag, den du mir gegeben, nach deinem Willen vollbringen möge! Du haſt mich, wie alle meine Brüder und Schweſtern, zu einem thätigen Leben berufen; ich ſoll meine Kräfte üben im nützlichen Fleiß, und nichts unverſucht laſſen, wodurch ich den Beruf, den du mir dereinſt anweiſen wirſt, in weiterem Kreiſe zu erfüllen vermag. Wohl ſind der Gaben, die wir von dir empfangen, mancherlei, und du haſt einen vor dem Andern mit Geiſt und Fähigkeiten betheilet. Dennoch vermag ein Jedes, als Glied eines groſſen Ganzen, nach ſeiner Weiſe dir zu dienen, ſobald es allen Fleiß daran wendet, die ihm verliehenen Gaben auszubilden und nach Kräften zu benutzen. Ich will demnach nicht kleinmüthig werden, wenn es mir auch ſchwerer wie manchem Andern würde, auf der Bahn nützlicher Kenntniſſe vorzuſchreiten. Ich will dich vielmehr, o mein Gott, von ganzem Herzen bitten, daß du mir beiſtehen mögeſt, meinen begabteren Brüdern und Schweſtern nachzufolgen, und ſie, wenn auch nicht an Geſchicklichkeit, doch an Fleiß und redlichem Willen

zu erreichen. Kleinmuth und Ungeduld aber will ich nach Kräften zu bekämpfen ſuchen, denn ſie ſind es, die dich eben ſo betrüben, als ſie mich hindern würden, meine Fähigkeiten zu entwickeln. Ein ungeduldiger Sinn, der alles übereilt, und von dem Augenblick verlangt, was oft erſt Jahre zu geben vermögen, — kommt nicht einen Schritt vorwärts, ſondern immer zurück. Der Kleinmuth aber, der, was uns nur einigermaßen ſchwierig erſcheint, ſogleich aufgibt, ſtellt nicht einmal Verſuche an, ſondern zieht ſich in dumpfer Muthloſigkeit von dem Schauplatz nützlicher Thätigkeit zurück, und überläßt Kampf und Lohn einem Andern. O wie nachtheilig greifen Beide in die Ausbildungszeit unſerer Jugend ein, und wie ſind ſie dem ſchädlichen Mehlthau zu vergleichen, der, wenn er auf den Pflanzen ruht, jeden guten Keim und alles Wachsthum erſtickt!

Ja, nur durch Geduld und gläubigen Muth vermag der Geiſt vorwärts zu ſchreiten! Stillſein und Hoffnung machet ihn ſtark! Ein ſtilles Gemüth, das unverzagt und im Aufblick zu dir, eine Mühe nach der andern überwindet, ſich dankbar freut über jeden kleinen Zuwachs an Kraft, über jeden guten Erfolg eigenen Fleißes, nimmt an innerer Stärke und Freudigkeit mit jedem Tage zu, und wird ſein Ziel um ſo ſicherer erreichen, da weder Kleinmuth noch ſchädliche Sicherheit ſeinem Streben Gefahr droht. Und wie die Wahrheit jenes Wortes ſich in der Jugend bewährt, ſo wird ſie ſich auch ferner bewähren in allen Verhältniſſen des Lebens. Die Zeit unſeres Bleibens auf Erden iſt zu einer fortlaufenden Entwickelung unſerer Geiſtes- und Seelenkräfte beſtimmt. — Haben wir in der Jugend gelernt, durch Stillſein und Beharrlichkeit die Schwierig-

keiten und Mühen zu überwinden, die mit jedem Streben, ſich zu vervollkommnen, verbunden ſind, ſo wird es uns nicht ſchwer werden, auch in reiferen Jahren dieſe Kräfte zu üben, und die ſchweren Aufgaben des Lebens zu löſen. Die Erfahrung, die wir ſchon in zartem Alter zu machen vermögen, daß Gott jedes redliche Streben ſegnet, wird uns mit Troſt und Hoffnung beleben, wenn wir ernſtere Kämpfe beſtehen und größere Mühſeligkeiten tragen müſſen. Jede Kraft aber wächſt in der Uebung, und was uns anfänglich oft als unmöglich erſchien, das wird uns allmälig durch Gewöhnung leicht, bis wir es zuletzt mit Freuden vollbringen.

O ſo hilf denn, o mein Gott, daß ich muthig und im Vertrauen auf dich mein Tagewerk beginne, und alles was mir läſtig erſcheint, mit dem Gedanken anfange: daß der ſtillen Geduld und der gläubigen Hoffnung zuletzt doch alles gelingt. Laß mich nicht in raſcher Aufwallung oder ängſtlichem Kleinmuth ſogleich an mir ſelbſt und meinen Fähigkeiten verzweifeln, wenn mir auch anfänglich das begonnene Werk nicht gelingt; hilf mir vielmehr mit Beharrlichkeit allen Fleiß daran ſetzen und bedenken, daß jede Kraft, die man in der Jugend übt, ein Gewinn bleibt für das ganze künftige Leben.

Ja, nur der Glaube, der freudig deiner Hülfe vertraut, und die Hoffnung, die ſich ihm zugeſellt, macht uns ſtark, und vermag uns den Gang durchs Leben freudig zu bahnen. Ein geduldiges, dir ergebenes Gemüth wird ſelbſt im Leide noch Urſache zur Freude finden, und, da ſein Glück in Gott ruht, auch in den Stunden der Trübſal nicht bangen und zagen. O ſo gib mir denn, o mein Gott, ein ſtilles und geduldiges

Herz! Ein Herz beharrlich im Guten, freudig in Hoffnung und gestützt auf kindliches Vertrauen. Dann werde ich ein eben so nützliches als glückliches Mitglied deiner großen Menschengesellschaft werden, und dich in der Jugend wie im Alter durch ein dir wohlgefälliges Leben erfreuen. Amen!

---

## Freitag Abend.

Psalm. 27, 1. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?

Der Tag verlischt, die Nacht breitet ihre Schatten über die Erde! Die Feierstunde ist gekommen; die Stunde der stillen Einkehr bei dir, o mein Herr und Gott! Ach, wie süß ist diese Stille, wo ich ungestört Herz und Gedanken zu dir erheben kann! Der Abend ist der ernsten Betrachtung hold. Ich sehe in seinen Schatten gehüllt, die lichten Stunden des Tages noch einmal vorüberziehen. Alles, womit du meine Seele erfreut und erquickt, steigt in dem Glanze freier Erinnerung vor mir empor, und ich falte die Hände und danke dir mit gerührtem Herzen. O du Allgütiger, wie wird deine Gnade an mir mit jedem Morgen neu! An jedem Tage schlägst du das große Buch der Schöpfung vor mir auf, und lässest mich schauen und lesen, und staunen, und

ſchweigend die Hände falten. Welche unermeßliche Bilderreihe! Wie lehrreich und mannichfaltig, wie anziehend und bedeutungsvoll, von dem purpurnen Morgenhimmel bis zum ſternenbeſäeten Firmamente! — O wie ſelig iſt's, in dieſe geheimnißvolle Bilderſchrift ſich zu vertiefen und deine Allmacht und göttliche Weisheit zu empfinden und anzubeten! Aber deine treue Vaterhand ſchlägt noch ein zweites Buch vor uns auf! Wie du im Innern das Herz durch die Sinne erquickt, ſo ſollen wir hier, in deiner heiligen Schrift, mit dem Geiſt ſchauen und leſen, damit dieſer dem Herzen von deiner endloſen Liebe erzähle. Du ſchließeſt uns ſelbſt zu dieſem heiligen Werk das innere Auge auf, und führeſt den Geiſt von Stufe zu Stufe zu lichterer Erkenntniß der Wahrheit. Du legſt ihm des Glaubens mächtige Schwingen an, daß er über die Schranke ſeines Wiſſens und Verſtehens weit hinaus dringen kann in neue, unermeßne Tiefen der Liebe und Barmherzigkeit, unergründlich wie die Sternen-Räume der Nacht.

O mein Gott, wie faßt der Gedanke an dich und die Wunder deiner Liebe mein Herz mit heiligem Schauer! Welche Anſtalten haſt du getroffen, um den Sohn der Erde durch Zeit und Ewigkeit zu beglücken! Erde und Himmel reichen ſich die Hände, um für ihn zu ſorgen, und ihm allenthalben eine heimathliche Stätte zu bereiten. Ein Gott ſteigt vom Himmel herab, um ihn für denſelben zu retten. O Barmherzigkeit ohne Grenzen! Liebe, die kein Engel zu durchdenken vermag! — Wer bin ich, daß der Himmel aufſieht, um meiner Ohnmacht zu Hülfe zu eilen? — Ein Staub, ein Atom, ein Nichts im unendlichen Raume des Weltgebietes! Und doch, von deinem Odem beſeelt, wer darf ſich im Kreiſe

der Erſchaffenen, dieſem Staube, dieſem Atome vergleichen? O du, deſſen Hauch mich belebt, habe Dank, unſterblichen Dank, für die Seele, mit der ich dich empfinden, mit der ich dich lieben und anbeten kann! Sie hebt mich über den Staub meiner Abkunft empor, ſie langt mit ihren Flügeln dem Lichte entgegen. O laß ſie ſchon jetzt mit Freuden verweilen, wo ſie einſt auf ewig ihre himmliſche Heimath finden wird. Laß, o laß meine Seele in deinem Willen ruhn! Nichts Köſtlicheres gibt es als dieſen göttlichen Willen! Wie ſanft, wie ſicher iſt Jeder gebettet, der dort ſeine Ruheſtätte fand! Wie ſchattet dein Friede über ihm, und wie öffnet ſich vor ſeinen Blicken des Glaubens und der Verheißungen ſchönes Land!

O ſo gib meiner Seele, zum Segen dieſes Abends, jene köſtliche Ruhe! Wie ſanft läßt ſich's ſchlummern, wo ſie die müde Seele umfängt! —

Ja, in deinem Willen, da will ich ruhen, es ſei zum Schlummer dieſer Nacht, es ſei zum Schlummer des Todes! — Biſt du mein Licht und mein Heil — was ſollte ich fürchten? Du bleibſt meine Zuverſicht, meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe, von Ewigkeit! Amen!

# Sonnabend Morgen.

1. Corinth. 4, 7. Was hast du doch, das du nicht empfangen, und was rühmest du dich, als der es nicht empfangen habe?

Allwissender und heiliger Gott, ich komme vor dein Angesicht, um mich vor dir in tiefer Demuth zu prüfen. Dein Wort, das ich so eben vernommen und ausgesprochen habe, mahnt mich daran, wie leicht der Mensch dir mißfallen kann, durch selbstsüchtiges Rühmen und durch heimliche Gedanken. Ach, laß mich diese Mahnung in mein Herz schreiben, damit ich sorglich auf mich achte, wenn heimlicher Dünkel meine Seele bethören will! Erforsche mich, Gott, und erfahre wie ich's meine! Siehe, ob ich auf bösem Wege, und leite mich auf ewigem Wege! Was bin ich, daß ich mich erheben wollte? — Ach, wir sind nichts, und haben nichts, was nicht alles von dir wäre! Selbst die guten Eigenschaften und Kräfte unserer Seele sind dein Geschenk, und es ist auch nicht eine Ursache vorhanden, uns über Andere zu erheben, und uns eines Bessern zu rühmen. Hast du uns viel gegeben: o so hilf, daß diese unverdiente Gnade uns nur noch demüthiger vor dir und leutseliger gegen alle Menschen mache. Bewahre uns vor dem Mißbrauch deiner Gaben, dessen wir uns nur zu leicht schuldig machen können, wenn deine Liebe

nicht immer unſer Auge und Herz bewacht. Ein ſcharfſichtiges Auge iſt geneigt in der Welt umherzublicken, auf Anderer Fehler zu achten, und Vergleiche anzuſtellen zwiſchen uns und dem Nächſten. Die Selbſtſucht vertritt bei dieſer Prüfung nicht ſelten die Stelle der Liebe, und zeigt uns die eigenen Handlungen im glänzendſten Licht, während ſie die Anderer nur von einer Seite, und zwar von der Schatten-Seite betrachtet. So gerathen wir allmählig auf jene gefährliche Klippe, auf dem der Dünkel zu Hauſe iſt, und das übermüthige Urtheil. Wir erlauben uns mit kühner Stirn den Nächſten zu richten, und ſprechen wohl in unſerer Verblendung: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie dieſer! — So entfernen wir uns unvermerkt immer mehr und mehr von der Liebe, bis wir, auf unſere eingebildete Tugend geſtützt, in ſtolzer Sicherheit daſtehn, unbekümmert um die Warnungen der heiligen Schrift, welche uns zuruft: Wer da ſtehet, der ſehe zu, daß er nicht falle! Wehe, wenn uns dann die Stunde der Verſuchung naht! Der verblendete Menſch vermag die Gefahr nicht zu erkennen, und ſtürzt um ſo tiefer, je höher er ſich im ſtolzen Dünkel erhob.

O mein Herr und Gott, bewahre meine Seele vor dem erſten Schritt zu jener Verirrung! Laß mich nur auf mich und nicht auf Andere ſehen, und bedenken, daß ich nicht zum Richter über meine Brüder, wohl aber zum Vertreter der eigenen Worte und Handlungen berufen bin. Mache mich verſöhnlich im Urtheil, bedächtig zur Rede, und laß die Liebe alle meine Gedanken und Handlungen regieren! Ein verlauter Mund, der die eigenen Verdienſte prahlend rühmt, und mit leichtſinniger Rede Andere verkleinert und verhöhnt, iſt ein

häßlicher Fleck in dem ſchönſten Geſicht, und kann die ganze Geſtalt verdunkeln.

Ein Auge voll Demuth und liebevoller Freundlichkeit aber gefällt dir wohl, denn ſo wie die Hoffärtigen dir ein Gräuel, ſo gibſt du den Demüthigen deine Gnade.

O ſo laß mich, mein Gott, jener wahren Demuth und Herzensfrömmigkeit nachſtreben, die da köſtlich iſt in deinen Augen! Hilf, daß ich meine Fehler erkenne, ſie aufrichtig bereue und mich zu beſſern beſtrebe, und wenn etwas Gutes in mir iſt, ſo laß mich deinem Namen die Ehre geben! Erhalte mich in der Liebe, die der rechte Talisman iſt für jedes Uebel der Seele, und laß mich einſt am Schluſſe der Wallfahrt ausrufen: Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und ſeine Gnade iſt an mir nicht vergeblich geweſen! Amen!

## Sonnabend Abend.

Micha 6, 8. Es iſt dir geſagt, Menſch, was dir gut iſt und was der Herr von dir fordert, nemlich: Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig ſein vor deinem Gott!

Allgegenwärtiger Gott, der du in jedem Augenblicke mein Herz durchſchaueſt, jeden Gedanken und jedes meiner Worte kennſt, wie werde ich vor deinem heiligen Angeſicht bei der Prüfung der verfloſſenen Tage beſtehen? — Iſt mein Auge auch befangen von Eigenliebe,

und geneigt, meine Verirrungen mit Unbedachtſamkeit und Unwiſſenheit zu entſchuldigen, ſo ſind dieſe eingeſtandenen Fehler ſchon Urſache genug, dich von ganzem Herzen um Verzeihung zu bitten; denn ich weiß, daß du mir tauſend Quellen geöffnet haſt zur Erkenntniß deines heiligen Willens, und daß es allein meine Schuld iſt, wenn ich mich verleiten ließ, gegen denſelben zu handeln. Deine ehrwürdigen Gebote, o wie frühe haſt du ſie ſchon meinem Herzen offenbart; wie haben fromme Eltern und Lehrer alles gethan, um mich mit deinem heiligen Willen immer tiefer und inniger bekannt zu machen! Ich kenne die Wichtigkeit meines Gehorſams gegen dich, und weiß, daß die Unterwerfung meines Willens gegen den deinen der einzige Beweis meiner Liebe und Dankbarkeit gegen dich, und die einzige Quelle meines Glückes iſt. Auch weiß ich, welche Pflichten du mir in der Liebe zu meinen theuern Eltern und Erziehern, und zu allen meinen Brüdern und Schweſtern geboten haſt, und wie du ihre tägliche Erfüllung von mir forderſt! Sollte ich mich gegen eine dieſer Pflichten verſündigen, und mich mit Unwiſſenheit entſchuldigen, ſo müßte ich entweder den Umfang deiner Gebote nicht ganz verſtanden haben, oder mit ſchwerer Selbſtverblendung meine Seele täuſchen. — Du haſt mir alle Gebote der Liebe, ganz beſonders aber das Eine mit heiligem Ernſte ans Herz gelegt. Es iſt dies die treue und ehrerbietige Liebe der Kinder zu ihren Eltern und Erziehern; ein Gebot, das ſo heilig iſt, daß du der Erfüllung deſſelben vor Allen die Verheißung deines Segens gegeben haſt. „Ehre Vater und Mutter, auf daß dir es wohlergehe und du lange lebeſt auf Erden!“

O ſchrieben doch alle Kinder dies heilige Gebot mit unverlöſchlichen Zügen in ihr Herz! Es gibt kein ſchöneres und ehrwürdigeres Verhältniß auf Erden, als das zwiſchen guten Eltern und Kindern. Du ſelbſt, o Gott, wähltest dies Bild, um deine Liebe und Fürſorge uns anſchaulicher zu machen! Und dieſe Verbindung, die du ſo hoch gewürdigt, ich ſollte ſie mit minderer Ehrfurcht betrachten? Ich ſollte das Glück aus den Augen verlieren, das du in dies Band der Liebe und Dankbarkeit gewebt? Nein, das ſei ferne von Jedem, der deine Liebe, mein himmliſcher Vater, von ganzem Herzen ſucht! Fromme Eltern ſind die Vollſtrecker deines Willens über uns. Ich würde dir den Gehorſam verſagen, wenn ich gegen ihre Befehle handeln, und ihren Willen nicht mit aller Freude meines Herzens vollbringen wollte. Nein, ſo lange ich in ihrem Hauſe bin, und ſtets, durch mein ganzes Leben hindurch, ſei es mein Beſtreben, ihnen Freude zu machen, ihnen durch ein ehrerbietiges und dankbares Betragen meine Liebe zu beweiſen und ihnen nach allen meinen Kräften zu dienen. Der Segen eines Vaters und einer Mutter iſt von großem Gewicht, und jede Freude, die wir in ihrem Herzen erwecken, wird ſich, wenn ſie längſt von unſerer Seite geſchieden ſind, zu einem Engel des Troſtes für unſere Zukunft verwandeln.

O ſo gib, lieber Gott, daß ich dich immerdar in meinen Eltern und Vorgeſetzten liebe und ehre! Daß ich weder durch That noch mit Gedanken ſie jemals betrübe, ſondern ſtets darauf ſinne, durch kindliche Liebe und zärtliche Sorgfalt ihre Tage zu verſchönen. Der Ernſt und die Sorge ſpäterer Jahre macht des Menſchen Herz ohnehin ſo oft geneigt zur Traurigkeit; wie ſollte ich

durch Unfreundlichkeit oder unzufriedenes Betragen dieſelbe noch vermehren? Nein, mein Anblick erfreue meiner Eltern Herz, und das Lächeln meines Frohſinns und meiner Zufriedenheit breite auch über ihre Tage einen freundlichen Sonnenſchein. O Gott, du Allgütiger, erhöre mein Gebet! Laß mich der Troſt, die Freude der Meinen werden! Würdige mich, dereinſt die Stütze ihres Alters zu ſein, und laß mich dafür ihren Segen erben! Ja, um die rechte Liebe für ſie und alle meine Brüder flehe ich zu dir! Gib mir ein ſanftes, erkenntliches und friedfertiges Gemüth, und jene Demuth vor dir, die, die eigenen Mängel empfindend, ſich im Betragen gegen meinen Nächſten, voll Ehrfurcht, Beſcheidenheit und herzlicher Verſöhnlichkeit zeigt.

Erhöre mich, o mein Gott, und gib mir die rechte Erkenntniß deines Willens, und zur Erkenntniß den Gehorſam, und zum Gehorſam die Freudigkeit der Liebe! Bleibe du mein Vater wie ich dein Kind, und erbarme dich meiner Schwachheit heut' und in alle Ewigkeit! Amen!

# Morgen- und Abendopfer.

## Vierter Abſchnitt.

# Sonntag Morgen.

Hesekiel 20, 20. Meine Sabbathe sollt ihr heiligen, daß sie seien ein Zeichen zwischen mir und euch, damit ihr wisset, daß ich der Herr euer Gott bin.

Ich komme, o Herr, vor dein Angesicht in der heiligen Stille deines Sabbathmorgens. Vernimm mein Gebet und heilige mein Herz, damit ich würdig den Tag deiner Ehre begehe! Wie ein Vater am Schlusse des Tagewerks seine Kinder um seine Kniee versammelt, und sie zum Lohne ihres Gehorsams und ihrer Thätigkeit mit liebevollen segensreichen Worten erquickt, so ladest du alle deine Kinder nach dem vielbewegten Leben der Woche zu dem seligen Genusse der Ruhe und deines beglückenden Umgangs ein, und neigst dich mit väterlicher Milde herab, um allen durstenden Herzen Labung und Erquickung zu spenden.

Der ermüdete Tagelöhner, der im Schweiße seines Angesichtes sein Brod aß, nimmt heut' mit festlichen Gefühlen sein Gebetbuch zur Hand, und wallt in das Gotteshaus, um sich deines heiligen Wortes zu erfreuen. Er sieht sich hier den Reichsten und Angesehensten brüderlich zugesellt, und der schöne Gedanke, daß du ein Vater über Alle bist, erhebt sein Herz über das beschränkte Loos seiner Tage. Er kommt erquickt von dem

empfangenen Segen nach Hauſe und genießt ſeinen Sabbath im Kreiſe der Seinen, im erhöhten Gefühl ſeines Daſeins. — Der Vornehmere und Begüterte aber, der deinem Rufe gehorſam, deinen Tempel betritt, fühlt ſich, von deinem Worte belebt, zu freudigerem Danke, zu liebevollerer Geſinnung erhoben. Auch er empfindet hier lebhafter die geiſtige Gemeinſchaft aller deiner Kinder. Sein Herz, der höchſten Liebe zugekehrt, öffnet ſich zugleich den ſeligen Gefühlen der Milde, des Erbarmens. Auch er verſammelt ſich zu den Knieen ſeines Vaters, und deinem heiligen Willen gehorſam, weiht er den Tag deiner Ehre der heilſamen Einkehr in ſich ſelbſt, und ſchmückt ihn mit den reinen Freuden einer dir wohlgefälligen Entſchließung und frommer Thaten.

O dieſe liebevolle Gemeinſchaft aller deiner Kinder in einer großen herzerhebenden Freude, in einer Liebe, einer Hoffnung, ſie iſt der freudige Sonntags-Glanz, der Alles verklärt, der aus allen Augen mit heiterem Gruße hervorleuchtet. Wir haben Alle einen Gott und Vater! Er trägt uns Alle an ſeinem Herzen, und hat einem Jeden ſein eigenes, für ihn paſſendes Loos zugetheilt. Hat er auch an äußeren Gütern den Einen mehr geſegnet als den Andern: — die höchſten und ſeligſten Geſchenke ſeiner Liebe beſitzen ſeine Kinder dennoch Alle vereint. Der Anblick ſeiner herrlichen Schöpfung, das unermeßliche Geſchenk, das er uns in ſeinem heiligen Sohne gegeben, die göttliche Wohlthat ſeiner Lehre, der Troſt ſeines Beiſtandes und die Hoffnung auf ſein himmliſches Reich, das Alles ſind Gaben, die er dem Höchſten wie dem Niedrigſten, dem Reichſten wie dem Aermſten, in gleichem Maße verliehen. Das Zufällige und Vergängliche aber, das wir in der Menſchen Kreiſen ſe

ungleich vertheilt ſehen, ſollte durch dieſe Verſchiedenheit aufs Neue zu einem Bande der Liebe werden, das Gottes Kinder um ſo inniger vereine, und ihnen Veranlaſſung gebe, ihre Liebe und Dankbarkeit gegen ihren himmliſchen Vater durch brüderliche Geſinnungen deutlicher an den Tag zu legen.

O Herr und Gott, wie iſt Alles ſo weiſe in deinem Reiche geordnet! Wie beglückt es das Herz, die Spuren deines liebevollen Waltens zu verfolgen, und wie wächſt mit jeder Stufe unſerer Erkenntniß unſere Liebe zu dir und unſere Anbetung zugleich! Ja, auch ich will heut' freudigen Herzens lauſchen auf die Rede deines Mundes! Wie ein zärtliches Kind will ich deine Nähe ſuchen, und wo ich auch die Stunden dieſes Tages verleben mag, ſo will ich dich, meinen himmliſchen Vater, immer vor Augen haben und auf deine Stimme merken.

Ja, nicht im ſtillen Kämmerlein nur, auch nicht in deinem Tempel allein ſollen wir dich ſuchen und finden. Ueberall, wo dein Wille uns hinführt, können wir deiner Nähe und deines Troſtes froh werden; denn treu bleibſt du dem zur Seite, der dich aufrichtig liebt, es ſei in der Einſamkeit oder in dem Kreiſe der Geſellſchaft. Du machſt dann, daß ich jede Freude, die ſich mir darbietet, unſchuldig zu genießen vermag. Ueberall ſtehſt du vor meinen Augen und erhöheſt durch deine Gegenwart jeden heitern Genuß. Dem unwürdigen Vergnügen aber wird ſich von ſelbſt mein Herz verſchließen, das die Seligkeit deiner Nähe genoß. Klar wird in derſelben meinen Augen jedes Unlautere, dir Mißfällige, wie man im Lichte der Sonne jedes Stäubchen und jeden Flecken erſpäht.

O ſo bitt, mein Gott, daß mich nichts von dir entferne und von der Wohlthat deiner himmliſchen Nähe ſcheide! Laß mich in dir das höchſte Glück meines Lebens finden, und neige dich früh zu deinem Kinde im Lichte deiner Wahrheit und Gnade, daß es wachſe an Erkenntniß und zunehme in allem Guten, zu deiner Ehre und aller guten Menſchen Wohlgefallen! Amen!

---

## Sonntag Abend.

2. Timoth. 1, 13. Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte, die du von mir gehöret haſt, vom Glauben und der Liebe in Chriſto Jeſu!

Dein heiliger Tag, o mein Herr und Gott, neigt ſich zur Ruhe hinab. Verklungen iſt ſein feſtliches Geläut, verſtummt ſeine Chöre, und geſchloſſen die Tempel, in welchen wir heut' das Wort des Lebens vernommen! Ich bin im ſtillen Kämmerlein allein mit dir, o mein Gott! Sabbathruhe, Sabbathſtille waltet rings umher. Ueber mir ziehen am nächtlichen Himmel zahlloſe Geſtirne, als wollten ſie in jenen unermeßlichen Hallen einen neuen, verſchwiegenen Gottesdienſt beginnen. — O laß auch mich die Hände falten in dieſer feierlichen Stunde! Nimm mein kindliches Gebet gnädig an, das

ſich auf den Schwingen des Glaubens zu deinem unſichtbaren Throne erhebt! Ich liege vor dir im Staube und bete dich an! Miriaden Sonnen rollen über meinem Haupte dahin. Jede deiner Welten iſt vielleicht von denkenden, dich empfindenden Geſchöpfen bewohnt. Die Seufzer der Liebe, des Dankes, der Andacht ſteigen vielleicht von allen dieſen Sternen zu dir empor; dennoch vernimmſt du ſie alle, und trägſt alles was du erſchaffen, an deine Vaterbruſt! O wie groß und unermeßlich muß deine Liebe ſein! — Auch ich, auch ich, ſo gering ich vor dir bin, werde in dem unendlichen Kreiſe deiner Schöpfungen von deinem Blicke beachtet. — Du ſorgſt, du waltest für mich, du höreſt mein Gebet und führeſt mich zu den Quellen des Heils; du nimmſt dich meiner Seele an und erfüllest ſie mit göttlichem Troſt; du nährſt ſie, wie eine Mutter ihren Säugling nährt, mit Kräften eigenen Lebens, damit ſie wachſe und zunehme durch dich und du Geſtalt gewinneſt in ihr.

O wie ſoll ich dich preiſen, wie ſoll ich lobſingen deinen göttlichen Namen! Auch heute haſt du mir den Becher gereicht, nach dem meine Seele geſchmachtet! Du haſt mit mir geſprochen mit Worten deines Mundes, du haſt dein heiliges Vorbild, o mein Herr und Erlöſer, aufs Neue in meine Seele geſenkt! — O gib ihr Gewalt, dieſer Seele, daß ſie es ewig umfaſſe, daß ſie es anblicke mit den Augen der Sehnſucht, und ihm nachſtrebe mit feurigem Dank auf der Wallfahrt des Lebens. — Ich bin noch arm an Erfahrung und meine Kraft iſt noch wenig geprüft. Der Pilgerweg aber, der vor mir liegt, iſt vielleicht weit und beſchwerlich, und mein ungeübter Fuß wird überall eines Führers bedürfen. Noch hat mich die Hand treuer Eltern, der

Rath frommer Lehrer geleitet, aber bald werde ich dieſen zärtlichen Begleitern entzogen ſein, und ihr Zuruf wird mich nicht immer zu erreichen vermögen. O wie würde dieſer Gedanke mich ſchrecken, wenn ich dich nicht umklammert hielt, du Stab und Stütze meines Lebens! Du biſt der einzige Führer, der mir ewiglich bleibt, die Stimme, die ich allenthalben vernehme. Dein Glaube, dein Gehorſam, deine Geduld und Standhaftigkeit, vor allem aber deine hohe, unwandelbare Liebe, leuchten wie ewige Geſtirne deinen Pilgern voran, daß ſie wandeln und nicht müde werden, daß ſie freudig aufſchauen und nicht zweifeln und durch deine göttliche Kraft endlich das Ziel erreichen.

O ſo laß, mein Erbarmer, auch mich mit aller Innbrunſt der Liebe und Andacht, deinem heiligen Vorbilde nachſtreben! Mache mich zum Thäter deines Wortes und nicht zum Hörer allein, und laß es in mir werden eine Gotteskraft, die mich ſegnend geleite und einſt zum ewigen Leben führe! Ja, o mein Gott, laß mich beides vor dir ſein. Dein Pilger und dein Bürger, und öffne mir, wenn ich, getreu deiner Leitung, die irdiſche Wallfahrt vollbracht, die Pforten deines himmliſchen Reiches, das du beſchieden haſt zum ſeligen Erbe allen denen, die dich lieben und deine Gebote halten! Amen!

# Montag Morgen.

5. Moſ. 5, 7. Du ſollſt keine andere Götter haben neben mir!

Allmächtiger Gott und Vater, der du uns mit einer ſo treuen und zärtlichen Liebe liebſt, der nichts auf Erden zu vergleichen iſt, du haſt uns ein Gebot gegeben, aus dem wir erkennen, daß du auch von uns als der erſte und zuverläßigſte Freund unſerer Seele über alles geliebt werden willſt, und daß wir auf keinen Rath und Beiſtand uns verlaſſen ſollen, als auf den Deinen. Zwar galt jenes Gebot deinem Volke, als es noch in ſchwerer Verblendung vor ſelbſtgeſchaffenen Götzen knieete; aber auch noch jetzt rufſt du es deinen Kindern zu, obgleich jene Altäre längſt geſtürzt und die falſchen Götzenbilder verſchwunden ſind. Es ſind alſo für die Deinen noch ähnliche Gefahren verhanden. Du willſt ſie vor neuen Verirrungen bewahren, darum tönt dein väterlicher Zuruf zu jedem Herzen, auch zu mir, und ich werde wohl daran thun, von dieſer Warnung erweckt, mein Inneres vor deinen Augen zu prüfen. O hilf mir, mein Herr und Gott, die Neigungen meines Herzens erforſchen! Bin ich auf dem Wege, neben deinem Altare einen andern in meinem Herzen zu bauen, o ſo ziehe den Schleier, der mein Auge umwölkt, von demſelben herab! Zeige

nur den fremden Götzen, dem ich unwiſſentlich anhange, und laß mich ihn bei Zeiten erkennen, bevor ſich deine Gnade von mir gewandt!

Iſt es der Glanz und der Reichthum der Welt, welchen ich anbete, als die Macht, der ſich alles beugen muß, weil ſie Tauſenden Geſetze ſchreibt? Ach, verlockend ſind die Güter der Erde, verführeriſch der Sinnengenuß für ein junges Herz, das die Natter nicht kennt, welche ſich ſo oft unter dieſen Roſen verbirgt. — O vergib mir, mein Herr und Gott, wenn ich dieſen verführeriſchen Schimmer zu verlangend das Herz zugekehrt, wenn das ſichtbare Glück mir ſtrebenswerther erſchien, als das Unſichtbare, der irdiſche Vortheil unentbehrlicher als der ewige Gewinn, welcher in wahrer Herzensfrömmigkeit und Tugend beſteht! — Zeige mir den ohnmächtigen Götzen, vor dem ich gekniet, und wie ihn ein Wink deiner Hand in Staub ſtürzen und alle meine eiteln Hoffnungen vernichten kann! Führe mich hin zu dem reinen und unbefleckten Gottesdienſte der Wahrheit und Tugend, und laß mich vor Allen die Güter ſuchen, welche ewig vor dir beſtehen! — Oder iſt es der Ruhm und die vergängliche Ehre, welcher ich huldige? Frägt mein Auge zuerſt nach dem Beifall der Welt, wenn ich rede und handle, und bin ich nur gut und tugendhaft, wo man es freundlich gewahrt, während ich im Stillen mir manche Härte und manches Unrecht erlaube? Wehe mir, dann hätte ich die Meinung der Welt zu meinem Götzen gemacht, und ihn höher geſtellt, als die Zufriedenheit meines Gottes; dann glühe ich denen, die vor einer Schlange knieten, denn gleich dieſer wechſelt die Farbe der unbeſtändigen Gunſt, nach der ich meine Blicke gewendet.

O mein Herr und Gott, öffne mir die Augen, daß ich mein Herz erforſche, und wenn ich dort dieſem thörichten Götzendienſte begegne, mit deiner Hülfe den entweihten Altar reinige, und ihn aufs Neue zu deinem Eigenthum weihe!

Aber gibt es nicht noch heimlichere und gefährlichere Irrthümer, vor denen mich dein göttlicher Zuruf warnen will? — Du biſt mein Gott und willſt, daß ich dich über alles liebe. — Nichts ſoll mein Herz mehr beherrſchen, nichts meine Seele ſo erfüllen, als der Gedanke an dich, als die Liebe zu dir! Auf dich allein ſoll ich meine Hoffnung und mein ganzes Vertrauen ſetzen. Nichts in der Welt ſoll mir ſo theuer ſein, daß ich es nicht, wenn es dein heiliger Wille gebeut, dir freudig zu opfern vermöchte! — Aber ach, wie oft hängt ſich unſer Herz an Gegenſtände außer dir, die uns ſo lieb und werth werden, daß ſie allmählig ganz von unſerer Seele Beſitz nehmen. Wie oft verirrt ſich das ſchöne, an ſich ſo heilige Gefühl der Liebe und Freundſchaft bis zu den Abgründen der Leidenſchaft, wo wir gänzlich aus den Augen verlieren, wer die erſten Anſprüche hat auf das Herz deiner Kinder, wer der Herr und Gebieter unſers Lebens iſt, und der Geber aller Gaben, ſelbſt derer, über welchen wir ihn den Alliebenden zu vergeſſen wagten. O du, der du mir Eltern und Geſchwiſter und Freunde und ſo viele geliebte Menſchen gabſt, heilige und bewahre meine Seele, daß meine Liebe ſtets vor deinen Augen zu beſtehen vermag! Bleibe du immerdar der erſte Gegenſtand meines Herzens, daß ich jeden Verluſt, der daſſelbe treffen kann, auf deine Liebe geſtützt zu ertragen vermag! Laß mich auf kein vergängliches Geſchöpf ſo ganz die Hoffnung und das Vertrauen

meiner Seele ſeyen, daß, wenn du dieſes mir entziehſt, ich zugleich mit dieſem untergehen müßte! Nein, die Liebe zu dir ſei die Erſte in meinem Herzen; ſie lehre mich lieben treu und wahr, wie dein Wille gebeut; ſie lehre mich in meiner Pflichterfüllung beharrlich ſein, bis zum Tode, mit frohem Aufblick zu dir; aber nimmſt du mir, was du meinem Herzen geliehen, — ſo laß mich zeigen, daß du der Erſte geblieben in dieſem Herzen, ſo laß mich nicht murren und verzagen, ſondern dir danken für jedes genoſſene Glück und deinem Namen die Ehre geben! —

Dann, himmliſcher Vater, wirſt du zufrieden auf mich herabſehen, meine Thränen trocknen, und mir dereinſt wiedergeben, was ich verlor. Dann weißt du, daß ich keine andern Götter habe neben dir, ſondern daß all mein Lieben in deiner Liebe ruht! — O hilf mir, Allgütiger, dazu! Sei du der Schutz meines Herzens, und heilige dir daſſelbe zu einem lautern Tempel, in welchem allein deine Liebe und dein heiliger Wille regiert! Amen!

# Montag Abend.

Pſalm 57, 2. Gott, ſei mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht!

Meine Seele erhebe den Herrn und lobſinge ſeinem heiligen Namen! Ihm, der da ſorget und waltet von einem Tage zum andern, ihm, der mich nähret und ſchützt und mit tauſend Wohlthaten erfreut! Erzähle es auch du, heimgegangener Tag, wie ſeine Liebe und Treue wiederum neu geworden an mir! Er hob mich gelinde aus den Armen des Schlafes, er öffnete mein Auge dem jungen Sonnenlicht und führte mir alle meine Lieben, zum erhöhten Genuſſe des Daſeins, fröhlich entgegen.

Er war mit mir in der Stunde der Einſamkeit, und neigte ſich gnädig zu dem Flehen meines Mundes; er begleitete mich zur Arbeit, und gab mir Kraft zu fröhlichem Fleiß; er trug mich mit Langmuth und Geduld, und erquickte mich mit den Worten ſeiner Liebe, und winkt mir jetzt, da der Tag ſich neigt, unter dem Schutz ſeiner Flügel, um mich mit ſeiner Allmacht zu decken!

O wie könnt' ich ſeiner vergeſſen, da Tag und Nacht von ſeiner Liebe erzählen? — Er iſt es, der da ſorgt, daß ſein Andenken grüne und blühe in den Herzen ſeiner Kinder. Ich liege oder ſtehe, ſo iſt er um mich, und träuft in der Stille den Segen ſeiner Gnade auf das Kind ſeiner Erbarmung herab!

O ſo habe denn Dank, mein Gott und Erlöſer, für alle die überſchwengliche Huld, welche mir, dem Aermſten und Geringſten deiner Kinder, wiederfährt! —

Habe Dank für die Treue, die nicht wanket und müde wird, bei allem meinem Straucheln und Schwanken, — Dank für die troſtreiche Verheißung, daß du des Schwachen und Armen dich ferner gnädig erbarmen willſt!

Vollende, o vollende das Werk deiner Barmherzigkeit, und laß die bewunderungswürdigen Anſtalten, die du zu der Rettung und Seligkeit deiner Kinder getroffen, doch auch für mich nicht vergebens geweſen ſein! —

Erhalte mich im Glauben an dich, in den Tagen des Glücks, wie in den Tagen der Trübſal, und laß mich wachſen in der Erkenntniß deiner Liebe und in deiner ſeligen Gemeinſchaft, daß ich Eins werden möge mit dir, meinem Herrn und Erlöſer, wie du Eins biſt mit deinem himmliſchen Vater!

Auch für die Meinen laß mich zu dir beten, mein Heiland im Himmel! Laß uns, wie du uns durch die Bande der Natur und der Liebe verbunden, ſo auch durch die Bande des Geiſtes und deines beſeligenden Glaubens vereiniget ſein! — Du haſt uns ja nicht für dieſe Welt allein, ſondern für eine höhere, unvergängliche geſchaffen! Dort wird die Liebe, die aus dir geboren iſt, der Quell der ſeligſten Freude für uns werden, — und du wirſt ſie wieder zuſammenführen, die ein Glauben hienieden und eine ſelige Hoffnung vereinigt! O Gott, erhöre mein Gebet, und erhalte uns Alle für dein ſeliges Reich! Verlaſſe uns nicht, die wir deine Kniee umklammern, bis wir den Lauf durch deine Gnade vollbracht, und nimm uns endlich zu Ehren an! Amen!

# Dienstag Morgen.

1. Timoth. 6, 6. Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lasset ihm genügen.

Anbetungswürdiger Gott, überschwenglich reich an Gnade und Erbarmung, der jedes Geschöpf mit Freude bedenkt, von einem Tage zum andern, wie kann ich den Dank meines Herzens dir würdiglich aussprechen?

Auch meiner hast du von frühester Jugend an voll zärtlicher Liebe gedacht! Du hast mir nichts mangeln lassen, sondern mir reichlich gefüllt den Becher heiterm Genusses. Du gabst mir einen gesunden Leib und eine denkende Seele; du botest für die Bedürfnisse beider mir reiche Quellen der Befriedigung dar, und schenktest mir zu meinem Gedeihen den Sonnenschein der Liebe und der Freude!

O daß ich das Glück, das ich in meiner Jugend genossen, mit der Erinnerung deiner Liebe und Gnade doch ewig festhalten und die Ueberzeugung darauf gründen wollte, daß auch das, was du mir in den kommenden Tagen senden wirst, aus den Händen der treuesten und zärtlichsten Liebe kommt; — die Ueberzeugung, daß der Gott meiner Jugend auch der Gott meiner künftigen Jahre bis in das späteste Alter bleibt! —

Welches Loos dann auch deine Hand für mich ziehen möge, so wird der Gedanke mich trösten, daß deine Liebe und Weisheit für mich das Beste gewählt. Hast du einen kleinen und beschränkten Wirkungskreis mir angewiesen: so will ich darnach streben, das Kleine mit desto größerer Treue zu vollbringen! Soll ich an äußeren Gütern weniger besitzen als andere meiner Schwestern und Brüder: so will ich dafür um so eifriger nach dem Höheren, Unsichtbaren streben und dich in stiller Zufriedenheit preisen. Werden Andere an Geschicklichkeit und Kenntnissen mir vorgezogen, und sehe ich sie rascher das Ziel ihres Strebens erreichen, o so laß mich ihres Glückes mich freuen, sie nicht beneiden, sondern deiner Liebe mich getrösten, die mir, wenn auch später, gewißlich zu einem ähnlichen Ziele hilft. Sollte aber deine Hand mir noch ernstere Prüfungen auflegen, siehe mir, während Andere sich eines ungestörten Glückes erfreuen, das Loos der Krankheit oder anderer beschwerlichen Uebel anheim: o so stehe mir bei, lieber Gott! daß ich dir auch dann meines Herzens Treue und mein festes Vertrauen beweise! — Ein Mensch, der in guten Tagen deinen Segen genoß, und in den Stunden der Heimsuchung mit Unzufriedenheit und Murren dich betrüben wollte, wäre deiner Wohlthaten nicht werth!

Was würde man von einem Freunde halten, der bei der ersten Prüfung seiner Treue, sogleich an seinem Freunde verzagen, und seinen Gesinnungen mißtrauend, sich von ihm abwenden wollte? — Ach, und wie ganz anders ist das Verhältniß der Menschen zu dir, dem alliebenden und unwandelbaren Gott! — Nein, wer die Seligkeit deiner Gnade geschmeckt, kann dich durch solchen Undank niemals betrüben! Die Ruhe in deinem

Willen, die feſte innere Zufriedenheit, das iſt der große Gewinn, welcher dem Herzen anheim fällt, das da liebet und glaubt. Ein liebendes Herz hat ſeine Freude an Allem, was aus der Hand des Geliebten kommt. Es fragt nicht nach dem äußern Werth oder der Größe der Gabe: es iſt ihm genug, daß es ihm als ein Pfand der Liebe gegeben, und erfreut ſich auch an dem Kleinſten mit dankbarer Treue. Ein liebendes Herz läßt ſich nicht irre machen an der Geſinnung ſeines himmliſchen Freundes, es hat einen ſo hohen Begriff von ſeiner Vollkommenheit, daß ſelbſt die bängſten Prüfungen ſeinen Glauben nicht erſchüttern können, bis es von feſter Hoffnung getragen, die ſchwerſten Proben beſteht. Ein liebendes Herz wird nie murren, denn es nimmt alles was über daſſelbe verhängt, für die Beſtimmung der weiſeſten Abſichten an. Seine Zufriedenheit grünt und wächſt, gleich dem Epheu, auf *felſigtem* Grunde ſo gut wie auf *fruchtbarem* Boden, und ſein freudiger Dank erhebt ſich, gleich den Ranken deſſelben, von himmliſchen Kräften genährt, zum Lichte empor. — O laß dies liebliche Bild von Einfluß auf meine jugendliche Seele ſein! Hilf mir, o Gott! jene innere Zufriedenheit gewinnen, die in allen Verhältniſſen des Lebens ein Born ſeliger Freude bleibt, und laß mich, im Glück wie im Leid, dir dieſelbe Treue beweiſen! Amen!

# Dienſtag Abend.

Epheſ. 3, 14. 15. Ich beuge meine Kniee gegen den Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der der rechte Vater iſt über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er Kraft gebe nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit, ſtark zu werden durch ſeinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen.

Allgütiger Gott, ich falte meine Hände vor dir in der Stille des Abends! — Nicht um vergängliche Luſt, nicht um äußere Güter des Lebens, ſo ſehr ſie auch das Herz erfreuen, flehe ich zu dir! Du gibſt mir ſo viel mir nützlich iſt, denn du weißt, daß der Menſch, ſo lange er auf Erden wandelt, auch der Erde Nahrung bedarf, und gleich der Pflanze ſich nicht zum Lichte erheben kann, wenn der Zufluß von Außen ſeine inneren Kräfte nicht nährt. Ich kann deshalb unbeſorgt ſein für meine leiblichen Bedürfniſſe, und meine Gedanken und Bitten ungetheilt zu dir erheben, für den zweiten Theil meines Weſens, den *inwendigen Menſchen*. Ja, dieſer verborgene Menſch, den du ganz beſonders liebſt und beachteſt, iſt meiner höchſten und ausſchließlichſten Aufmerkſamkeit werth! Der Leib, den du mir gegeben, iſt gleichſam nur das Werkzeug deſſelben; ein Kleid, das er trägt, ſo lange er auf Erden verweilt, und das er ablegt, wie ein abgetragenes Gewand, wenn du ihn zu ſeiner eigentlichen Heimath, der Welt des Lichtes, berufen wirſt, für den du ihn erſchaffen haſt, und das dein heiliger Sohn uns aufs Neue durch ſein göttliches Verdienſt und ſeine erbarmende Liebe verbürgte. Ja, dieſer innere Menſch iſt das Bleibende und Unſterbliche

in mir; der Kern, in dem der Keim der Ewigkeit ruhet, der Bürger des Lichtes, der Hauch des Unerschaffnen, der Erbe eines Gottes. Wie sollte ich nicht diesem erhabenen Theile meines Selbst alle Pflege und Sorgfalt, alle Treue und Aufmerksamkeit zuwenden? — Der Leib, den du mir gegeben, darf mir nur werth und wichtig erscheinen in Bezug auf seinen unsterblichen Bewohner. Ich soll ihn pflegen und hüten, wie man ein Haus sorglich hält, das ein theurer Gast bewohnt; ich soll ihn heilig halten, wie einen Tempel, dem nichts Unwürdiges und Unreines nahen darf; — aber nie soll ich vergessen, daß er der Dienende, der Geist aber der erste und vornehmste Theil meines Wesens ist, damit sich das Verhältniß nicht umwende, und der Leib den Geist zu seinen Zwecken allein benutze.

Wie dringend mahnet die Schrift vor dieser Herrschaft des Fleisches, ach, und in wie mannichfacher Gestalt begegnen wir ihr noch immer auf Erden! Wer seinen Scharfsinn nur anstrengt, um bequemer und üppiger zu leben, nur Kenntnisse erringt, um an Glanz und eitlem Ruhme Andere zu übertreffen, der dienet dem Fleisch und hat an den inwendigen Menschen noch wenig gedacht; wer nur auf körperliche Pflege und vergänglichen Schimmer sieht, und nicht auf die Ausbildung des Herzens, auf Gottesfurcht und wahre christliche Tugend: der hat auf Fleisch gesäet und wird die Früchte des Geistes vergebens erwarten. — Nur der, welcher die ewige Heimath immer vor Augen behält, als das einzige, würdige Ziel unsers Strebens, auf das sich alles beziehen, auf welches jeder Weg, den wir hier durchwandern, hinführen soll, der wird es erkennen, wem unsere höchste und ausschließliche Sorgfalt gebührt,

wie alles Andere entbehrlich, ja ſogar hinderlich bei unſerer Wallfahrt, und wie aller Glanz der Eitelkeit nur Staub und Aſche iſt gegen die unſchätzbaren Güter, die wir uns erringen können durch die Kraft und den Beiſtand aus der Höhe, und die ganz gewißlich als Erbe denen anheimfallen, die ſie ſuchen und an Gottes Verheißungen glauben!

O ſo hilf mir, mein Gott und Herr, daß ich die Hände ausſtrecke nach dem vorgeſteckten Ziele, um das Kleinod der ſeligen Unſterblichkeit zu gewinnen! Was meinen Schritt noch gehemmt, was mein Streben aufgehalten: alles Verirrte, Nichtige, das liege von heut' an dahinten, und werde vergeſſen. Ich will meine Blicke nicht mehr dem Vergangenen zuwenden, ſondern dem Künftigen! Die Herrlichkeit meines himmliſchen Vaterlands ſei meine Hoffnung; — und mein Gebet: der Beiſtand ſeines heiligen Geiſtes zum Wachsthum und Starkwerden an dem inwendigen Menſchen, damit ich mit dir, o mein Heiland, die Welt überwinde, und dereinſt, auf deine Gnade geſtützt, zu deiner Herrlichkeit eingehe! Amen!

# Mittwoch Morgen.

Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Himmlischer Vater, ich nahe mich dir in andächtigem Gebet. Laß diese Morgenstunde dir geheiligt sein, und hilf, daß ich den Spruch, den ich so eben gelesen, mit tiefen Zügen in mein Herz schreibe.

Es gibt einen Spiegel, der ist viel wahrer und treuer, als alle Spiegel der Erde. In diesen will ich alle Morgen schauen und meine Gestalt vor demselben prüfen. Er zeigt uns, was kein anderer vermag, unsere innern Flecken und Fehler, und stellt neben unsere Unvollkommenheit das Bild einer göttlichen Schönheit, welche die Kraft hat, uns über unsere Mängel zu erleuchten und dieselben zu heilen. Dieser Spiegel ist dein Wort, himmlischer Vater! Und jenes Bild der Vollkommenheit, in dessen reinem Lichte wir uns beschauen sollen, das ist dein göttlicher Sohn, dessen Geist uns die Kraft gibt, ihm ähnlich zu werden und seine himmlischen Tugenden zu erben.

O schaue meine Seele noch einmal in den Spiegel jenes Wortes, mit welchem Gott deinen heutigen Morgen gesegnet! Es zeigt uns die Früchte des Geistes,

jene Früchte, welche in ſeliger Fülle an dem göttlichen Menſchenſohne erſchienen, und die auch an uns ſichtbar werden können, wenn wir mit ihm durch Glauben und Liebe innig verbunden ſind. Ja, wie die Rebe von dem Weinſtock des Wachsthums Kraft und der Trauben Fülle erhält, ſo theilt ſich das Leben unſers himmliſchen Freundes den Seinen mit, und ſchmückt ſie nach und nach mit jener innern Schönheit, welche ewig beſteht. Da erwacht die heilige Liebe, die mit Kindes-Zuverſicht den eigenen Willen dem Willen des himmliſchen Vaters unterwirft; — die Freude, die das Herz durchſtrömt, wenn wir ihm unſere Treue und Ergebenheit beweiſen können; — der Friede, der aus der Liebe geboren, ſeine Arme um die Menſchenwelt ſchlingt und aller Feindſchaft ein Ende macht; — die Geduld, die uns tröſtet, wenn die Welt dieſe Liebe verkennt und mit Undank belohnt, die uns ſanftlächelnd das Kreuz tragen hilft und den Blick zur Höhe richtet; — die Freundlichkeit, welche zuletzt den Feind überwindet und ihn durch Güte beſchämt; — der Glaube, welcher ſich, auf die göttlichen Verheißungen ſtützend, die Seele mit Ruhe und ſtiller Erhabenheit ſchmückt, und endlich jene Sanftmuth und Reinheit, die der äußere Abglanz jenes Himmelslichtes iſt, und des Chriſten hohe Abkunft in ſeiner Erſcheinung verkündet.

O welch eine Fülle von Schönheit, die ſich meinen Blicken offenbart! So ſieht ein Gottes-Kind aus, deſſen Treue der Heiland mit den Gaben ſeines Geiſtes belohnt! — O wie muß ich es lieben, und wie verlange ich danach, ihm dereinſt ähnlich zu werden.

Allgütiger Herr und Gott, der du weißt, wie viel mir zu jenem Bilde noch fehlt, o erbarme dich meiner,

und laß mich von den Mängeln meiner Seele genesen! Erfülle mein Herz mit unüberwindlichem Haß gegen alles Verderbliche, und lehre mich wachen über meine Seele, daß sie sich nicht der Stimme der Versuchung zuwende!

Ueberwältige in mir jede Leidenschaft! Laß Neid und Zorn und böse unlautere Gesinnung nicht in mir aufkommen! Sage ich, daß ich dich liebe, und hasse meinen Bruder, so bin ich ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in mir! — Jede Regung, welche der Liebe widerspricht, es sei Schadenfreude oder Verläumdung, Eigennutz oder Rache, sind Kinder des Hasses, und müssen mit der Wurzel ausgerottet werden aus meinem Herzen, bevor es dir wohlgefallen und gewürdigt werden kann, jene Gaben zu empfangen.

O so hilf, hilf, treuer und gnädiger Gott! daß ich alles unterlasse, was sich mit dem Bilde eines wahren Christen nicht verträgt! O wie gern möchte ich ihm ähnlich werden an hoher, lauterer Gesinnung und treuem Gehorsam gegen dich, meinen himmlischen Vater! Nun, was ich nicht vermag, das kann deine Gnade mir geben! Gedenke meiner und meines Gebets, und hilf mir, daß dereinst Jedermann an mir erkennen möge, wem ich angehöre, und wessen Namen ich trage! Amen!

---

# Mittwoch Abend.

Römer 7, 18. Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten fehlet mir.

Ich komme vor dein Angesicht, o mein Gott, um dir für den verflossenen Tag von ganzem Herzen zu danken! Du weißt es, mit welchen Vorsätzen ich denselben begann, welch schöne Hoffnungen meine Seele belebten, und wie ich gestärkt von meinem Morgengebete die neue Laufbahn betrat. Ach, wie erquickt war mein Herz von der Betrachtung des göttlichen Bildes, das du Allen, die du zur Seligkeit berufen, zum heiligen Vorbilde gegeben! Ich sank vor dir nieder und flehte dich an um Kraft, demselben nachzustreben. Meine Seele erglühte von Bewunderung und Liebe, und tief und innig empfand ich, wie doch nur Eines auf Erden unsers ganzen Strebens werth, und alles Andere, früher oder später, als nichtig vor uns in Staub zerfallen muß.

Und dennoch, o mein Gott, erschienen im Laufe dieses Tages Stunden, wo ich von Schwachheit übereilt, meiner Vorsätze vergaß; wo das Irdische das Himmlische verdrängte, und ich mich auf Gedanken und Handlungen ertappte, die keinesweges zu dem Bilde passen, das ich immer mehr und mehr in mir herzustellen so großes Verlangen trage.

O, wie vertilge ich doch in meinem Wesen diesen Widerspruch, diesen unglücklichen Zwiespalt meines Willens und meiner leiblichen Ohnmacht? — Ich sehne mich nach Veredlung, und unterliege noch so oft der Versu-

chung; — ich faſſe die würdigſten Entſchließungen, und fühle mich ſo oft beſchämt von der Schwachheit der eigenen Natur, die noch nicht feſtzuhalten vermag, was ihr doch als das höchſte Kleinod vor Augen ſteht.

O Herr, mein Gott! wie müßte ich trauern, wenn nicht dein heiliges Wort auch für dieſen Zuſtand meiner Seele Troſt und Beruhigung hätte! Aber gelobt ſei dein Name! Was mein Verdienſt nicht vermag, das hat das deine vollbracht! Du willſt, mein Gott und Erlöſer, für meine Schwachheit eintreten und mir durch deine Gnade erringen, wonach ich vergeblich ſtreben würde, ſo lange dieſer Leib des Staubes mich umfängt. — So harre denn meine Seele, und ſei ſtille! Wirf dich voll Glauben und Zuverſicht an deines Mittlers Bruſt und klage ihm dein Leid, deinen Schmerz, deine Sehnſucht! Haben doch die treuſten und vorzüglichſten ſeiner Nachfolger dieſen Schmerz, dieſes innere Grämen gekannt, wenn ihres Leibes Kraft zurückblieb hinter der ſehnſuchtsvollen, himmelanſtrebenden Seele! Wie wollte ich in den Jahren der Jugend ſchon verzagen, wenn ich ſtrauchle, und der ungeübte Fuß dann und wann ſich von dem rechten Pfade verirrt? Nein, ferne ſei von mir ſolcher Kleinmuth! Du, meines Lebens Licht, wirſt mich Ohnmächtigen ja nicht verlaſſen! Du wirſt mich um deſto ſorglicher hüten, je mehr ich deiner bedarf, um der Liebe willen, mit der du, treueſter Hirt, gern jedes deiner verirrten Schäflein wieder zurückführen möchteſt zu der rechten Weide!

O ſo will ich dich denn, mein Herr und Erlöſer, mit aller Inbrunſt umfaſſen! Du biſt es, der mir das göttliche Kleinod verleiht, das ich allein nimmer zu erringen vermöchte! Durch dein Verdienſt werde ich reich,

ſo arm ich auch erfunden werden möge! Vermag ich auch nimmer das Bild göttlicher Vollkommenheit zu erreichen, das du uns in deinem Wandel auf Erden dargeſtellt haſt: das aufrichtige Streben danach, die Sehnſucht meiner Seele, der treue Wille dir meinen Gehorſam zu beweiſen, der möge meine ſchwachen Kräfte vertreten! Die Liebe und die feſte Zuverſicht aber zu dir und dein göttliches Verdienſt, das ſei meine Gerechtigkeit, und deine Gnade die Macht, welche mir einſt die Pforten deines ſeligen Reiches eröffnet! —

O ſo halte mich denn, du Göttlichliebender! und laß mich nicht wanken im Glauben! Mache mich ruhig, mache mich ſtill und ganz in deinen Willen ergeben! Einſt kommt der Freiheit ſeliger Tag, wo ich von dem Drucke des Staubes befreit, dir lobſingen werde mit der Schaar deiner Getreuen!

Selige Hoffnung! In dem Gedanken an dich will ich ruhig entſchlummern! Herr, Herr! ſei und bleibe du meines Herzens Zuverſicht, mein Troſt und mein Beiſtand heut und in alle Ewigkeit! Amen!

# Donnerſtag Morgen.

Pſalm 90, 14. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, ſo wollen wir dich rühmen und fröhlich ſein unſer Leben lang

Himmliſcher Vater! Siehe, ich erhebe meine Hände zu dir, laß mich deine heilige Gegenwart empfinden! Neige dich zu mir herab, du Licht aus der Höhe, und erleuchte mein Herz, daß ich wandle auf dem Wege deines Willens! Laß meine Jugend dir geheiligt ſein, und hilf, daß ich aus eignem, freien Triebe mich zu dir wende. Ziehe mich früh an dein Vaterherz, damit ich in deiner Liebe erſtarke, und von deinem Geiſte genährt, tüchtig werde zu guten Werken.

Die Jugend iſt eine reiche und köſtliche Zeit! Da iſt das Auge friſch und hell, und nimmt alle Eindrücke auf; da iſt das Herz wie ein lockerer Boden, in dem jedes Samenkorn Wurzel ſchlägt; da iſt die Seele wie ein ungetrübter Spiegel, der jede Geſtalt auffaßt, und treu wieder zurückſtrahlt! — Aber darum thut es doppelt Noth, daß wir in der Jugend unſre Hände zu Gott erheben! daß wir ihn anrufen um Beiſtand und Schutz für das weiche und empfängliche Menſchenherz, das eben ſo leicht den böſen Eindrücken offen ſteht, und in ſeiner Unbekanntſchaft mit der Welt, die Stimme des

Verführers nicht immer zu erkennen vermag! — Ja, wie die Saat des Guten in dem jungen Gemüth ſchon früh die erfreulichſten Früchte zu tragen vermag, ſo keimt aus dem ſchädlichen Saamen falſcher Lehren und betrüglichen Beiſpiels, die Saat des Verderbens mit gleicher Schnelle hervor. — O wie tief ergriff dieſer Gedanke den Freund unſerer Seelen, als er ſagte: Wer dieſer Kleinen Einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es beſſer, daß ihm ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehängt und er in das Meer geworfen würde! —

Wehe den Verführern der Jugend, ſie gehen einem ſtrengen Gericht entgegen! — Sie ſind die ärgſten Feinde des Herrn, weil ſie ſich an ſeinem liebſten Eigenthum, an den weichen, empfänglichen Menſchenherzen verſündigen. Sie erheben frevelnd die Waffen gegen ihren Gott, deſſen heiliger Wille es iſt: daß uns ſchon früh geholfen werde, und wir zur Erkenntniß der Wahrheit kommen! Aber eben ſo gefährlich, als die lockende Stimme der Verführung, iſt jener Zuſtand der Gleichgültigkeit, in dem oft die Jugend dahin flieht, unbenutzt wie ein dumpfer Traum. Ach, wie traurig, wenn wir nur für die Sinnenwelt leben, und wie Pflanzen und Thier an der Erde bleiben, ohne Auge und Herz zu jenem unſichtbaren Reich, zu Gott und dem Lichte ſeiner Wahrheit zu erheben! Solche Herzen vertrocknen zuletzt, wie das Land, welches der Thau des Himmels nie genährt; ſie ſchlummern wie die winterliche Flur, die nicht eher erwacht, bis der erſte Gewitterſchauer darüber hinfährt, und die Stürme des Himmels ſie in ihren Tiefen erſchüttern. Aber wie Gottes Hand dieſes zum Segen geſchehen läßt, ſo ſendet er auch jenen erſtorbenen Herzen die fruchtbaren Wetter der Trübſal.

Mit erſchütternder Gewalt durchbrechen ihre Stürme die gleichgültige Stille, und ſprengen die Rinde des Herzens, bis es erwachend umherſchaut, ſeinen Zuſtand erkennt, und das Auge in banger Bedrängniß zu Gott erhebt. — Ja, was wir in der Jugend leichtſinnigen Herzens von uns wieſen, das müſſen wir nachholen in der Schule ernſter Erfahrung. Der milde Thau des Himmels, den wir verſchmäht, kehrt als Gewitterregen zu uns zurück, um das verſteckte Herz zu erſchüttern, und es dem Seegen des Himmels zu öffnen.

O du treuer und langmüthiger Gott! Wie iſt deine Liebe ſo unermüdlich und ſcharfſinnig, um ſpät und früh deine Kinder auf den Weg des Heiles zu führen! — Du magſt ſie mit Milde zu dir ziehen, oder mit ernſter Mahnung ſie erſchüttern, immer iſt es die Liebe, die aus deinem Walten hervorblickt. Auch dann, wenn du ſtrafeſt, ſo biſt und bleibſt du dir gleich! Du ſagſt: Wen ich liebe, den züchtige ich, — und nimmſt, den du heimgeſucht, mit neuem, zärtlichen Erbarmen ans Vaterherz!

O ſo laß mich dieſe Liebe immer erkennen in den Wegen, welche dein göttlicher Wille mit mir gehen wird! Laß mich frühe dein Licht ſuchen, und mich mit kindlicher Treue zu dir halten, damit ich in den glücklichen Jahren der Jugend ſchon den Seegen deiner Gnade empfinde! Was du dann auch in ſpäterer Zeit über mich verhängt haſt: ich will in Sonnenſchein und Sturm deinen heiligen Willen preiſen, und frohlocken, daß ich dich kennen gelernt in der Jugend, und daß mir das Schild des ſeligſten Glaubens und der ſicherſten Zuverſicht in deiner Liebe geworden iſt. Amen.

# Donnerstag Abend.

Pſalm 42, 9. Der Herr hat des Tags verheißen ſeine Güte, und des Nachts ſinge ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

Steige auf mein Gebet voll Dank und Freudigkeit zu dem Herrn meines Lebens! Des Herzens kindliche Hingabe, das iſt der Harfenklang, der ihm wohlgefällt. Der Ton der Liebe zieht das Auge der Gottheit herab. Sie läßt ihr Angeſicht leuchten über denen, ſo ihr ergeben, und nimmt ſelbſt das unvollkommene Stammeln des Dankes gnädiglich an. Und — o wie ſollte ich nicht danken, wo die höchſte, bewunderungswürdigſte Güte mir mit jedem Tage entgegentritt. Jeder Blick, den ich in die Kreiſe ihres Waltens werfe, führt neue Wunder der Liebe vor mein Auge. Ich ſehe ſie als die Verſorgerin einer ganzen Welt, fühle mich ſelbſt von ihren Armen getragen, täglich mit friſchen Kräften begabt, und mit den überraſchendſten Wohlthaten beſchenkt. Ich darf mich ihres Schutzes erfreuen, und fühle das beglückende Bewußtſein ihrer Gegenwart bei der Arbeit des Tages. O wie ſtumpf, wie unempfindlich müßte mein Herz ſein, wenn ich nicht an jedem Abend mit erhöhtem Gefühl das Lob der höchſten Liebe zu ſingen vermöchte! Ja, von keinem Auge geſehn, will ich mir das verſchwiegene Glück bereiten, die zarten Fäden ihres Waltens aufzuſuchen, und mich in die Betrachtung ihres göttlichen Weſens zu verſenken. Die Stille der Nacht iſt dieſem ſüßen Geſchäft am günſtigſten. Hier ſtört kein Wort von außen die heiligen Stimmen, die mir von der Lang-

muth meines Gottes erzählen. Klar, wie ein Spiegel ſtrahlt die Erinnerung die Gewalt der vergangenen Tage zurück; je ernſter mein Blick ſich in ihre Tiefen verſenkt, je größer und erhabener wird das Bild, aus dem die Liebe meines Gottes mir beſeligend entgegen blickt. Wie uns auf Bergeshöhen der Anblick einer Landſchaft entzückend überraſcht und wir bei derſelben mit Freuden die Mühen des Weges vergeſſen, der uns durch die Thäler geführt, ſo treten die kleinen Beſchwerden des Lebens, ja ſelbſt die größeren Leiden beſänftiget zurück bei dem Ueberblick ganzer Zeiten; wir ſehen nur noch die freundlichführende Hand, die uns von einem Tage zum andern nach weiſem Plane mit ewiggleicher Liebe geleitet. Ach, und welche troſtreiche Hoffnung ſchließt ſich dieſer Erfahrung als frohe Begleiterin an!

Wer einmal das Antlitz der Liebe geſchaut, der wird es ſo leicht nicht vergeſſen, ob es auch in den Schatten der Prüfung verhüllt, unſern Blicken begegnet.

Durch die dunkelſten Wolken wird ein freundlicher Strahl leuchten, der wird die Tage der Trübſal erhellen, und die bangende Seele mit frohen Hoffnungen tröſten. „Ueber ein Kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und abermals über ein Kleines, ſo werdet ihr mich ſehen!“ Das iſt die Sprache der Liebe, die ewig ſich gleich bleibt, die Verheißung, die ſich immerdar erfüllen wird. Verbergen kann ſich der göttliche Freund unſerm Blick, aber ſich nie den Seinen entziehen. Wie die Sonne unvermuthet aus den Wolken hervortritt, ſo erſcheint er uns mit ſeiner göttlichen Hülfe in der Stunde, wo es uns am bangſten iſt, und hebt das gläubige Herz triumphirend über das Dunkel der Trübſal empor.

O ſo laß mich dich immerdar lieben, du ewig Getreuer, und feſt an dich glauben, und dir freudigen Herzens vertrauen! Jeder Morgen erzähle mir von deiner liebevollen Fürſorge und Huld, o daß kein Abend dahin ſchwinden möchte, ohne das Stammeln meines Dankes vor den Thron deiner Erbarmung zu tragen!

Indem ich deine Liebe preiſe, erhebe ich mich aus dem Staube, und geſelle mich den Freuden der Engel bei. O laß mich immer höhere Stufen auf dieſer Himmels-Leiter erklimmen! — Laß den Gedanken an dich meines Herzens Erquickung ſein, und ſchenke meinen Träumen den Wiederglanz dieſer ſeligen Stunde! Amen.

# Freitag Morgen.

Johannes 14, 13. Was ihr bittet in meinem Namen, das werde ich euch geben.

Ich ſtehe vor dir, o mein Herr und Gott! und falte meine Hände zum Gebet. Alles um mich her iſt ſtill und feierlich. Der Morgenglocke Klang mahnet mich daran, daß jetzt Tauſende beten, Tauſende ihres Herzens Wünſche und ſtilles Seufzen zu Gott emportragen. O, daß auch mein kindliches Gebet ihm wohlgefallen möge! Siehe, mein kurzſichtiges Auge weiß nicht, was mir zum wahren Glücke dient. Ich wende mich an dich, o mein Herr und Heiland, der du mich kennſt, der du alle Menſchen kennſt, weil du einſt ihre Natur angenommen und alle ihre Freuden und Leiden durchſchauet haſt, und von Mitleid und Liebe erfüllt, ihnen beiſtehen willſt immerdar, wenn ſie vertrauend zu dir eilen. Sei du es, o Herr! der meiner ſtummen Sehnſucht entgegenkommt. Vertritt meines Herzens Stammeln und lehre mich beten im Geiſt und in der Wahrheit, ſo wie es dir wohlgefällt!

Wie ein Kind ſich voll Zuverſicht an des Vaters Knee ſchmiegt, ſo nahe ich dir, o mein Heil! mit freudigem Glauben. Du biſt mein Troſt! Bei dir iſt

Fülle des Lebens! O laß deine Liebe, welche Welten umspannt, auch auf mich ihren Segen herabthauen! Neige dich, o Quell des Lebens und des Lichts, zu mir herab, und erfülle meine jugendliche Seele mit Kräften des Himmels! Laß mich wachsen im Glauben und in der Liebe, die, aus dir geboren, die Welt überwindet; jene Liebe, welche die selige Kindschaft in uns erzeugt, an die man die Deinen erkennt, so wie man in den Zügen des Sohnes des Vaters Ebenbild schaut! Laß mich gute Früchte treiben, laß mich Segen verbreiten im Kreise meines Lebens, und deine Gnade wohne bei mir, und heilige dir mein Herz zum bleibenden Eigenthum.

Wohl weiß ich, daß ich gering bin vor dir, ach viel zu gering eines so erhabenen und unaussprechlichen Glückes! Ich, das schwache und sündige Geschöpf, wünsche und begehre, daß du Wohnung mögest machen in meinem Herzen! Du aber, o Herr, der du aus unerforschlicher Gnade das schwache Menschenherz zu deinem Tempel erkoren hast, hast ja auch Kraft, dir denselben zu reinigen, zu erneuern, wie du einst den Tempel säubertest, den Mißbräuche entehrten, und ihn wieder einweihtest dem Dienste Gottes. Ja, ich gebe mein Herz gänzlich in deine Hand! Verfahre damit nach deinem Willen! Vertreibe daraus alle unnützen Gedanken und eitlen Wünsche, und mache es geschickt dir zu dienen! Erneuere, belebe, erfülle es mit deinem guten Geist, jenen Geist, der da freudig macht und geduldig, der muthig macht und ergeben, der Liebe lehrt und Erbarmen, und uns mit starken Schwingen erhebt über die Mängel und Schmerzen des Lebens.

O, du Alliebender! von dem jede Wohlthat kommt, deren ich mich erfreue, wie möchte ich dir lobsingen von

ganzer Seele für jeglichen Segen, mit dem du meine Kindheit und Jugend geſchmückt und noch täglich erfreuſt! Ein Tag erzählt es dem andern, und eine Nacht ſagt es der andern, wie du treu und ſorgend deiner Kinder gedenkſt!

Sei und bleibe du auch ferner mein Schild und mein Hort! Unter deinem Fittig will ich wohnen, und meine Augen ſollen auf dich gerichtet ſein! Du wirſt mich lehren durch Treue und redlichen Fleiß deinem Segen entgegenkommen! Du wirſt mich in meinen Pflichten unterweiſen und mit meiner Schwachheit in Bund treten! Du wirſt mich beten lehren: Herr, dein Wille geſchehe! Und ſo wird ſich auch das Leid, was deine prüfende Hand mir einſt ſenden wird, zum Segen verwandeln!

Ja, bleibſt du mein Troſt und mein Theil, ſo wird mir nichts mangeln! So wird in deiner Liebe auch dein Friede mit mir ſein, und alles, was mir zum Segen dienet, mir zufallen! Amen!

# Freitag Abend.

Pſalm 139, 23. 24. Erforſche mich, Gott, und erfahre mein Herz! Prüfe mich und erfahre wie ichs meine! Siehe ob ich auf böſem Wege, und leite mich auf ewigem Wege!

Himmliſcher Vater, wieder iſt ein Tag dahin, den du mir zum weiſen Gebrauch, zur Veredlung meiner Seele gegeben. O daß ich mir jetzt in der Stille dieſes Abends das frohe Zeugniß geben könnte, daß ich nach Kräften das Meine gethan, und dich immer vor Augen und im Herzen behalten habe! O du guter und getreuer Gott! Laß dieſen Tag doch nicht ohne Frucht bleiben für die Erndte meiner Zukunft! Laß wenigſtens ein gutes Hälmchen aus ihm aufſteigen, das die Garben deines Segens vermehrt, und ſchenke mir ferner deine Geduld und Erbarmung, bis ich mit würdigern Gaben geſchmückt, deine Gnade verkünden kann. O wie ſo gern möchte ich dir immer lieber, immer wohlgefälliger werden! Ich kann es nur durch Lauterkeit des Herzens, durch Gehorſam, durch einen aufrichtigen Wandel vor dir! Hilf mir, o Gott, an jedem Abend mein Herz prüfen! Erleuchte mein Auge, daß es die Fehler deſſelben erkennen möge, denn ſie liegen oft tief verborgen, und die Eigenliebe breitet ihre trügeriſchen Schleier darüber. Aber dieſe Schleier vermögen deinen Blick nicht zu täuſchen. Wie Nebel vor der Sonne müſſen ſie weichen, wenn deine alldurchdringende Wahrheit ſie berührt, und, o wie beſchämt ſteht dann der Menſch vor dir da, mit ſeiner eingebildeten Tugend! Laß mich, o mein Gott, ſolchen Täuſchungen nicht erliegen! Mache mich

demüthig, offen und wahr vor dir, dies wird der sicherste Weg zu meiner Besserung sein; denn die Fehler, die ich erkannt und bereut, werde ich mit deiner Hülfe ablegen, und dein guter Geist wird mir beistehen und mein Herz bewahren, daß sie nicht aufs Neue von demselben Besitz nehmen.

Hast du aber durch deinen göttlichen Beistand mein Herz erneuert, wie friedlich und glücklich, wie ungestört glücklich wird es schlagen! Ohne Furcht, aufrichtig und heiter wird es deinen Blicken begegnen. Klar und friedlich wie der Bach, dessen Grund durch die durchsichtigen Fluthen schaut, wird mein Leben dahin fließen durch die Blumengefilde der Jugend, und dein Angesicht wird freundlich auf ihm ruhen, wie das Antlitz der Sonne sich heiter in klarer Fluth beschaut. Auch in den Kreisen meiner Brüder und Schwestern werde ich heiterer und glücklicher sein. Je klarer und ruhiger es in meiner Seele, desto offner und freier wird mein Auge die Menschen anblicken, desto unbefangener wird mein Umgang, desto aufrichtiger mein Wort und meine Gesinnung sein. Tadelswürdige Gedanken, Wünsche und Vorstellungen scheuen das Licht, und legen vor das Herz, wo sie wohnen, Schloß und Riegel. Verschwunden ist dann der kindliche Frohsinn der Jugend, die süße Unbefangenheit, welche in der gänzlichen Hingabe des Herzens so glücklich ist, und so innig beglückt. Mißtrauen, Argwohn und üble Deutung nehmen allmählig von einem solchen Herzen Besitz, und ziehen eine Scheidewand zwischen ihm und jenen harmlosen Frohsinn, welcher das Erbtheil einer schuldlosen Seele ist.

O, daß ich von heute, von dieser Stunde an, doch alle meine fehlerhaften Gedanken ablegen, und durch

deinen Beiſtand, mein Gott, zu dem ſüßen Frieden der Seele gelangen könnte, der nichts zu ſcheuen hat, weder dein Auge, noch das Urtheil der Menſchen! Welch ein ſeliger Gewinn müßte dies ſein! Hilf mir, o mein Herr und Gott, dies Kleinod erringen! Nur durch dich und deinen lieben Sohn, Jeſus Chriſtus, werde ich frei, werde ich rein glücklich und ſelig. Nur durch göttlichen Beiſtand gelange ich zu der Lauterkeit des Herzens, die ſorglos, wie die Blume ihren reinen Kelch vor der Sonne, alle Gedanken, Wünſche und Vorſätze vor dem Auge Gottes freudig enthüllt! Hilf, o Allmächtiger, durch deinen Geiſt! Mache mich demüthig, weiſe, aufrichtig, glücklich und ſelig! Amen!

# Sonnabend Morgen.

Sirach 6, 14. 16. Ein treuer Freund iſt ein ſtarker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz. Ein treuer Freund iſt ein Troſt des Lebens. Wer Gott fürchtet, der kriegt ſolchen Freund.

Himmliſcher Vater, zu dem ich Herz und Gedanken in dieſer Morgenſtunde erhebe, ſiehe gnädig auf mich herab, und merke auf das Flehen deines Kindes! Ich kenne und bringe dir mein Herz, damit du es mit der rechten Liebe zu dir und zu allen Menſchen erfülleſt! Jugendlich warm, wie es ſchlägt, möchte es die ganze Welt liebend umfaſſen; dennoch fühle ich, daß du, o mein Herr und Gott, zuvor mein Auge erleuchten mußt, bevor ich mit dieſem Verlangen, das mich beſeelt, hinaustreten darf in die vielgeſtaltete Welt.

Noch bin ich ein Fremdling in ihr, und o, wie würde ich Gefahr laufen, das ſchönſte aller Güter zu verſchwenden, wenn du, o mein Gott, mir nicht zur Seite ſtändeſt, und mir das Gebet der Liebe, das du mir gegeben, deutlicher erkennen und richtig anwenden lehrteſt. Ich weiß, daß ich dich, den ich nicht zu ſehen vermag, in meinen Brüdern lieben, daß ich dieſen freudig dienen, ihnen wohlthuen, ihnen helfen und beiſtehen ſoll, ſo viel ich vermag, und daß du mein himmliſcher

Vater, dies alles ſo annehmen willſt, als ſei es dir ſelbſt geſchehen! Dies iſt die Liebe des Chriſten, die ſich auf Hohe und Niedere, auf Freunde und Feinde erſtrecken ſoll. — Ich ſoll ſie ohne Anſehen der Perſon, aus Dankbarkeit gegen meinen Heiland und Erlöſer, ausüben, und in Langmuth, Verſöhnlichkeit, Mitleid und Erbarmen ihm nachzufolgen ſuchen, ſo viel ich vermag. Aber es gibt noch ein anderes Beiſpiel, das er uns dargeſtellt, eine andere Liebe, die ſich auf Auserwählte erſtreckt, die frei aus dem Bedürfniß des Herzens hervorgeht, und in welcher du uns einen großen Segen verliehen haſt. So wie dein heiliger Sohn aus dem weiten Kreiſe der Menſchen ſich einen kleineren, geliebteren hervorgezogen, dem er ſein Herz inniger anſchloß, mit dem er ſich zu einem heiligen Berufe brüderlich verband: ſo dürfen auch wir einem auserwählteren Kreiſe inniger angehören, uns mit ihm zu einem edlen Streben vereinen, und die ſüßen Freuden des Umgangs empfinden, welche aus dem Austauſch verwandter Gedanken und Empfindungen und einer herzlichen Theilnahme und Treue beſtehen. — Aber je größer dies Glück, je vorſichtiger müſſen wir wählen, bevor wir Bande knüpfen, welche ſchnell angeſponnen, aber oft ſchwierig zu löſen ſind. Laß mich daher, o mein Gott, mit Sorgfalt prüfen, ob die Liebe zu dir und ein dir wohlgefälliges Streben, die Grundlage jedes ſolchen Bündniſſes ſei, und hilf, daß kein anderer Eigennutz mich zu demſelben hinleite, als der, durch den Verein mit edlen Freunden, in allem Guten zu wachſen und zuzunehmen. Iſt mir durch deine Güte ein ſolcher Umgang geworden, o ſo laß mich nichts verſäumen, mich dieſes Glückes immer würdiger zu machen! Laß mich, die du mir zugeführt,

redlich lieben, ihrem guten Beiſpiel folgen, Freud' und Schmerz brüderlich mit ihnen theilen, und mich durch ein offenes, aufrichtiges Betragen, ihres Vertrauens würdig bezeigen. Begegne ich aber dereinſt einer Seele, der die Meine in niegekannter Empfindung und freudigem Erkennen entgegenwallt, bei derem Begegnen mir iſt, als habeſt du ſie mir ſelbſt zugeführt zum höchſten Glück meines Lebens, — o ſo laß mich voll Dank das unausſprechliche Glück eines ſolchen Geſchenkes empfangen. Was Jonathan ſeinem Freunde David, was mein Herr und Heiland ſeinem Lieblings-Jünger Johannes, das werde mir der Freund meiner Seele, ein Schatz, der alle Güter der Erde überwiegt, ein Schutz und Troſt des Lebens, ein Halt, an dem ich mich freudig zu dir erhebe. Bevor ich jedoch ein ſolches Geſchenk deiner Liebe zu hoffen wage, laß mich mit Ernſt daran gehen, mich immer mehr zu veredeln, und ſtehe du mir bei, daß ich wachſen möge und zunehmen in allem was dir, o mein Gott, und edlen, frommen Menſchen wohlgefallen kann. Nur der Gottesfürchtige und von Herzen Aufrichtige vermag edle Freunde zu beſitzen. Die wahre Freundſchaft keimt nur auf gutem, unverdorbenem Boden, denn das, was die Welt ſo oft unrechtmäßig mit dieſem Namen benennt, iſt oft auf gar morſche Pfeiler gebaut, und weiß nichts von der Dauer, die ſonſt dem Weſen ächter Freundſchaft ſo eigen iſt. Ein wahrer Freund nimmt den Andern mit inniger Zuverſicht und treuem Glauben ans Herz. Er ſchmeichelt demſelben nicht, ſondern vereint ſich mit ihm zum Kampfe gegen ſeine Mängel und Fehler. Vor der Welt aber vertritt er ihn mit freudigem Herzen, und will lieber mit ihm verfolgt und verkannt werden, als ihn um irgend eines

Vortheils willen auch nur einen Augenblick verläugnen. Er vereint ſich mit ihm zu jeder guten That, und der Bund ihrer Herzen wächſt mit der Liebe zu Gott und der Tugend in himmliſcher Eintracht empor. Jedes Glück verdoppelt ſich, von beiden Herzen getheilt, in demſelben Grade, wie der Schmerz ſich verringert; jedes Leid, das ſie theilen, wird ſelbſt ein Quell neuer Wonne für ſie, weil Einer der Treue des Andern ſich zur Zeit der Prüfung nur noch lebhafter verſichert; ſo gehen ſie Hand in Hand durch das Leben, zur Ehre ihres Gottes, der den höchſten Genuß ſeiner Freuden in zwei verwandte Herzen gelegt; und wenn einer den Andern verlaſſen muß, ſo wird ſein Heimgang ein Band, das jenen um ſo ſehnſüchtiger nach dem Himmel zieht, je mehr ihr Begegnen auf Erden das Werk der himmliſchen Liebe war.

O Gott, der du ſelbſt die Liebe biſt, du haſt mir ein Herz gegeben, das lebhafter Empfindungen fähig iſt! Ach, breite deine Hand über dies Herz, und mache es fromm und gut, damit es dereinſt des Glückes, eine ſo hehe und ſelige Freundſchaft zu genießen, theilhaftig werde! Bewahre mich vor den Schmerzen der Täuſchung, und laß mich den Gegenſtand meiner Zuneigung vor deinem Angeſicht prüfen, bevor ich ihm voll Vertrauen die Hand biete, zum dauernden Freundſchaftsbund. Ja, demüthig vor dir hingeneigt, bete ich zu dir! Erforſche und läutere die Neigungen meines Herzens! Prüfe mich, Gott, und erfahre wie ichs meine! Und ſiehe, ob ich auf böſem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege, damit ich einſt deinem Namen lobſingen, und in einer frommen, dir geheiligten Freundſchaft, dir meinem höchſten Freunde und Führer die Ehre gebe! Amen!

# Sonnabend Abend.

Corinth. 15, 33. Laſſet euch nicht verführen! Böſe Geſchwätze verderben gute Sitten!

Ich bete zu dir, o mein Gott, in dieſer Abendſtunde! Ach neige dich gnädig zu mir herab, und vernimm das Flehen meines Mundes! — Siehe, das aufgeſchlagene Buch einer ganzen Woche liegt vor deinem allſehenden Blick! Du weißt alles, was in dieſem Zeitraum geſchehen. Meine Vorſätze, meine Gedanken, mein Tagewerk, meine Freuden, alles liegt deutlich vor deinem Blick. Du kenneſt die frommen Entſchlüſſe meiner Seele, aber auch den leichtzerſtreuten Sinn, und das weiche, allen Eindrücken offene Herz, das ſo oft jenen guten Vorſätzen Einhalt thut. Der Fleiß, den ich übte, iſt dir ebenfalls bekannt! Auch hier könnte ich beſſer vor dir beſtehen, wenn ich den Ernſt meiner Beſtimmung immer im Auge hätte und gewiſſenhafter daran dächte, daß die Jugend die Saatzeit iſt, von deren Früchten dereinſt mein Alter ſeine Erquickung erwarten ſoll. — Nun aber habe ich dir auch von meinen Freuden Rechenſchaft zu geben! Du ſchenkteſt mir zu denſelben manche Stunde dieſer Woche, und ich gedenke ihrer mit heiterer Erinnerung, denn viele derſelben ſtehen mit lichtem Antlitz vor meinem Gemüth. Die ſchönſten und reinſten meiner Freuden waren die, welche ich im Genuß der Natur, im trauten Kreiſe der Meinen und geliebter Freunde, im Andenken an dich, und in der Betrachtung deines heiligen Wortes fand. — Dieſe Stun-

den haben mein Herz erquickt, und ich danke dir dafür mit freudiger Seele. Aber sind es nicht vielleicht auch andere Freuden, die ich aufsuchte? Stunden, wo ich der Aufforderung zu lauterem Vergnügen nachgab, und in Kreise trat, wo eine Art von Freude herrschte, die das Herz nicht erquickt, sondern betäubt, und wo ich fortgerissen von der Macht des Beispiels, zuletzt in den Ton dieser fremdartigen Freude mit einstimmte? Jetzt, wo ich mein Herz vor dir prüfe, wird es mir klar, daß es nicht immer eine böse oder verbotene Gesellschaft sein darf, die uns Nachtheil bringt. Auch die unnützen Geschwätze soll ich vermeiden, weil sie mein edleres Streben zurückhalten, und jeden, der Theil daran nimmt, zu Thorheiten verführen. Ach, und wie viel Verlockung findet die Jugend zu solchem Zeitvertreib. Wie hat sie Ursache, die Aufforderungen zur Freude zu prüfen, die an sie ergehen, und in der Wahl ihrer Vergnügungen vorsichtig zu sein! Wie manches arglose Herz hat das Nachtheilige eines unpassenden Umganges erst erkannt, wenn es bereits in denselben verwickelt war, und wie glaubte es noch da ohne Gefahr sich demselben überlassen zu dürfen. Aber das Thörichte grenzt leicht an das Böse, und dieses ist ein Gift, das sich unvermerkt von den Lippen ins Herz schleicht, sich leichtlich mittheilt, und überall seine Spuren zurücklässt.

O mein Gott, der du die Gefahren der Jugend kennst, stehe mir väterlich bei, daß, wenn sie mir drohen, ich mich denselben so rasch als möglich entziehe! Es gibt kein besseres Mittel sich vor den Einflüssen des Bösen zu bewahren, als es gänzlich zu *fliehen*, es möge uns erscheinen als Wort oder Bild, als Beispiel oder schädliche Lehre. Der Gedanke, es ohne Schaden

in ſich aufnehmen zu können, iſt gewiß eine groſſe Vermeſſenheit! — Gott ſelbſt warnt uns vor der Sicherheit des Herzens, und ſelbſt der gereifte und vielfach geprüfte Chriſt erkennt die Macht der Verſuchung, und fleht um den Beiſtand einer höhern Kraft. So laß mich denn tief in mein Herz ſchreiben die Warnung, die du auch heute deinem Kinde gegeben haſt! — Erforſche mich, und prüfe ob ich vor dir zu beſtehen vermag, oder ob ich, mir ſelbſt unbewußt, nach verbotenen Freuden Verlangen trage!

Liebe ich was ſchimmert und gleißet, und beſteht darin das Verlangen meines Herzens, ſo bin ich auf dem Wege zur Eitelkeit; gefalle ich mir in gehaltloſer, leerer Geſellſchaft, ſo iſt es mir noch kein rechter Ernſt um die wahre Veredlung meines Herzens; ſollte ich aber gar ſolchen Umgang lieben, wo ausgelaſſene Sitte herrſcht, wo man das Heilige verhöhnt, das Ehrwürdige verſpottet und rohen, zügelloſen Witz zum Gegenſtande des Vergnügens macht: o ſo laß mich mein Antlitz vor dir in tiefer Beſchämung verhüllen! Ich verdiene dann den Namen deines Kindes nicht, und gleiche dem verlornen Sohne in der Bibel, der mit Träbern vorlieb nahm, und für den kein Glück zu hoffen war, bis er in tiefer Reue zurückkehrte zu ſeinem Vater, um ein neues, beſſeres Leben zu beginnen.

O Gott, der du mein Herz durchſchaueſt, erfülle mich tief mit dem Gefühle meiner Mängel! Laß den Hang zum Vergnügen, der der Jugend ſo natürlich iſt, mir nicht verderblich werden, ſondern halte ihn in den Grenzen einer weiſen Mäßigkeit, und lenke ihn auf die wohlgefälligen Freuden!

Ein unverdorbenes, kindliches Herz findet überall Veranlaſſung zu Heiterkeit und Frohſinn! Wir können, wenn wir vorſichtig den uns von dir bezeichneten Weg wandeln, ein ſolches Herz bis in das ſpäteſte Alter bewahren! Wie viel Quellen der Freude öffneſt du um uns her, und wie viele haſt du uns ſelbſt in die ſtille Bruſt gelegt! O laß mich daraus ſchöpfen, und dir danken mit fröhlichem Herzen! Laß mich nicht viel in fremden Kreiſen umherſuchen, ſondern nehmen, was deine Gnade mit zärtlicher Sorgfalt mir zugetheilt. — Du haſt einem Jeden ein Blumengärtchen unſchuldiger Freuden gegeben! O laß mich ſeine Keime pflegen und behüten, daß der Feind kein Unkraut dazwiſchen ſäet. Breite du ſelbſt, mein Herr und Gott, deine Hand darüber, und bewahre mir das Paradies meines Herzens!

# Festgebete.

# Am heiligen Chriſt-Abend.

Johannes 3, 16. Alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, ſondern das ewige Leben haben'

Hochheilige Nacht, da der Sohn des Himmels zur Erde ſtieg, ſei uns gegrüßt, gegrüßt mit deines Segens unermeßlichen Fülle! Dir ſangen die Schaaren der Engel, dich verkündeten Sphären-Melodieen, dir entſtrahlte der ſelige Stern, der die erſten Zeugen deines Wunders zu der Krippe des göttlichen Kindes geleitete. O laß mich ihr folgen der glücklichen Schaar, die in Anbetung hingeneigt, den Heiland der Welt mit ſtiller Ehrfurcht begrüßte. Siehe, dort liegt das göttliche Kind! Nicht Gold noch Purpur umgibt den Sohn der höchſten Majeſtät. Sein Bett iſt ein Lager von Stroh, und Armuth und Niedrigkeit das Gewand, welches der König des Himmels gewählt, um darin auf Erden zu wandeln. Hier leuchten weder Lampen noch Kerzen, um das Kleinod zu verkünden, das die niedere Hütte verbirgt. Das himmliſche Licht bedarf keines irdiſchen Glanzes; es leuchtet aus tiefer Dunkelheit um ſo ſiegreicher hervor!

O ſieh, wie das göttliche Kind ſein ſtrahlendes Haupt nach dir wendet! Es richtet ſeine Augen auf dich, die Augen, beſtimmt, aller Menſchen Herzen zu durchſchauen und ihre Schmerzen zu ergründen. Ach, kannſt du in dieſe Augen blicken, ohne niederzufallen und anzubeten? — Welch ein Born der Liebe, der Gnade, des himmliſchen Erbarmens thut ſich in ihnen auf! — Schau hin, ſie ſtrahlen nur Freundlichkeit, Milde und Güte, — aber bald werden ſie Thränen vergießen, — Thränen, wie ſie kein Menſch auf Erden geweint, voll unausſprechlicher Trauer, und nieempfundenen Schmerzes! Auch ſeine Hand ſtrecket das liebliche Kind nach dir aus! O faſſe ſie ſchnell, und halte ſie für eine Ewigkeit umklammert! In dieſer Hand ruhen alle Gaben des Himmels, ja der Himmel ſelbſt! So ſchwach, ſo klein ſie erſcheint: du wirſt ihre Wunderkraft fühlen, je feſter du ſie umſchließeſt! Die Blinden am Geiſt machet ſie ſehend, dem unverſtandenen Wort aus der Höhe öffnet ſie das verſtockte Ohr und das ſchlummernde Herz, dem Strauchelnden hilft ſie empor und lehret ihn wandeln; — ſo wie ſie alle Gebrechen der Erde heilt. Sie iſt beſtimmt, den Abgrund auszugleichen, und die Pforten der Hölle zu ſtürmen; den Himmel ſchließet ſie auf, und trägt das Banner des Sieges voran der Schaar der Erlöſten! O dieſe ſtarke und treue Hand, wer ſollte ſie nicht aufs zärtlichſte lieben? — Und doch, welche Vergeltung iſt ihr beſtimmt? Was iſt der Lohn ihrer unermeßlichen Mühe und Wohlthaten? Schau' hin, — durchbohrt wird ſie werden von des Undanks ſpitzigem Dolch, der ſchneidendſte Schmerz wird ihr Lohn ſein! Erbleichen muß dieſes holde Geſicht, erſtarren dieſer Leib, damit des Menſchen Herz an der kalten

Hülle erwarme, damit der Tod an dem Tode ſelbſt zum Leben geneſe!

O unerforſchliches Geheimniß der Liebe, o Rathſchluß, groß und erhaben wie die Gottheit ſelbſt, welches Menſchen Herz vermag deine Tiefe zu faſſen?

O ſo ſchlaget denn zuſammen, ihr Flammen des Schmerzes und der Freude! Lodert auf zu der Opfergluth des Dankes, der unausſprechlichſten Empfindung! Ja, ich falle nieder vor dir, göttliches Kind! Auch mir zu Liebe biſt du herabgeſtiegen in die Thäler des Todes, um mich emporzuheben zu dem Paradieſe himmliſcher Freuden! Auch mir zu Gute haſt du getragen das Kleid des Staubes, damit ich, mit dir verbrüdert, dereinſt dein Ehrenkleid theilen möge, das ſtrahlende Kleid deines Verdienſtes, deines Ruhmes, deines göttlichen Sieges! Wer bin ich, daß du meiner gedenkſt, und des Menſchen Sohn, daß du ſeiner dich annimmſt? — O ſinget, begnadigte Seelen, dem Ewigen Dank! ſtimmet ein in die Lobgeſänge der Sphären, und laſſet noch einmal den Himmel von dem Jubel unſterblicher Freude ertönen! Ja, Ehre ſei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen!

Fallt euch ans Herz ihr Beglückten, mit mir zu *einem* Heile erkoren, denn uns iſt geboren der Friedensfürſt, der alle Feindſchaft überwindet! Laßt unſere Hände uns zu *einem* Gebete erheben, denn allen iſt erſchienen das ſelige Licht aus der Höhe, allen ſtrahlet die heilige Weihnacht Leben und göttlichen Segen in göttlicher Fülle herab! O öffnet Herzen und Hand, die himmliſchen Gaben zu empfangen! Wer da dürſtet, ſoll erquicket ſein! Wer anklopfet, dem wird aufgethan! O ſelig wer da nahet, mit ſtillem, gläubigen Herzen!

Selig, ſelig wem da banget
Heilig Wunder-Kind nach dir!
Wer nach deinen Gaben langet,
Nach der höchſten Schönheit Zier!
Selig, wer in Demuths-Stille
Ganz ſein Herz dir aufgethan;
— Mit der ganzen Gottheit-Fülle
Wirſt du ſolchem Herzen nahn!

# Weihnachtsgebet.

Lucas 2, 10. 11. Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkünde euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch iſt heute der Heiland geboren.

O Freudenbotſchaft, deren Jubel durch alle Himmel hallt! Verkündigung unausſprechlichen Glückes, deſſen Segen ſich ewig erneut, deſſen Lichtſtrahl hineinleuchtet bis in die Gefilde der Ewigkeit! — Sei mir gegrüßt! Sei willkommen, o Weihnachtsſonne! Seliges Feſt! Feſt der Liebe, der Freude, des Friedens! O wie ruht ſichs ſo ſüß in dem Schatten deiner Palmen! Wie hebt ſich Auge und Herz ſo getroſt, ſo voll Zuverſicht zu deinem freudeſtrahlenden Himmel empor!

Ja, auch mir biſt du erſchienen, du Licht aus der Höhe! Auch mir geboren, du ſeliger Friedensfürſt, der Erde und Himmel verſöhnt, und uns das theure Kindesrecht wiedergewann, das uns die Pforten öffnet zu dem Reiche des himmliſchen Vaters!

Vertieft in die Wunder deiner unausſprechlichen Liebe, beuge ich meine Kniee vor dir, Gott, Heiland, Erbarmer! O daß ich würdig wäre, dich zu preiſen, daß ich dir lobſingen könnte, mit der Stimme der jubelnden Heerſchaaren! Daß ich die Freudenbotſchaft dieſes Tages gleich Jenen hinaustragen könnte von Ort

zu Ort, daß ich Allen, Allen erzählen könnte, die da traurig ſind und verlaſſen: Fürchtet euch nicht, denn euch iſt heute der Heiland geboren!

O troſtreicher Gedanke! That, die nur eine endloſe, eine göttliche Liebe zu denken vermag! Der Herr des Himmels ſteigt herab, eine ſündige Welt zu erlöſen! — Wo iſt die Laſt, die der Menſchheit Schultern beſchwert? Gram, Angſt und Zagen, Schuld, Strafe und Gericht, Alles will er auf ſich nehmen. Ein Gott trägt die Miſſethat von uns Allen, damit wir uns aufrichten und um ſeiner Liebe willen Barmherzigkeit erlangen.

Was weinſt du, Verlaſſener, der du auf Menſchenhülfe gebaut, und nun muthlos und abgewieſen, im Gefühl bitterer Täuſchung, voll Kummer der Zukunft engegen blickſt? — Fürchte dich nicht, ein Freund iſt erſchienen, deſſen Liebe keinen Wechſel kennt, ein Freund, gerüſtet mit der Allmacht des Vaters, die bekümmerten Herzen zu tröſten! Und du, deſſen düſterer Blick die Schuld verräth, die ſein Gemüth belaſtet, der zitternd der Zukunft gedenkt, ohne Arzt, ohne Hülfe für die Gebrechen ſeiner Seele, — ſchau hin, da kommt er herab, der Retter aus der Höhe! Dein Arzt, dein Heiland erſcheint, der alle Wunden verbindet und alle deine Schulden vertritt, wenn du gläubig ſeine Rechte erfaſſeſt und dich reuevoll ſeiner Führung überläſſeſt! Mache dich auf, werde Licht, verfinſtertes Herz! Bereite dich, die Herrlichkeit deines Gottes zu ſchauen! Hell ſteht der Weihnachtsſtern über dir. Verſtehſt du das himmliſche Zeichen? Wo iſt das Bethlehem, wo iſt die Krippe, da du ihn ſuchen ſollſt? Wo will er Wohnung machen, der Geſandte des Himmels, wo ſollſt du ihn ſchauen

im Gefolge ſeiner Wunder und Thaten? — Siehe hin, die Stätte iſt nahe, die ſich dein König erwählt! In deinem Herzen, in der ſtillen Tiefe deiner Seele, da bereite dich, ihn zu empfangen! da will er wohnen, da wird er ſich zeigen in aller ſeiner Macht, daß du anbeten lernſt und lieben und hoffen und glauben, und ſiegen mit ihm und ſeiner Kraft!

O Allerbarmer, ſo nimm mich denn hin und heilige mein Herz dir zur Stätte, wo du wohneſt mit deiner Milde und Freundlichkeit, mit deinem Troſte und göttlichen Beiſtand! Breite deinen Segen darin aus, alle die himmliſchen Weihnachtsgaben, die da ſind: Sanftmuth, Geduld, Friedfertigkeit, Keuſchheit, und vor allem jener ſchöne Kinderſinn, der demuthsvoll deiner Verheißungen harrt, und aus deiner Liebe geboren, zu deinem heiligen Reiche erhebt. Strahle immer heller in mir, ſeliges Weihnachtslicht, daß ich mich ſelbſt erkenne, und den, den Gott zum Heil meiner Seele geſandt hat! Führe mich durch die Gefahren dieſes Lebens dem ſchönen Ziele entgegen, und leuchte mir durch die Schatten des Todes hinauf zu dem ewigen Chriſtfeſt, das nie geſehene Freuden verheißt den Kindern der Treue! Amen!

## Gebet am Charfreitag.

Psalm 40, 8. 9 Siehe, ich komme, im Buch iſt von mir geſchrieben! Deinen Willen, o mein Gott, thue ich gerne!

O du mein Heiland, zu dem ich bete, gehorſamer Gottesſohn! So kamſt du wirklich, das Wort der Propheten zu erfüllen? und ſteigſt von deiner Himmelshöhe bis in die grauſe Tiefe des bitterſten Leidens, des ſchmerzhafteſten Todes herab? Das Haupt, um das die Strahlen der göttlichen Abkunft leuchten, willſt du beugen unter die Laſt einer Dornenkrone? Willſt dich preisgeben der Schmach, der Erniedrigung, der Verſpottung deiner Feinde, und freiwillig das Kreuz auf deine Schultern nehmen, an dem dein theures Leben verbluten ſoll? —

Ja, du willſt es! Gehorſam empfängſt du den Kelch in Gethſemane, und gebeſt, dich deinen Verfolgern zu überliefern! — Sie umringen, ſie faſſen dich, ſie legen dich in Bande! — Der Sohn des Himmels wird den Miſſethätern gleich vor Gericht geführt! — Sie ſpotten, ſie verhöhnen den Freund meiner Seele, er trägt die Geißelhiebe der Bosheit und murret nicht. — Der Urtheilsſpruch ſeiner Richter iſt gefällt, — er nimmt ſein Kreuz und wandelt geduldig den Weg des Todes hinan.

O mein Erlöſer, wie kann ichs ertragen, dich alſo leiden zu ſehen! — Wie vermag ich es mein Haupt zu erheben, da du das deine in ſo bitterm Schmerze geneigt, und ſo demuthsvoll getragen haſt die Schmach, die Leiden, die nicht du, ſondern wir, wir allein verſchuldet haben!

Was ſind mir die Freuden der Erde, dem Kreuzeswog gegenüber, den du, geliebter Jeſus, gegangen biſt! — Wie? ich wollte nur auf Blumen wandeln, wollte murren, wenn mein Fuß einen Stein berührt, während du, belaſtet mit dem Kreuz unſers Elends, die ſteilen Höhen von Golgatha erklimmſt, gebeugt, erbleichend, und bis zum Tode erſchöpft? — Nein, mit dir will ich gehen! Den ſteilen Pfad will ich emporklimmen und dein Kreuz tragen helfen. Wer dein Kreuz nicht trägt, und dir nicht nachfolgt, iſt deiner nicht werth!

Gehorſam, Geduld, Ergebung und Sanftmuth, alle dieſe himmliſchen Tugenden will ich von dir lernen. Tragen will ich, was deine Hand mir auferlegt, tragen und nicht murren, ſondern deiner gedenken.

Aber ach, ſchon blutet das Opfer auf Golgatha! Schon raget das Kreuz zur Höhe, das Kreuz, das in ſeiner furchtbaren Majeſtät durch alle Lande leuchtet, das Kreuz, an dem die Liebe im Tode erbleicht, zur Sühne für eine ſchuldige Welt!

O Jeſus, Heiland der Menſchen, deſſen Blut niederſtrömt, unſere Seligkeit zu erkaufen, — wo kann ich Troſt, wo Ruhe finden für meine Seele? Tief unten liegt die Welt zu meinen Füßen; ſie winkt mir, ſie lockt mich hinab, um mit den Bildern ihrer Freuden die heiligen Schauer dieſer Stunde zu verdrängen! Sie bietet mir ihre Kränze, damit ich unter Roſen deiner Dornenkrone vergeſſe, und will mit ihrem lauten Geräuſch die

Stimme deiner Leiden übertönen. Wehe, wenn ich ihr folgte, wenn ich herabſtiege, um dich zu verlaſſen! Nein, lieber will ich durch alle Schmerzen und Leiden mit dir gehen, bis in den Tod! — Wer mit dir nicht zu ſterben vermag, kann dein Leben nicht erben. Hier, zu den Füßen deines Kreuzes will ich knieen und auf dich blicken! Ja, ſterben will ich von dir lernen, abſterben Allem, was mich von dir trennen, was mich dir entziehen kann! Du haſt mich geliebt bis in den Tod; — was kann ich Geringeres bieten, als ein Leben, das dir ohnehin ſchon gehört? Ja, ich opfere dir freudig mein Herz! Nimm es gnädiglich an, o Herr mein Erbarmer! — Wie du an dem Stamm deines Kreuzes gedürſtet, ſo dürſtet meine Seele danach, dir den Dank meiner Liebe auszudrücken. — Wie aber ſoll ich dich laben, wie deine Seele erfreuen, du, den meine ſchwache Hand nicht zu erreichen vermag? — „Johannes! Das iſt deine Mutter! Maria, das iſt dein Sohn!“ — So ſprachſt du in der Stunde des Scheidens, ſo klang das heilige Vermächtniß deiner Liebe, das ſich auf alle deine Kinder erſtreckt. — Auch an mich iſt dieſe Stimme ergangen! Noch kann ich dich feſtlieben in den Deinen, und deinem Rufe begegnen. Noch kann ich, o geliebter Jeſu, dir wohlthun in deinen Verlaſſenen, die du mir ſcheidend ans Herz gelegt; dieſer einzige Weg blieb mir übrig, dir meinen treuen Willen zu beweiſen. O daß ich nicht verkennen möge deine Stimme, ſo oft der Ruf der Liebe mahnend an mein Herz ergeht! Daß ich deiner gedächte bei jedem Armen, Bedrängten, der meines Troſtes, meiner Hülfe bedarf! Dann wirſt du auch meiner dich erbarmen, und mich laben mit den Quellen des Lebens, wenn der Durſt der Sehnſucht nach dir

mich ergreift in den Wüſten der Welt, und ich nirgend Troſt finde und Erquickung für meine Seele.

O Jeſu, Quell meines Heils, Born ewiger Erbarmung! Auf dich will ich hoffen und dir vertrauen bis in den Tod! Iſt dein theures Haupt auch erblichen, und werden ſie dich auch nun zur Ruhe betten in die Felſengruft: ich weiß, daß du, mein Licht, meine Sonne, nur untergehſt, um ſiegend und verklärt zu erwachen. O ſelig, wer auf deinen Namen getauft und durch deinen heiligen Bund dir vereiniget, mit dir in die Thäler des Todes dereinſt hinabſteigen kann! Der Engel, der an deinem Grabe gewacht, wird auch über ſeinem Staube die Flügel breiten, und den Grabſtein herabwälzen zu ſeiner Zeit! Halleluja, dem Ueberwinder des Todes! Vollbracht iſt das Werk der Erbarmung auf Golgatha! Fortan ſollen ſich beugen im Namen Jeſu aller derer Kniee, welche im Himmel und auf Erden und unter der Erden ſind, und alle Zungen bekennen, daß Jeſus Chriſtus der Herr ſei zur Ehre Gottes, des Vaters!

# Morgengebet am Oſterfeſt.

Offenb. Joh. 5, 5. Weinet nicht! Siehe es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda!

Auf, ihr Geliebten, die ihr mit mir den beſten aller Menſchenſöhne, den theuern Jeſus, beweinet, trocknet eure Thränen, und ſucht nicht länger den Lebendigen bei den Todten! Schaut in ſein Grab! Er hat des Todes Bande von ſich geſtreift! Ein Engel lächelt euch aus der dunklen Tiefe entgegen, er bringt euch die ſelige Botſchaft: der Herr iſt erſtanden! Ja, überwunden hat der Löwe vom Stamme Juda, geſiegt hat des Glaubens und der Liebe göttliche Gewalt! — Schaut hin, dort liegen die Linnen und Tücher, in welche die Jünger Jeſu die theure Leiche gehüllt! Er hat die Gewande des Grabes verlaſſen auf immerdar! Fortan umkleidet ihn des Vaters Hand mit himmliſcher Klarheit, und ſtellt den Erſtling ſeiner Erweckten leuchtend dar, zur Ehre ſeines heiligen Namens.

Triumph, Triumph, ihr Erlöſ'ten! Freuet euch, ihr Völker der Erde, denn erfüllt iſt das Wort der Propheten, und auferſtanden der glorreiche Streiter des Himmels, der Ueberwinder des Todes, der Herr und Fürſt alles Lebens!

Wollt ihr ihn ſchauen? — Geſellt euch zu Maria Magdalena, die bei des Morgens Frühe zu dem heiligen Grabe gewallt! — Sie war die hülfsbedürftigſte, ihre ganze Seele bangte nach dem himmliſchen Freunde, der ihr Licht war, ihr Troſt und ihr Rath aus der Höhe. Eingedenk ihrer ſchmerzlichen Armuth, ging ſie dahin, wo der Schatz, der ganze Reichthum ihres Herzens begraben lag. O welche Thränen des Schmerzes, der heißeſten Sehnſucht, mag ſie auf dieſem Pfade vergoſſen haben! Keiner auf Erden hat vielleicht ſo geliebt und geweint, wie Maria. Alles, ihre Welt, ihr Himmel, ihr Freund, ihr Erbarmer, ihr Gott, war von ihr geſchieden. Kein Gedanke, als der an *ihn*, hatte fortan in ihrem Buſen Raum, das Andenken an den Erblichenen füllte ihre ganze Seele. — Da erklang der Gruß des Erſtandenen in ihrer Nähe. *Sie* ſollte die Erſte ſein, welcher der Verklärte ſich offenbarte. Der *liebenden* Sehnſucht iſt *der erbarmende Gottes*ſohn immer *am nächſten*. Maria! ſo tönte ſein Ruf! — *Maria*! — O welch ein Laut der Liebe mag das geweſen ſein, der alle Furcht, alle Trauer, allen Zweifel auf einmal von der geängſteten Seele nahm! — O, daß ich ſie auch hörte, dieſe Liebesſtimme! daß auch ich in meiner Seele erführe den himmliſchen Troſt ſeiner Nähe, die gewiſſe Zuverſicht ſeiner Liebe zu mir! — Oder bin ich weniger arm, weniger hülfsbedürftig als Maria? Hat das Verlangen, die Sehnſucht nach meinem Freunde und Erlöſer ſich noch nicht lebhaft erhoben in meiner Bruſt? Hab ich meine Arme noch nie ſo flehend nach ihm ausgeſtreckt, als ſie, nach dem einzigen Erretter unſerer Seelen? — Herr, du weißt was mir fehlt, erbarme dich meiner, und hilf mir! Wenn dies

der Seufzer meines Herzens iſt, ſo werde auch ich nicht lange vergebens nach meinem Erbarmer ſuchen! Auch mir wird dann ein Engel erſcheinen und ſein Erwachen verkünden. Und ein Oſtermorgen wird aufgehen allbelebend, allbeſeligend, wie es der Sabbathmorgen für Maria Magdalena war. Ich werde ſeine Stimme hören und ihn ſchauen, den Erſtandenen, und werde ihn fortan finden an jedem theuern Grabe, und er wird bei jedem Trauergange mir zurufen: Weine nicht, wen ſucheſt du? Was du liebſt und beweineſt, iſt hier, bei dem Ueberwinder des Todes!

O welch ein Gedanke iſt das! Bei ihm, an ſeiner Seite, ſind ſie, die wir trauernd hineinbetten in die dunkeln Kammern des Grabes! — Hört es, ihr Mütter, die ihr den Liebling eures Herzens hinaustragen ſahet, und mit blutigen Thränen das Opfer weiht, das des Ewigen Rathſchluß von euch fordert! Der Heiland ſagt: „Weinet nicht! Ich bin die Auferſtehung und das Leben!“ Bei ihm, bei ihm werdet ihr wiederfinden, was eurem Auge auf wenige Tage entzogen ward. Und ihr, geliebte Brüder und Schweſtern, die ihr gleich Maria Magdalena in euerm frommen Lehrer, in einer Mutter oder einem geliebten Vater, den Troſt, den Rath eures Lebens in dunkelm Grabe ſucht! Laßt ab von dem troſtloſen Schauen in die nächtliche Tiefe! — Weinet nicht, ſpricht der Heiland auch zu euch!

Wer an mich glaubet, ſoll nicht verloren gehen, ſondern das ewige Leben haben! O große, unausſprechlich theure Verheißung! Oſterngruß, Oſterfreude! Du Morgenroth, das über unſern Erdennächten emporſteigt, einen ewigen Tag der Wonne, der

Liebe, des Dankes, der Anbetung verkündend! Wie ſollte ich nicht jubeln, wenn du aufs Neue in unſerer Mitte ertönſt, wenn du durch die Räume der erwachenden Schöpfung erklingeſt, ſelige Gottesſtimme!

Regt ſich doch die ganze Natur in Erinnerung des göttlichſten Wunders, und ſchmückt ſich mit dem Oſtergewande des Lebens, um als ein zweiter Verkündigungs-Engel an dem heiligen Grabe zu ſtehen!

O Herr Jeſu, Verklärter! dem Himmel und Erde einen ewigen Lobgeſang ſingen! Nimm auch meinen ſtammelnden Dank mit Erbarmung an! Sei mir gnädig an dieſem Feſt deiner Ehre, und zeige auch an mir deine alleserneuernde Kraft, die allen Tod überwindet! — Lächle mich an, wie Maria, mit der Liebe Gruß! daß auch ich ein Bote werden möge deines Sieges, und laß mich Oſtern halten mit den Meinen, im Glauben, in der Liebe und ſeligen Hoffnung. Amen!

# Morgengebet am Oſterfeſt.

Johannes 20, 21. Friede ſei mit euch!

Theurer Liebesgruß meines auferſtandenen Erlöſers, ſchwebe herab, und weihe auch uns zum Genuſſe deiner Seligkeit ein! Groß und köſtlich iſt der Segen, der in dir ruht! Ganz würdig des verklärten Gottesſohnes, der nun die Welt mit ihren Verfolgungen, mit Haß, Qual und Tod unter ſeinen Füßen hat, und ſelig ruht auf den Palmen des Sieges. — O welch ein göttlicher Friede mag es geweſen ſein, von dem ſein Herz voll war, nachdem er ſein Werk vollbracht! Darum muß er auch mittheilen von ſeinem köſtlichen Gut, er, der nichts wollte für ſich allein, ſelbſt den Lohn des vollbrachten Kampfes, den Himmel nicht, ſondern alles, alles zum Mitgenuß ſeiner armen, kranken, und doch ſo unausſprechlich geliebten Menſchenwelt, für die er gekommen iſt, für die er hinabgeſtiegen in die Thäler des Todes. Ja, Friede, Friede! das war der Engelgeſang, der den Welterlöſer begrüßte, und wiederum: Friede, das Vermächtniß, das er ſcheidend in die Herzen ſeiner Jünger und Freunde niederlegte. In dieſem reichen Wort iſt der Zweck, die Aufgabe ſeines ganzen göttlichen Erſcheinens auf Erden enthalten. Nichts anderes wollte er, als Himmel und Erde aufs Neue zu ewigem Bunde

vereinen, als der alten Schlange Zwietracht den Kopf zertreten, und den abtrünnigen Menſchen zurückführen an das göttliche Vaterherz, den Bruder in die Arme des Bruders, und alle Völker auf Erden zu des Friedens ſeligem Glück.

O du großer und erhabener Friedensfürſt, Jeſus Chriſt! Göttliches Herz, deſſen Liebe kein Erdgeborner zu durchdenken vermag! Wie leuchtet die weiße Siegesfahne in deiner Hand ſo ſtrahlend, ſo heilverkündend durch alle Lande! Ja, zu ihr wollen wir ſchwören, wenn wir Ruhe finden wollen für unſere Seelen! In der Welt iſt viel Angſt, viel Streit und Kampf! Hoffart und Eigennutz, Neid und Unverſtand empören ſich immer wieder aufs Neue, unſern Frieden zu ſtören. Ja, in unſerm eignen Herzen verſteckt ſich oft der Feind, und fängt von dort aus den Krieg an, um die von dir gepflanzten guten Keime zu untergraben. Da gilt es, ſich feſt und treu zu deiner Fahne zu halten! Wer bei dem Friedensfürſten bleibt, bei dem bleibt auch er und ſein Beiſtand! Wie hart auch der Kampf ſei, er wird ſich in Sieg verwandeln, und ſeliger Friede wird ihm folgen. O ſo laß mich deinen köſtlichen Oſtergruß mit tiefer, inniger Andacht empfangen! Das Herz, dem du deinen Frieden gibſt, empfängt mit ihm zugleich alle deine himmliſchen Gaben. Wo Friede wohnen ſoll, da muß deine Liebe auch heimiſch ſein mit ihrer erquickenden, verſöhnenden Kraft; da muß deine Weisheit das Feld bauen, und Glauben und Vertrauen zu dir den Grundſtein legen. Ja, nur du vermagſt ihn zu verleihen jenen himmliſchen Frieden, den die Welt nicht gibt! Nicht mit Geld und Schätzen iſt er zu erkaufen; er iſt nicht zu erringen mit Liſt und Gewalt, kann nicht gefunden

werden, weder auf den Höhen noch in den Tiefen der Wiſſenſchaft. Nur in der Stille eines gottergebenen Gemüthes, da baut er ſich an, da läßt er ſich nieder mit ſeinen Taubenſchwingen, und bringt uns Ruhe, Geduld und himmliſches Genüge ins Herz, ſo daß wir nichts mehr wünſchen und wollen, als dieſen Frieden allein.

O Jeſu, Herr und Freund meiner Seele! Mit ſtillem Händefalten ſehe ich zu deinem Oſterhimmel hinauf! Nicht auf Erden kann ich dir mehr begegnen, kein Ohr vermag deine Stimme mehr zu hören. Aber vom Himmel herab ſchaut dein Auge auf alle Menſchenkinder, und du vernimmſt Aller Wünſche und ſtilles Gebet. O ſo höre du auch auf meine Bitte! Gieße auch in meine Seele herab deinen ſeligen Frieden! Laß mich nicht ungeſegnet von deinem Oſterfeſt ſcheiden! O du Fürſt des Friedens, erhöre mich! Mache mich ruhig, mache mich ſtille, laß mich dir nachwandeln in Geduld, Ergebung, Gehorſam, dann wird der Geiſt deines Friedens nicht ferne ſein! Amen!

---

## Abendgebet am Oſterfeſt.

Lucas 24, 29 Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat ſich geneiget!

Der feſtliche Tag iſt dahin, und friedlich ſenkt ſich der Abend auf die dämmernde Flur. Ich bin allein mit meinem Herzen, und denke an dich, mein Herr und mein

Welt! Leise säuselt die Nachtluft durch die Zweige, und vom Himmel herab weht es wie ein stiller Liebesgruß; es ist als vernähme ich deine Stimme!

Ja, wie du einst auf dem Gange nach Emaus dich den zagenden Jüngern in der Abenddämmerung zugesellt, und sie, ohne dich zu erkennen, deine tröstende Worte vernahmen: so durchdringt das ahnende Gefühl deiner Nähe meine Seele, und ich fühle mich gehoben durch den Gedanken an dich, über jedes nächtliche Grauen.

O wie oft warst du schon mein liebevoller Begleiter! Ich ging oft traurig und verzagt meines Weges daher und fühlte jenes schmerzliche Verlassensein, das deine Jünger auf jenem Abendgange empfanden, ehe du, o Herr, dich zu ihnen gesellt. — Da erklang ein Freundeswort in meiner Nähe, das plötzlich mich aufrichtete; wie ein Segen des Himmels sank es in meine Brust.

Kein Menschenwort konnte solches vollbringen. Du warst es, der aus frommer Freunde Mund zu mir gesprochen, aber ich erkannte dich erst, als jene schöne Zeit schon vorüber war. — Und wiederum pilgerte ich dahin, da trat der Zweifel zu meiner Seele und verkümmerte mir den Genuß des Lebens und jeglicher Freude. Immer matter klangen mir die Worte deiner Verheißung. Gleich deinen Jüngern bangte mein Herz. Es war als hätten böse Menschen dich mir geraubt, als wäre nun alle meine Hoffnung dahin wie ein Traum. — Da strahlte es plötzlich in meiner Seele wie ein himmlischer Liebesblick, daß ich getroffen in der Tiefe meines Lebens meine Verirrung erkannte. Das warst du wieder, mein himmlischer Freund, dessen Auge schon lange besorgt und liebend auf mir ruhte, während

ich von banger Dämmerung umgeben, immer tiefer hineinirrte in die Nacht. Ich folgte, gezogen von dem Blick deiner Gnade, und du tratest mir näher und näher mit deinem himmlischen Troſt, und führtest mich wieder zurück auf die Pfade der Wahrheit. — Heute umfängt mich abermals der Gruß deines Friedens! O bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget! Bleibe, damit das Dunkel banger Zweifel mich nicht mehr schrecke, und kein Feind dem Frieden meines Herzens Gefahr drohe! Bleibe auch heute bei uns, auf daß friedliche Träume meinem Lager nahen, und mein Geist in erquickendem Schlummer neue Kräfte von dir empfange! Bleibe bei uns, damit mein letzter Gedanke auf dich gerichtet sei, und der erste meiner Seele dich beim Erwachen des jungen Tages begrüße! Ja, wenn du bei mir bist, so darf ich nichts fürchten! Es ist kein Uebel der Erde, weder außer mir noch in mir, das deine heilige Stimme nicht zu besiegen vermöchte! Dein sanfter Zuruf weckt alle guten Kräfte in meiner Seele, so wie der Jünger Herz entbrannte, als du Vergangenheit und Zukunft und alle Tiefen der Wahrheit mit göttlicher Beredtsamkeit auf jenem Abendgange vor ihrer Seele enthüllt. Du bist das Licht, das alle Dämmerung überwindet, und mit dem Morgenroth eines neuen Lebens schmückt. O sei und bleibe meines Herzens Troſt und meine Zuversicht! Sei mein Schild und Schirm in der Nacht, und der himmlische Gefährte meiner Pilgerschaft! Erhöre mich, Herr mein Gott, und gib mir deinen Frieden! Amen!

# Morgengebet am Himmelfahrtsfeſt.

Jeſaias 53, 11. Darum, daß ſeine Seele gearbeitet hat, wird er ſeine Luſt ſehen und die Fülle haben!

Frohlocket all ihr Frommen! Der Heiland und Erlöſer der Menſchheit wird heute gekrönt! Seht wie der Himmel ſich ſchmückt, ſeinen Liebling zu empfangen, wie die Engel voll Demuth harren vor ſeines Vaters Thron, um dem verklärten Menſchenſohn ein Halleluja zu ſingen! — Nun iſt ſein Werk auf Erden vollbracht! — Wie er die Herrlichkeit des Himmels verließ, um der Menſchheit Bürde zu tragen, ſo läßt er jetzt die Welt zu ſeinen Füßen zurück, um einzukehren in die himmliſchen Wohnungen. — Erhöht über die gerettete Erde blickt er freudig herab auf die Arbeit ſeiner Seele. Da liegt das unabſehbare Feld ſeiner Ausſaat mit ſeinen Thränen, ſeinem Schweiß, ſeinem theuren Blute benetzt, zu ſeinen Füßen! Engel knieen vor ihm, ſich freuend an den aufſteigenden Halmen, und harren frohlockend der goldnen Frucht für die Erndte des Himmels.

O wie er von ſeiner lichten Höhe ſo ſelig das hoffnungsreiche Feld überſchaut! — Ja, du Arbeiter des Himmels, du ſollſt Freude haben in Fülle an deinem Werke, immer und ewig! Die Saat wuchert fort von

Land zu Land! Zum Himmel ſteigt ſie empor, um für den Himmel zu reifen, und jeder Halm erzählt von dir und gibt deinem Namen die Ehre!

Auch ich, theurer Heiland, bin ein Hälmchen auf deinem Felde, früh gepflegt, früh gerichtet dahin, von wo uns Leben kömmt! Ach, lenke den ſchwachen Trieb immer mehr dem Lichte zu, daß er aufſtrebe zur Höhe, nach jenem himmliſchen Reich, deſſen Herr und König du biſt. „Wo euer Schatz iſt, da iſt euer Herz!“ — Dieſes Wort werde der Prüfſtein meiner Liebe. Beherrſcht mich die Welt noch ſo ſehr, daß ihre Blendwerke, ihre ſchimmernde Reize, mein Auge, mein Herz dir, meinem Lichte, entziehen: ſo iſt meine Liebe nicht bei dir, ſondern bei der vergänglichen Luſt, bei dem Schattenglücke der Eitelkeit, die ihr trauriges Loos auch überzutragen droht auf die, welche ihr dienen. Biſt du aber der Schatz und Reichthum, den ich ſuche, halte ich das Glück deiner Liebe höher, als jede vergängliche Luſt, ſo werde ich auch die Blicke dahin wenden, wo ich dich zu finden vermag. Unabläſſig werde ich darnach ringen, deine Spur zu verfolgen, und wenn auch der Weg dahin von dem Pfade des Vergnügens weit ablenken und ſteil und immer ſteiler hinaufführen ſollte zu der ſtillen Höhe, wo das Schmeichelwort vergänglicher Ehre und Lockung nicht mehr tönt; ſo will ich ihn doch muthig betreten, und freudig über die Dornen und Klippen wandeln, wo du mein Herr und Heiland deinem Pilger entgegen kommſt.

Ja, freudig, wie du, mein Erlöſer, gen Himmel gefahren biſt, ſo will ich erheben die Schwingen meiner Seele, um dir nachzuſtreben mit Sinn und Gedanken! Dein Himmel, dein Reich, das Reich des Lichtes und

des Friedens, ſoll das Ziel meines Verlangens, meines Sehnens, meiner Hoffnung ſein, und Alles, was mich für daſſelbe bilden und erziehen kann, ſoll mir das Wichtige, das einzig Strebenswerthe ſein, nach dem ich ſuchen und ringen will. — O vergiß du auch meiner nicht in deinem Himmel, o Herr, der du Kraft und Gewalt und alle Herrſchaft in Händen haſt! Streckeſt du mir nicht die Hände entgegen, ſo vermag ich dich nicht zu erreichen! Wie ich auch ſtrebe und kämpfe, deine Gnade allein verleihet Sieg und Gedeihen, und deine Liebe iſt die Wundermacht, die zum Himmel hebt, und das Sterbliche mit dem Kleide der Unſterblichkeit zu bekleiden vermag.

„Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir ſeien, die du mir gegeben haſt! So beteteſt du, liebevoller Erlöſer, kurz vor deinem Scheiden von der Erde! — Ach, laß dieſes Gebet auch für mich ausgeſprochen ſein! Laß mich nicht zurück in der Fremde, du verklärter Erbe des Himmels! Gib mir ein Plätzchen bei dir, und ſei es auch tief zu deinen Füßen, am äußerſten Saum deines Gewandes, — ich will wie Maria bei dir knieen, und lauſchen deinen göttlichen Befehlen. — Ja, du kannſt die dich lieben nicht laſſen. — Sie ſind es, die dir der Vater gegeben hat. Du haſt für ſie gebetet, ſie werden dir folgen in die Wohnungen des Himmels! Amen!

# Abendgebet am Himmelfahrtsfeſt.

Johannes 16, 22. Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiederſehen, und euer Herz ſoll ſich freuen, und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen.

Was ſtehet ihr und blicket dem nach, der emporgehoben ward zum Himmel, und nun ſitzet zur Rechten des Vaters? — Höret, was der Welterlöſer euch tröſtend verheißt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ — Glaubt und vertrauet dieſem ewigen Wort! Das Sichtbare verſchwindet, um dem Ewigen zu weichen! Ob unſichtbar auch der Menſchen Augen: Er lebt, er iſt um uns an jedem Ort, zu jeder Zeit; ſein Odem weht um die Seinen, ſein Schild bedeckt ſie, und immer bleibt ſeine Hand ausgeſtreckt, um als ein treuer Hirt ſeine Schaar zu dem rechten Ziele zu leiten. Wie er damals nur einem kleinen Kreiſe angehörte, und von Wenigen geſehen war, ſo breitet er jetzt, als ein Heiland aller Welt, ſeinen Troſt, ſeinen Segen über alle Lande und Herzen ſeiner Gläubigen aus. Allen iſt er nahe in der Fülle ſeiner Liebe, die aus ſeinem göttlichen Herzen geboren, ſich ausgießt über das ganze erlöſte Geſchlecht. Jeden ladet er ein zu der ſeligen Gemeinſchaft mit ihm, zu dem Genuſſe ſeines heiligen Mahles: in jedem Herzen will er aufleben durch dieſen geiſtigen, geheimnißvollen Bund, — und keine Macht der Erde ſoll ihn trennen von ſeinen Kindern. — O ſo halte auch du dich an dieſen Troſt, meine Seele, wenn du trauerſt, daß die Zeit nicht mehr iſt, wo dein Heiland auf Erden gewandelt. Wiederhole es leiſe dem Herzen,

wenn es in liebender Sehnſucht emporwallt, und kaum dem Drange gebieten kann, die Thränen unausſprechlichen Dankes zu ſeinen Füßen auszuſtrömen: Auch bei dir iſt der Herr alle Tage bis an der Welt Ende! und ſeine heilige Gegenwart umfängt dich, wohin deine Schritte dich tragen. — Wohl ſehen wir hier noch durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, einſt aber von Angeſicht zu Angeſicht. Hier gilt es zu glauben, dort werden wir ſchauen. Dort wird es erfüllt, was die ahnende Seele bewegt. — O Feſt der Freude, ſelige Himmelfahrt! Welche Hoffnung bricht mit dir, gleich der Morgenröthe eines neuen Tages, hervor! Es gibt ein Reich, wo die Liebe alle ihre Kinder vereint, ein Reich, wo ſie ewig das Scepter führt, wo kein Mißlaut die Harmonie ihres Waltens, den Einklang beſeligter Geiſter ſtört! — Er, der Allliebende, ging uns dorthin voran, — er ging voran, um uns die Stätte zu bereiten!

Entrückt Gottes Hand fortan ein geliebtes Leben unſerm Blick, ſchauen wir vermaint, gleich den Jüngern des Herrn einſt dem treuſten Führer, dem edelſten Freunde nach, o ſo laßt es uns wiederholen, daß die Liebe ihre heiligen Bande durch alle Zeiten und Räume ſchlingt, daß der Himmel ſie nicht feſſelt und ihren Einfluß auf Erden nicht aufhebt; daß ſie ſich nun freier regen und mittheilen kann, aller irdiſchen Feſſeln befreit, und eben unſer harret, um durch den Verein mit unſerm Herrn und Erlöſer unſer Glück zu vollenden. Ja, durch die Himmelfahrt des Herrn und ſeinen tröſtenden Abſchieds-Ruf wird uns die Unſterblichkeit der Liebe und ihre ſeligen Hoffnungen aufs Herrlichſte verbürgt! — Er, eben im Himmel, zur Rechten des Vater, und dennoch bei uns auf der Erde in liebender Treue, bis an das

Ende der Welt! — Sie, die der Tod uns entzog, bei ihm in den Wohnungen des Friedens, und dennoch unſerm Herzen nahe in dem Einfluß der Liebe, die aus ihm, dem göttlichen Stamme, geboren, alle Zweige und Aeſte deſſelben mit unſterblichem Leben durchſtrömt!

O welche geheimnißvolle Verſchlingung des Himmels mit der Erde, welche ſelige Gemeinſchaft, welche troſtreiche Hoffnung!

Herr Jeſu Chriſt! habe Dank, heißen Dank, daß du durch dein Abſchiedswort auf Erden alle Thränen der Liebe und der hoffnungsloſen Sehnſucht für immer getrocknet haſt! — Es gibt keine Trennung der Liebe! Selbſt vom Himmel findet ſie ihren Weg zu der Erde herab, und kühlt mit ihren Schwingen unſer Herz, und bereitet es für ihr himmliſches Reich!

Darum hinauf Herz und Sinn, daß ſie herabkomme mit der Fülle ihres Segens! — Liebſt du zum Himmel hinauf, liebt er zur Erde herab! — Glaube und vertraue, hoffe und erwarte! — Kein Wort des Herrn bleibt unerfüllt. Selig wer auf ſeine Verheißungen baut! Amen.

# Morgengebet am Pfingſtfeſt.

## 1.

2. Timoth. 1, 7. Gott hat uns nicht gegeben einen Geiſt der Furcht, ſondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.

Wach auf mein Herz, und ſchaue hinaus in die feiernde Schöpfung! Fühlſt du das Weben des allbelebenden Geiſtes, das durch Höhen und Tiefen geht? Schau, wie die Blumen ſich neigen, von ſeinem Hauche berührt, wie alle Knoſpen ſich freudig öffnen, ſeinen himmliſchen Odem zu trinken. — Sanft, wie auf Taubenflügeln ſchwebt er daher über den Fluren und Gewäſſern, und ſtrömet beſeligende Kräfte herab in reicher Fülle. O ſo bereite auch dich in feſtlicher Stille, den theuren Gaſt zu empfangen! Mache auf die Pforten, weit, weit, daß er einziehen könne, der ſelige Gottes-Geiſt, um ſich eine Stätte zu bereiten in deinem Herzen, wo er ſich niederlaſſe mit allen ſeinen theuern Gaben! — Siehe umher! Jedes Haus iſt geſäubert, geſchmückt, vor jeder Thür grünen feſtliche Maien. Sie haben ihn alle eingeladen den Gaſt aus der Höhe, jeder will von ſeiner Fülle beſchenkt ſein, und einen reichlichen Pfingſtſegen nach Hauſe tragen. — O ſo ſchmücke auch du dich, mein Herz, mit dem grünen Zweige der Hoffnung! Thue ab

alle unnütze Zier, und alles, was dem reinen, heiligen Geiſte nicht zu gefallen vermag, denn ſein Auge ſieht uns Verborgene, und er kehrt nicht ein, wo ein fremder, unlauterer Geiſt ihm entgegentritt.

O Herr des Himmels, der du meinem Auge allein die Kraft verleihen kannſt, mich recht zu erkennen, o, hilf mir dazu und tilge meine Fehler durch aufrichtige, herzliche Buße! Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, gewiſſen Geiſt! Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir! Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe, und dein freudiger Geiſt erhalte mich dir! — Ja, dein freudiger Geiſt, der ſei es, der mich kräftiget, aufrichtet und neu belebt! — Der Geiſt der Furcht iſt nicht von dir, den hat dein heiliger Sohn mit der alten Knechtſchaft zugleich überwunden, und uns zurückgebracht den kindlichen Geiſt, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Nun darf ich mich getroſt an deine Vaterbruſt werfen, und alles dir klagen, was mir fehlt, — nun darf ich dich bitten, zu dir flehen, getroſt, wie ein Kind ſeines Vaters Knie umfaſſet, und nicht abläßt, bis dieſer ſeines Herzens Seufzen erhört. — Ja, freudig iſt der Geiſt aus der Höhe! Wie der erquickende Regen auf die Flur fällt und freudig entwickelt alle Kräfte des Lebens, ſo löſet ſein Hauch jede ſtarre Rinde von unſerer Bruſt, und läßt ſie froh und gläubig emporſchlagen in Hoffnung und Muth. — Wie die Sonnenſtrahlen alle Triebe und Keime zur Höhe locken, ſo hebt die Feuertaufe dieſes Geiſtes meine Seele in kräftiger, alleſüberwindender Liebe zu dir empor, daß ich ſtark werde und fröhlich ſiege und immer freier und freher zum Lichte ſtrebe.

Ja, freudig iſt der Geiſt aus der Höhe! — Wie der Adler mit mächtigen Flügeln emporfährt, ſo treibt er uns, in freudigem Eifer den Willen des Herrn zu erfüllen. — Selbſt wenn dieſer uns Schweres gebeut, bleibt dieſe innere Freudigkeit unverdunkelt. Er lehrt uns leicht und immer leichter das Schwere mit Geduld, den Haß mit Liebe, das Unrecht mit Sanftmuth überwinden, er lehrt uns lächeln durch Thränen, frohlocken in Trübſal und triumphiren im Tode; denn in ihm iſt Chriſtus, der gewaltige Gottesſohn, deſſen Geiſt auf uns übergehet, damit wir nachfolgen ſollen ſeinen Fußſtapfen.

O, ſo ziehe denn ein, ziehe ein bei uns allen, du ſeliger Geiſt aus der Höhe! — Theile aus deine Gaben, und laß uns wachſen an Kraft, an Liebe, an Freudigkeit zur Vollbringung guter Werke. Drücke dein Siegel auf unſere Stirn, daß man erkennen möge, welche des Geiſtes Kinder heißen, an Lauterkeit, Wahrheit, an Sanftmuth und Geduld, an Glauben und freudiger Hoffnung!

Laß uns dienen dem Einen, der dich ſeinen Verlaſſenen zum Troſte geſandt, und bleibe uns ein Pfand ſeiner Liebe, ſeines Beiſtandes, ſeiner heiligen Gegenwart! Amen.

## 2.

Johannes 13, 23. Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen.

Als der Tag der Pfingſten erfüllet war, waren ſie alle einmüthig bei einander und wurden alle voll des heiligen Geiſtes. Der Geiſt des Herrn kam herab, um Wohnung bei ihnen zu machen. So geſchah des Herrn Wort an den Apoſteln, ſo will es ſich noch fernerhin an allen Treuen und Gläubigen offenbaren.

Auch heute ſchwebt er herab auf den Fittigen des Friedens, der ſelige Gottes-Geiſt, und beut uns das Pfand der göttlichen Liebe dar. Freue dich meine Seele und jauchze deinem Gotte entgegen! Wie die Frühlingsflur in verjüngter Geſtalt dem Lichte der Sonne entgegenſtrahlt, ſo ſollſt du vor ſein Angeſicht treten, erneuert durch die Gaben des Geiſtes, die der allliebende Gott dir verheißen hat. — O wandle in Andacht und Stille hinaus in den Tempel der Natur, und feiere das Feſt des verjüngten Lebens mit ſeliger Hoffnung! Laß eitele Luſt und Zerſtreuung den Kindern der Welt, die dieſes Feſtes Bedeutung nicht faſſen, und mit lauten, fröhlichen Gelagen die Tage begehen, die der Herr zur Einkehr und Stille, zum innern Genuß ſeiner heiligen Gegenwart den Menſchen gegeben hat.

Gedenkſt du ſeiner voll Liebe in der Mitte ſeiner Frühlings-Wunder, und iſt dein Herz ſeinen Verhei-

ſungen voll kindlichen Glaubens zugewandt, ſo wird er auch dir nicht fern ſein, der ſelige Geiſt aus der Höhe, ſo wird er bei dir einkehren und Wohnung bei dir machen.

O freudige Verheißung meines Gottes, daß er, der die Himmel regieret, das arme Menſchenherz nicht zu niedrig erachtet, um darin einzukehren mit ſeinen heiligen Gaben! Wie er ſein Wort an den Jüngern erfüllt, ſo erfüllt er es an Allen, die ihn ſuchen und lieben. Wer der Jünger Treue bewahrt, an dem will er ſeine Treue offenbaren.

O, ſiehe ſie an, denen die Hand des Herrn das Siegel des Geiſtes auf die Stirn gedrückt. „Wie lieblich ſind die Füße der Boten, die daherkommen ſeinen Frieden zu verkünden!“ Aus ihren Blicken leuchtet der Geiſt der Milde, der Geiſt der Wahrheit und Zucht, der Geiſt der Kraft und der göttlichen Liebe, an dem wir ſeine Auserwählten erkennen. Erquickung und Troſt ſtrömt von ihren Lippen, und die Schwingen mächtiger Begeiſterung zeugen von der Kraft, die Himmel und Erde regiert.

O ſelig, weſſen Haus ſie betreten, die Lieblinge deines Herzens, o Herr! Die Kinder des Geiſtes, die da ausſtrömen den Troſt aus der Höhe und den Gruß deines Friedens. — „Wer an dich glaubet, von deſſen Leibe werden Ströme lebendigen Waſſers fließen!“ Sie tragen Erquickung in die Hütten, und leiten ſüße Quellen zu des Durſtenden Mund. O ſelig, wer in ihrer Nähe verweilt, wer ihnen dienen, ihnen Freude bereiten kann! Die Stätte, wo ein frommer Menſch verweilt, iſt geſegnet für immerdar! O laß mich mit Ehrfurcht empfangen die Abgeſandten deiner Liebe! Noch haſt du deine Engel auf Erden. Der gotterfüllte Menſch iſt es,

den du uns ſendeſt, uns deine Wege zu zeigen! O laß mich dankbar empfangen aus ſeiner Hand das Pfand deiner Liebe. Laß mich ſein Andenken ſegnen, und treu bewahren die Rede ſeines Mundes und jedes erhebende Beiſpiel.

Ja, darum bitte ich dich, Herr mein Gott: Thue mir auf Herz und Sinn für die Gaben deines Geiſtes!

In der Stille der Natur, im leiſen Wehen deiner Gegenwart, in der beſeligenden Nähe frommer, von dir erfüllter Gemüther, laß mich dich dankbar erkennen, und deinem Einfluß mit Freuden meine Seele öffnen!

Ja, danken laß mich dir und dich lieben, allgütiges Weſen, ſo lange ich lebe! Gebe ich mich dir zum Eigenthum, ſo biſt und bleibſt du bei mir, ſo kann jeder Tag ein Pfingſttag werden, ſo wirſt du mich allenthalben umgeben mit deinem guten und freudigen Geiſte, bis er einkehret bei mir, und du mit ihm Wohnung bei mir machſt für immerdar! Amen.

# Morgengebet
## zum Anfange eines neuen Jahres.

Jeſ. 48, 17. Ich bin der Herr dein Gott, der dich leitet auf dem Wege, den du gehen ſollſt!

O du mein himmliſcher Vater! Was könnte mir an dem heutigen Tage theurer und wichtiger ſein, als dein liebevolles Verſprechen, daß du ſelbſt mein Führer ſein willſt auf dem langen Wege, der ſich aufs Neue vor mir aufthut. Iſt es doch ſchon ein Troſt, wenn auf einer kurzen Wanderung ein treuer, redlicher Freund uns ſeine Begleitung verſpricht. Wie viel wichtiger aber als jede Reiſe iſt das Leben ſelbſt, mit ſeinen uns ſo unbekannten, oft dunkeln und verworrenen Pfaden, wie viele Gefahren können uns auf demſelben bedrohen, wogegen uns weder die eigene ſchwache Kraft, noch der Beiſtand unſerer Freunde, ſelbſt die treuſte Sorgfalt und Vorſicht geliebter Eltern uns nicht immer zu ſchützen vermag. Da gilt es nach einem Führer ſich umzuſehen, deſſen Auge die verborgenſten Pfade überſchaut, nach einem Arm, der ſtark genug iſt, uns bei jeder Gefahr zu beſchützen, und der uns zugleich auf dem ſichern und rechten Wege erhält.

Wo aber ſollten wir ihn finden, wenn du, o mein Gott, uns nicht freundlich entgegengekommen wäreſt, um uns die tröſtendſte und erhabenſte aller Zuſicherungen zu geben! Ja, du Herr des Himmels und der Erde, willſt ſelbſt der Führer deiner armen, ſchwachen Kinder ſein! Du ſelbſt haſt es ausgeſprochen und rufſt es auch mir zu: Ich bin dein Gott, der dich leiten will auf dem Wege, den du gehen ſollſt! Ich darf nun nichts mehr, als dir die Hand reichen, und mich führen laſſen, und dir mit kindlichem Gehorſam und froher Zuverſicht folgen, wohin dein heiliger Wille mich ruft.

Aber — o mein Gott, wer hilft mir dieſen heiligen Willen erkennen, da mein Auge dich nicht zu ſehen, und mein Ohr deine Stimme nicht zu vernehmen vermag? — Weiß ich auch, daß du biſt, und erzählt mir auch Himmel und Erde unwiderſprechlich von dir, von deiner Weisheit und Liebe, ſo bleibt dein eigentlichſtes Weſen mir dennoch verhüllt, und keiner kann deines Mundes Rede vernehmen. In meinem Herzen regt ſich wohl oft ein geheimes Wort, das warnt mich oder treibt mich an, und ich fühle, daß du es biſt, der in ſolchen Augenblicken mit mir redet. Aber du mußt dich den Deinen noch vollſtändiger vertraut haben, und das kann nur durch jene Auserwählten geſchehen ſein, denen du dich klarer in deiner Größe und Herrlichkeit offenbaret haſt, beſonders aber durch deinen göttlichen Sohn Jeſus Chriſtus, der vom Himmel zur Erde kam, um dein heiliges Bild uns ſichtlich darzuſtellen, in dem du ſelbſt wareſt in aller deiner Liebe und Erbarmung, Weisheit und Gerechtigkeit, ſo daß er von ſich ſagen konnte: Wer mich ſiehet, der ſiehet auch den, der mich geſandt hat.

Ja, dort und nirgends anders will ich dich ſuchen! Es gibt ein Wort, das du ſelbſt geredet haſt, ein heiliges, verſtändliches Wort, in dem du, o Herr und König des Himmels, dich zu den armen, ſchwachen Menſchen herabgelaſſen haſt, damit ſie dich deutlicher erkennen, deine Liebe und Weisheit anbeten, und die Wege finden ſollen, die du uns auf Erden vorgeſchrieben haſt.

O laß mich am erſten Morgen dieſes Jahres meine Kniee vor dir beugen und dir mit ganzer Seele dafür danken, daß du es ſo gut mit uns armen Menſchen gemeint, und uns ein Licht gegeben haſt, das ſo hell leuchtet und ſtrahlt, daß wir nicht fehlen können und irren, ein Licht, nach dem wir unſre Herzen erforſchen und unſere Wege prüfen können, ein Licht, das ſchon hienieden Freude und himmliſchen Frieden ſtrahlt allen denen, die ihr Herz ſeinem Einfluſſe öffnen. Jeder Tag, den du mir ſchenkeſt, werde fortan dir geheiliget, indem ich ein Wort deiner Liebe in mein Herz ſchreibe, damit es als Samenkorn darin aufgehe und dir wohlgefällige Früchte bringe. Ja, jeglicher Tag wiederhole mir eine deiner Befehle oder deiner göttlichen Verheißungen, damit ich dich immer deutlicher erkennen, immer inniger dich lieben lerne.

O du Herr des Lebens, der du Sonnenſchein und Regen und allen Segen in deinen Händen haſt: gib auch meinem Herzen was es bedarf! Sei du und bleibe du mein Führer, meines Lebens Licht und meine Kraft, ſo werde ich, wenn ich meinen Blick ohne Unterlaß auf dich richte, des rechten Weges nicht verfehlen, und deine Liebe und Gnade wird mit mir ſein!

Leite mich an deiner Rechten,
Herr mein Gott, verlaß mich nicht!
Laß mir in der Erde Nachten
Deines Wortes Himmelslicht!
Wie die Blume ſchaut zur Sonne,
Sucht mein Blick dich für und für!
Leben, Liebe, Kraft und Wonne,
Alles ſchöpft mein Herz aus dir!

---

## Abendgebet
## zum Anfange eines neuen Jahres.

Pſalm 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen!

So ſind denn unter deinem göttlichen Schutz, o mein Gott, die erſten Schritte einer neuen Pilgerreiſe zurückgelegt. Frohen Muthes blicke ich der Zukunft entgegen! Du haſt geſagt, du willſt bei mir ſein und mich vor allem Uebel bewahren! Habe ich aber an dem heutigen Morgen von dir die Zuſicherung erhalten, daß du in dieſem neuen Jahre für meine Seele väterlich ſorgen willſt, wie viel ruhiger kann ich dann ſein im Hinblick auf die irdiſchen Bedürfniſſe meines Lebens, die du als Mittel zu einem höhern Zweck mir gewiß eben ſo väterlich gewähren wirſt.

Noch lebe ich im Kreiſe der Meinen, im Schutze der Liebe, gepflegt von der Sorgfalt treuer Eltern und Verwandten. Noch iſt mir die Sorge um eigenes Fortkommen nicht übertragen, aber immer näher rücken die Jahre, wo du eine ernſtere Beſtimmung mir zu ertheilen, und von den Kräften, die du mir geliehen, und die ich jetzt ausbilden ſoll, ernſte Zinſen fordern wirſt.

Ach, laß mich dies bei Zeit bedenken, und alles aufbieten, was in meiner Macht ſteht, um die köſtliche Jugendzeit, dieſe Morgenſtunde des Lebens, die wahres Gold im Munde trägt, weislich zu benutzen! Nur wenn ich alles thue, was ich vermag, wenn ſich mein redlicher Wille dir dargethan hat, trittſt du mit mir hülfreich in Bund. Ein thörichter Irrthum wäre es, wenn ich die Hände in den Schooß legen, und dennoch erwarten wollte, du würdeſt mich vertreten. Nein, nicht dem Lauen und Trägen, nur dem Schwachen haſt du deinen Beiſtand zugeſagt, wenn er ſich gläubig zu dir wendet. Du kennſt das Maas unſerer Kraft, und weißt was du von uns fordern darfſt! Nur da, wo jene nicht ausreichen, ſiehſt du uns väterlich bei, und führeſt aus, was wir im Glauben an dich begonnen.

O ſo laß mich auf dich hoffen, du liebreicher und getreuer Gott! Dir befehl ich mich, und alles was ich bin und habe, mit kindlichem Vertrauen! Wähle du ſelbſt Mittel und Wege für mich, um das ſchöne Ziel zu erreichen, das du den Deinen beſtimmt! Kannſt du mich auf ebener Bahn geleiten, und ſoll ich durch deine Gnade fortwallen den blumigen Pfad einer ſorgenfreien, glücklichen Jugend, o ſo preiſe ich dich dafür mit dem dankbarſten Herzen, und bitte dich, daß du auch im Glück mir zur Seite bleiben, und mich bewahren mögeſt

vor Uebermuth oder ſchädlicher Sicherheit. Hat deine Weisheit aber den ſchmaleren, ſteileren Weg, den Weg der Prüfung für mich erwählt, und willſt du mich führen auf den ernſten Kampfplatz des Lebens, o ſo rüſte mich aus mit den Waffen des Glaubens, und decke mich mit dem Schild deiner Gerechtigkeit, damit ich nicht unterliege, ſondern von dir beſchützt, ſiegreich hervorgehe aus den Verſuchungen des Lebens und der eignen, ſündigen Natur.

Ja, dir o mein Gott, übergebe ich mich von ganzem Herzen! Sei du mein Führer, mein Leitſtern und mein Hort, und nimm dich meiner Schwachheit gnädiglich an! Ich weiß, daß deine Liebe und Weisheit alles herrlich hinausführt, darum hoffe ich auf dich und ſetze meinen Troſt auf dich allein!

Ja, wie du mich auch führen wirſt in dieſem neuen Jahre, es ſei durch Freud oder Leid, durch Licht oder Dunkel, durch Leben oder Tod, ich will deine Hand feſt umſchließen, ich will zu dir hinaufblicken mit feſtem Vertrauen; mit dir vereint, trägt der Dornenpfad Roſen, das Kreuz himmliſche Palmen, und das Grab wird zur Tempelſtufe, von welcher du uns ins Allerheiligſte leiteſt!

O ſo nimm es denn an, dein Kind, das dir demuthsvoll nahet! Umſchließe es feſt mit deinem Vaterarm, mit allen den Seinen! Zu dir verbunden ſein mit denen, die dich lieben; von dir beſchützet ſein mit allen den Geliebten unſers Herzens, und vor deinem Thron zu begegnen im Gebet allen deinen Getreuen, — o welch ein ſeliger Gedanke!

Laß mich mit ihm friedlich entſchlafen, und ſei du der Wächter über mir! — Ich lebe oder ſterbe, ſo bin ich dein eigen! —

Verlaß mich nicht, verlaß mich nicht,
Im Wachen und im Traume!
Sei du mein Gott im Sonnenlicht,
Mein Gott im Sternenraume!
Laß mich den neuen Pilgergang
Zu deiner Ehre wallen,
Bis Dankgebet und Lobgesang
Am Ausgang dir erschallen!

# Morgengebet am Geburtstage.

## I.

Pſalm 9. 1. 2. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, und erzähle alle deine Wunder; ich freue mich und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchſter!

Ja, Preis und Dank ſei mein erſtes Gefühl an dem heutigen Morgen! Aufs Neue habe ich den Tag erlebt, an dem du, allmächtiger Gott, mein Auge zuerſt deinem Lichte erſchloſſeſt, wo deine ſchöne Erde mich aufnahm, den jüngſten und ohnmächtigſten ihrer Bewohner, wo die ſüße Stimme der Liebe mich zum erſtenmale mit zärtlicher Sorgfalt begrüßte.

Damals vermochte ich noch nicht zu ahnen, welch unermeßliches Geſchenk ich aus den Händen meines Gottes empfing. Unbewußt genoß ich die erſten Wohlthaten der Liebe, unbemerkt zogen die erſten Jahre, mit ihrer wechſelnden Bilderreihe an mir vorüber. Aber du, o Herr, bereiteteſt mein Herz in der Stille einem höheren und ſeligeren Erwachen vor; dem Erwachen zum Bewußtſein meines Glückes, zum Gefühl meines Daſeins, zur Erkenntniß meines ſeligen Verhältniſſes zu dir. Seitdem begrüße ich den Tag meiner Geburt mit dankbarem Entzücken! Er führte mich ein in die Reihen deiner

glücklichen Kinder; er öffnete mir die Laufbahn zu dem erhabenſten Ziel, und gab mir ein Anrecht auf die Freuden eines Himmels, deſſen Vorſchmack ich ſchon hier in ſeliger Hoffnung genieße.

O, ſo laß ihn denn ferner geſegnet ſein, den Tag meiner Geburt! Stets ſei er mir ein Feſt der Freude, ſo wie er ein Herold deiner Gnade iſt! Er erwecke mein Herz zu neuem, lebendigen Streben, daß es auffahre, den jungen Adlern gleich, und muthig mit erhöhter Begeiſterung den Kampf mit den Uebeln des Lebens beginne.

War es dein Hauch, der einſt den Staub beſeelte, daß er wachſen und gedeihen konnte zu einem Tempel, in dem der Gedanke an dich wohnt, und ſich von Jahr zu Jahr zu einem immer ſeligeren Gefühl deiner Nähe, deines himmliſchen Beiſtandes, bildet; — o ſo laß dieſen Hauch auch heute wieder neu werden in mir, daß dein guter Geiſt den meinen ferner regiere, und dieſer zunehmen möge an Kräften des Himmels, und immer tüchtiger werde, dereinſt in deinem Reiche zu wohnen.

Ja, einſt kommt der Tag einer neuen Geburt, ein Tag, der den Leib, welcher mich umgibt, gleich einer leichten Hülſe dahinwerfen wird, damit der Keim, der ſich in derſelben gebildet, ſich zu einem neuen Leben entfalte.

Ich will ihn nicht fürchten dieſen Tag; ich will gern und oft an ihn denken, wie an einen höheren und ſchöneren Geburtstag, der mich neuen, niegekannten Freuden entgegenführt. — Mitten in dem Geräuſche des Lebens, wenn mich der Taumel der Verſuchung übermannen will, will ich an die große Verwandlung denken, der jeder Menſch früher oder ſpäter entgegengeht. Dann

werden mich dieſer Welt Güter nicht verblenden. Ich werde auf den innern, verborgenen Menſchen mehr achten, als auf den Glanz alles äußeren Glückes, weil dieſer das Unvergängliche iſt, das ich in mir trage, und das einſt vor meines Gottes und aller Engel Augen enthüllt werden ſoll.

Ja, du Schöpfer und Erhalter meines Lebens! Nicht um die Güter dieſer Welt flehe ich zu dir an dem heutigen Tage! Gib mir, ſo viel ich bedarf, und verleihe mir dabei ein frohes, zufriedenes Herz! — Aber in meine Seele, da kehre ein, mit dem Segen deiner Liebe! Laß ihn wachſen und zunehmen den Keim, der einem neuen, höhern Leben entgegenreift, und wache darüber mit den Flügeln deiner Allmacht und Treue! — Hilf, o hilf, daß kein giftiger Hauch ihn berühre, und laß ihn, verborgen in dir, dein unverſehrtes Eigenthum bleiben! —

Ja, dir mein Gott, empfehle ich mich, mit allem was ich bin und habe! Auch meine Lieben, die ſich des heutigen Tages mit mir erfreuen, lege ich mit ſtillem Gebet an dein Vaterherz! — Laß uns vereint den Weg deiner Befehle wandeln! Laß uns ſtreben nach einem Ziel, und hilf uns durch deine Gnade, daß wir uns dereinſt bei dir, in den himmliſchen Wohnungen, verſammeln, die du den Deinen bereitet haſt! Amen.

## 2.

Pſalm 71, 5 Du biſt meine Zuverſicht, Herr, Herr! Meine Hoffnung von meiner Jugend an!

Gott, Vater, Erbarmer! Dir dankt mein Herz voll unausſprechlichem Gefühl an dieſem neugeſchenkten Morgen meines Lebens! Heute iſt der Tag, an dem ich zuerſt deine ſchöne Welt begrüßte, der mich einführte in die Reihen deiner glücklichen Geſchöpfe, der Tag, der meinem unſterblichen Geiſte eine unermeßliche Laufbahn eröffnete.

O, wie ſollte ich an dieſem ſo wichtigen Tage nicht deiner gedenken? Deiner, der mich ins Leben rief, und mir die Wege bereitete, die ich wandeln ſoll?

Ja, als ich noch meiner unbewußt, in den Armen meiner Eltern lag, da ſorgteſt du ſchon für mich mit zärtlicher Liebe, und merkteſt auf das Gebet, das von ihren Lippen für mein Gedeihen emporſtieg. Du ſchriebſt meinen Namen in dein Buch, und bewahrteſt meine Schritte, als ich, ein ſtrauchelndes Kind, weder Gefahr noch Unrecht kannte. Du ſorgteſt für meine Seele durch liebevolle Erziehung und Unterricht, und führteſt ſie früh zu den Quellen des Lebens. Ja, deine Gnade war groß über mir, mein Herr und mein Gott! Mein Herz frohlocke dir, und meine Seele erhebe deine unendliche Liebe! Ein Tag ſage es dem Andern, und eine Nacht verkünde es der Andern, wie gnädig und barmherzig, wie mild und wie freundlich du biſt.

So weit ich in dem Buche meiner Erinnerungen zu leſen vermag, trägt jedes Blatt ein Siegel deiner Treue,

ein Zeichen deiner Liebe. In guten Tagen war es das Füllhorn deines Segens, das Wohlthaten und Freuden über mich ausschüttete, so wie es in bangen Tagen dein Vaterarm war, der mich schützte und deckte, und mir beistand in Stunden der Noth. Ja, Anbetung dir, jetzt und immerdar, du Vater der Gnade! Anbetung dir auf Erden wie im Himmel! Ach, hilf! daß ich vorwärts schreite auf dem Wege zum Licht! Laß das Gebet meiner Eltern, das sie an meiner Wiege für mich emporsandten, nicht vergeblich gewesen sein! Laß mich wachsen an Weisheit und Kraft, an Wohlgefallen bei Gott und den Menschen; laß mich reifen zur nützlichen Thätigkeit, zum Segen meiner Brüder, zum Mitgenusse deiner himmlischen Freuden!

An deiner Hand wandele ich getrost von einem Jahre zum andern! Ob es ein Jahr der Prüfung oder der Freude sei, was du mir schenkest: bist du mit mir, Herr mein Hort, so wird mir nichts mangeln! Du hüllest die Sonne in Wolken, du führest sie wieder siegreich hervor. Bist du mit mir, so muß mir alles zum Segen dienen, so reife ich unter den Stürmen des Lebens vielleicht um so früherer für den Himmel, wie deine Natur in Gewitterschauern neues Leben gewinnt. Ja, mein Leben soll dir geheiligt sein, von diesem Morgen an bis zu dem Untergange der letzten Sonne meines Daseins! Und wenn sie kommt jene Stunde, die mich abruft von deiner Erde, so laß mich in ihr ein neues Geburtsfest begrüßen, ein Geburtsfest, das mich in ein vollkommneres Dasein ruft, das mir neue, selige Kräfte ertheilt, und höhere Erkenntniß, und mich hinaufführt zu dem unaussprechlichen Glück, dich Herr meines Lebens zu schauen, dir ewiglich Lob zu singen.

O hilf mir, Barmherziger! daß ich in Gehorſam und Treue vor dir wandle und jenes Zieles nicht verfehle! Erbarme dich meiner Schwachheit und leite mich auf ebener Bahn! Verwirf mich nicht vor deinem Angeſicht und nimm deinen guten Geiſt nicht von mir! Er heilige mich dir in Liebe und Wahrheit! Er erleuchte mich mit göttlichem Licht! Ja, dir will ich dienen mit ganzem Herzen! Hilf mir dazu, gnädiger Gott! Erbarme dich meiner, erbarme dich unſer aller, und führe uns nach beſtandener Pilgerfahrt, gemeinſam in deine himmliſchen Wohnungen ein!

Du ſiehſt mein Herz! O heilge Liebe,
Hilf, daß ich ganz dein eigen bin!
Ein ſchwankend Rohr ſind meine Triebe,
Gleich leichtbewegter Fluth mein Sinn!
O nimm mein Herz! Du kannſt es ſchützen!
Es langt nach dir mein Friedenshort!
Was mein Erbarmer will beſitzen
Dem iſt er Schutzgott, hier und dort!

---

## Abendgebet am Geburtstage.

Weisheit Salomonis 3, 9. Die treu ſind in der Liebe, die laſſet er ſich nicht nehmen.

So neigt ſich denn auch dieſer Tag zur Ruhe, den du mir, o mein Herr und Gott, zu einer ſo reichen Quelle der Freude und des Segens gemacht! Wie heiter war

mein Erwachen, wie fühlte ich deine Gegenwart, als ich zu deinem Himmel emporblickte, und der Morgen des neugeſchenkten Jahres aus deinen Händen herabſtieg! Ja, du wareſt mir nahe in der Stunde des Gebets! Der Gedanke, daß ich mit dir die neue Lebensbahn betrat, erfüllte mich mit freudiger Zuverſicht und machte Auge und Herz muthig und froh!

Aber auch noch andere Freuden bereiteteſt du deinem glücklichen Kinde! Wie ſchmückte die Liebe der Meinen mir dieſen Tag zum fröhlichen Feſt, wie ruhten aller Blicke ſo freundlich auf mir, als wäre ich allen meinen Lieben heute aufs Neue geſchenkt! O Dank dir, himmliſcher Vater, daß du meinem Leben den Sonnenſchein der Liebe gegeben! Wie die Blume im Strahle des Lichtes, ſo entfaltet ſich das junge Herz in dieſem wohlthätigen Elemente. O ſegne, ſegne ſie alle, deren treue Sorgfalt mich beglückt, deren Beiſpiel und Lehre mich zu allem Guten ermuntert! Laß ſie mich als die Engel meines Lebens betrachten, ihnen freudig dienen, und ihren Winken gehorſam ſein. Ja, mein Herr und Gott, gib mir ein treues und dankbares Herz zum Angebinde des heutigen Tages! Laß mich die Liebe, mit der du meiner von Ewigkeit her gedacht, nimmer vergeſſen, laß mich, als dein Erlöſter, dir nachſtreben in jeder Tugend, die mich dein heiliger Wandel gelehrt! Mache mich ſorgfältig in jeder Pflicht meines Lebens, achtſam auf jeden Segen, der mir von Andern zu Theil wird; lehre mich Ehrfurcht gegen jedes Verdienſt, dankbare Zärtlichkeit gegen meine Wohlthäter, und laß mich liebreich und gefällig ſein gegen Jedermann. Fern ſei es von mir, mich der unverdienten Wohlthaten zu überheben, und in kalter Selbſtſucht und thörichtem Dünkel zu wähnen:

Dies Alles kam mir zu, oder als hätte ich vielleicht noch mehr verdient!

Nein, was du mir gibst, und aus unermeßlicher Güte gegeben hast; was du mir ferner zuführen wirst durch die Hände derer, die mich lieben: es sei mir ein Aufruf zur Freude, zum Dank, zur innigsten Demuth! Ja, demuthsvoll empfinde es täglich mein Herz, wie unverdient ich jede Freude genieße, dies wird mich Bescheidenheit lehren, und das schöne Glück der Zufriedenheit, das nur in einem erkenntlichen Herzen besteht.

Und so lasse mich denn diesen Tag mit stillem Gebete beschließen! Herr, Gott! gnädig und barmherzig, der du jeden guten Vorsatz unserer Seele kennst, nimm dich auch meiner gnädiglich an! Laß mich wachsen an Liebe und Gehorsam, Treue und Dankbarkeit, gegen dich und alle gute Menschen, so wird dein Segen mir bleiben, so wird der Strahl der Liebe ferner meinem Pfade leuchten, in dem sichs so lieblich und heiter wandeln läßt!

Ja, wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm; der hat Freuden die Fülle und den Vorschmack des Himmels schon auf Erden! Darum will ich bitten um das Eine, um die kostbare Perle, die alle Reichthümer der Erde und des Himmels in sich schließt! Hilf mir sie finden, Herr mein Gott! Hilf mir sie bewahren für alle Ewigkeit! Amen!

Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht!
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall mit Heil bedacht!
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

## Morgengebet am Feſt der Einſegnung.

1. Corinth. 6, 20. Ihr ſeid theuer erkauft, darum ſo preiſet Gott an eurem Leibe und an eurem Geiſte, welche ſind Gottes.

Die Stunde iſt nahe, in der du mich mein Herr und Heiland zu dir berufen willſt! Der größte Feſttag meiner Jugend bricht an, der Tag, an dem ich den heiligen Bund mit dir für alle Ewigkeit ſchließen ſoll! Heilige Schauer durchdringen mich, denke ich, welche unausſprechliche Gnade ich heute von dir empfangen ſoll! Der Herr des Himmels verſchmäht es nicht, ſich zu mir herabzulaſſen! So jung, ſo ſchwach, ſo ohne allen eigenen Werth, wie ich vor dir bin, neigſt du dennoch dein Angeſicht zu mir herab und ſuchſt mich mit den Augen deiner Liebe. Du reichſt mir die Hand, um mir den größten aller Segen zu ertheilen, und biſt bereit, mich zu deinem heiligen Nachtmahl zu laden. O Herr mein Gott, wer bin ich, daß du dich meiner erbarmeſt! Du kenneſt alle meine Mängel und Uebertretungen. Du weißt, wie ich ſo lau und unempfindlich war gegen deine Liebe, wie Leichtſinn und Unverſtand mich oft zurückhielt auf dem Wege meines Heils, und wie ich auch jetzt noch vor dir ſtehe wie ein armes, ſchwankendes Rohr, das die Stürme des Lebens allein nicht zu beſtehen vermag!

Dennoch reichſt du mir deine Rechte, und hebſt mich durch deine wunderkräftige Liebe aus dem Staube empor. Du ziehſt mich in deine Arme, an dein Herz, und nimmſt meine Reuethränen mit mildem Erbarmen an. O du göttlicher Freund meiner Seele, wie ergreift deine Großmuth mein Herz! Sie iſt es, die dich treibt, dein heiliges Werk auch an mir zu vollbringen; du kannſt es nicht anſehen, daß ich dahin irre in die Wüſten des Lebens, ohne dein Licht, deinen Beiſtand! Dein zärtliches Herz blutet aufs Neue bei dem Gedanken, daß dein Kind, das du ſo theuer erkauft, ſich von dir entfernen und deines Himmels verluſtig werden könnte! Ja, alle Schmerzen des Todes kommen noch einmal über dich, wenn du an den ewigen Tod gedenkſt, dem wir entgegengehen würden, wenn wir kalt und vermeſſen der eigenen Kraft vertrauend, in ſtolzem Eigendünkel deine Liebe zurückwieſen, und ohne Glauben an dich uns hinaus wagen wollten auf das ſchrankenloſe Meer der Gefahren, das uns aufnimmt, ſobald wir den Fuß hinausſetzen in die wandelbare Welt.

Nein, mein Heiland und Erbarmer! Fern ſei es von mir, dir ein ſo bitteres Weh zu bereiten! Zu deinen Füßen will ich ſtürzen und flehen, erbarme dich meiner! Ich habe erkannt, daß du biſt Jeſus Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes! Ich weiß, daß ſeine Liebe über die deine, keine Macht über deine Macht, keine Treue über deine Treue geht, und daß nur der glücklich zu leben und in Frieden zu ſterben vermag, der ſich dir mit ganzer Seele ergeben hat! Auch glaube ich, daß deine Verheißungen feſt ſtehen wie die Grundpfeiler der Welt, daß du ſie alle erfüllen wirſt auf Erden und im Himmel, und daß du dereinſt dein ſeliges Erbe theilen

wirſt mit allen denen, die dich lieben und deine Gebote halten. O ſo hilf du, Allgütiger, daß ich nun auch dein Eigenthum bleibe! Ziehe mich feſt an dein göttliches Herz, und verſiegle den Bund deiner Liebe, deines göttlichen Beiſtandes ſo feſt, daß keine Welt, kein Feind, keine Hölle dies Siegel zerbrechen kann.

Du haſt mir von Jugend an, beſonders aber in dieſer letzten Zeit, unausſprechliche Gnade erwieſen! Du ſchlugſt das Buch deiner Wahrheiten, das Buch deiner Liebe, deines heiligen Leidens und Sterbens vor mir auf, und ſchriebſt in mein Herz deine göttlichen Lehren und Verheißungen. O laß dieſe Schrift immer tiefer eindringen, immer heller daraus hervorleuchten, daß man an mir dereinſt die Früchte deines Geiſtes erblicke! Gib mir den edlen und milden Chriſtenſinn, der alles zum Guten kehrt, lieber Unrecht leidet als Unrecht thut, — den feſten und beharrlichen Glaubensſchritt, der die Bahn, die du ihm gezeigt, bis ans Ziel muthig verfolgt, und jenen freudigen Gottes-Geiſt, der in Leid und Freude dich preiſet, und gerüſtet mit deinen heiligen Waffen, Sünde und Welt und Tod überwindet. Ja, Herr, laß mich eher von Glück und Freude, von Leib und Leben ſcheiden, als von dir! Laß mich beharrlich ſein und getreu, wie die erſten heiligen Streiter des Glaubens, damit mir niemand meine Krone nehme! Was ſind die Güter der Welt, was aller Glanz und Ehre gegen den Ruhm der Treue zu dir? Fahret hin, ihr vergänglichen Kränze, ihr nichtigen Schattenbilder der Eitelkeit! Ich will nicht Staub und Moder, ich will etwas Ewiges, Unvergängliches, das das Grab überdauert! Es iſt die Hoheit und Reinheit der Seele, wie ich ſie durch deinen Beiſtand erringen kann! Das

unvergängliche Ehrenkleid, vor dem der Himmel ſich aufthut, die Krone, die du beilegen willſt deinen Streitern, das ſchöne, lichte Heimathland, das du allen, die dich lieben, verheißen haſt! Für nichts Geringeres will ich leben, für nichts Kleineres die Kräfte meiner Jugend in dem Kampf wagen! Das Kleinod, um das ich ſtreite, iſt die Ewigkeit, und deine Liebe, die jene Ewigkeit zur Seligkeit macht. O wie freue ich mich, dir dereinſt mit ganzer Seele, gereinigt von allen Flecken und Fehlern, ein ſelig Erlöſter anzugehören! Hilf mir dazu, o Herr der Gnade!

Im Geiſt, wenn ich dein Nachtmahl halt', —
Und einſt im Schau'n, wer weiß wie bald,
Komm' ich mit dir zuſammen!
Dein erſter Kosiasblick auf mich,
Mein erſter Wunderblick auf dich,
Wie wird er mich entflammen!
Welche Freude, wenn ich's denke! —
Heiland, ſchenke
Ernſt den Seelen,
Welche deinen Himmel wählen!

# Abendgebet am Feſt der Einſegnung.

Offenb. Joh. 3, 5. Wer überwindet, der ſoll mit weißen Kleidern angethan werden, und ich werde ſeinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und ich will ſeinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor allen Engeln.

Allgütiger Gott! So iſt denn auch dieſer Tag dahingeſchwunden, der Tag, an dem ich vor deinem Altare ſtand, mit tiefergriffener Seele den Segen deiner Liebe empfing! Unvergeßliche Stunde, da ich dir die Hand reichte zum ſeligen Bunde, da meine Lippen zum erſtenmale vor aller Welt das Gelübde ausſprachen, dir auf ewig treu zu ſein. O ſtehe mir bei mein Herr und Gott, daß ich in meinen guten Vorſätzen nicht wanke, daß die Welt mit ihren Lockungen mein leichtempfängliches Herz nicht bethöre! — Du biſt der Quell, aus dem mir allein die Wunderkraft zuſtrömt, mit welcher ich jene Verſuchungen überwinde! Je feſter ich mich zu dir halte, je glaubensvoller ich auf dich blicke, je mächtiger wird ſich der Einfluß deiner Liebe an deinem Kinde beweiſen, und es wird zunehmen durch dich an Erkenntniß und Kraft, und immer ſiegreicher werden im Kampf mit Sünde und Welt.

O welch ſeliges Geheimniß ruht in des Chriſten Bruſt! Noch wallend im Staub, und allen wechſelnden Geſchicken der Vergänglichkeit unterworfen, trägt er dennoch den Keim des Himmels in ſich, in der Gemeinſchaft mit dir, mein Herr und Erlöſer! Wie die lebendige Rebe ſich durch die Kraft des Weinſtocks mit immer ſchöneren Früchten ſchmückt, ſo wird das Herz durch den

Bund mit dir veredelt und erzeugt die himmliſchen Tugenden, an denen wir deine Kinder erkennen. Ja, die ächte, wahre Chriſtengeſinnung, der kindliche Gehorſam gegen Gott, die aufrichtige Bruderliebe, die fromme Geduld und Ergebung in den höheren Willen, das ſind die Früchte, die du dereinſt auch bei mir, als Zeichen der Treue, ſuchen wirſt. — Glaube nicht, o mein Herz, daß dem allwiſſenden Gott der Schein der Liebe genüge, daß äußere Verehrung allein, und jener Glaube, der nur aus frommen Worten, und nicht aus wahrer Hingabe des Herzens, aus thätiger Liebe und einem redlichen Streben und Kämpfen beſteht, ihm zu genügen vermöge! Er weiß die unfruchtbare Rebe von der Frucht tragenden, das lebendige Reis von dem todten gar wohl zu unterſcheiden, und wenn er auch ein Gott der Liebe und des Erbarmens iſt, ſo zittere doch vor dem Worte ſeines Mundes: daß er die Rebe hinwegwerfen will, die nicht in ihm bleibet und keine guten Früchte trägt.

Ach, Herr mein Gott, hilf mir mein Heil ſuchen mit Ernſt und Gebet! Was bin ich mit allen meinen guten Vorſätzen ohne deinen Beiſtand und deinen Rath?

Die unſichtbare Welt, der ich angehöre, wird nur im Geiſte erſchaut, und dennoch ſoll ich für ſie mit Freuden alles Sichtbare dahingeben, ſobald es mein Herz abzulenken droht, von jenen ewigen Gütern. Das Sichtbare aber umgibt mich mit tauſend verlockenden Reizen, überall klingen Stimmen der Verſuchung an mein Ohr, während der Ruf deines Geiſtes nur im Stillen, nur im Innern meines Herzens an mich ergeht. — Da iſt eine Gottes-Kraft von Nöthen, die mich unterſtützt, um den Kampf des Geiſtigen mit dem Irdiſchen würdig zu beſtehen! Da iſt ein treues Anſchließen

von Nöthen, an alle die, welche jenem hohen Ziel ſchon näher gerückt. Da iſt von Nöthen ein tägliches, inniges Gebet und eine aufmerkſame Betrachtung deines ewigen Wortes. — In Kirche und Haus, im Beiſein frommer Menſchen, in treuer Anhänglichkeit an deine heilige Schrift und an die würdigen Lehrer, die mich zu dir geleitet, will ich dich ſuchen, will ich mit dir ein immer feſteres und innigeres Bündniß ſchließen! Wo dein Geiſt weht, da will ich die Pforten des Herzens öffnen, und ihn aufnehmen mit Andacht und Freude, damit das Unſichtbare in mir eine Geſtalt gewinne, und dein Reich bei mir einkehre in Liebe, Frieden und Freude!

Ja, Liebe und Glaube, das ſind die Arme, die ich dir entgegenſtrecke! Laſſe dich, o du, mein Heil, meine Kraft, zu deinem Kinde herab! Mit dir allein kann ich überwinden, durch dich allein werde ich mit dem Kleide der Ehre geſchmückt! — Heil, wer ſein Vertrauen auf dich geſetzt! — Du wirſt ihn nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und ſeinen Namen wirſt du bekennen vor deinem Vater und vor allen Engeln. Amen!

# Morgengebet am Bußtage.

1 Ev. Joh. 1, 8. So wir ſagen wir haben keine Sünde, ſo verführen wir uns ſelbſt, und die Wahrheit iſt nicht in uns. So wir aber unſere Sünde bekennen, ſo iſt er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von allen Ungerechtigkeit.

Erhabener Gott, der du die Heiligkeit ſelber biſt, du willſt, daß wir uns zu deinem Lichte erheben und rein werden an Herzen und Gedanken, ſo wie du unter uns auf Erden gewandelt. Ach hilf deinem ſchwachen Kinde zu der erſten Stufe deiner Heiligung, zu der Erkenntniß ſeiner Mängel und Fehler, damit es nicht länger in ſchwerer Selbſtverblendung dahinwandle, und ſich immer weiter von deinem Lichte entferne. Habe ich auch im Allgemeinen die Sündhaftigkeit und Gebrechlichkeit der menſchlichen Natur erkannt, ſo iſt dies noch nicht hinreichend, mich über meine eigenen Mängel zu belehren. Ein jedes deiner Kinder iſt in ſeinem Innern anders geſtaltet; ein jedes hat ſeinen beſondern Feind zu bekämpfen, und wenn ich mir mit dem traurigen Troſt einer allgemeinen Unvollkommenheit genügen ließe, ſo wäre dies der ſicherſte Weg zu meinem Verderben; dann würde ich mich kaum zu dem Wunſche erheben, meine Fehler zu erkennen, viel weniger zu dem redlichen Stre-

ben mich zu beſſern, das nur aus einer aufrichtigen Betrübniß über meinen ſündigen Zuſtand hervorgehen kann. Ja, wie der Kranke ſich erſt dann nach einem Arzte umſieht, wenn er von ſeinem leidenden Zuſtande überzeugt iſt, ſo auch kann ich nach dir mein Herr und Erlöſer meine Hände erſt ausſtrecken, wenn ich meine geiſtigen Gebrechen fühle, und von ganzer Seele den Wunſch hege, mich von denſelben zu befreien. O daß ich mein Denken und Handeln immer gewiſſenhafter vor dir prüfen möchte, daß ich nicht dabei ſtehen bliebe mich von den groben Vergehungen und Sünden frei zu wiſſen vor denen dein Geſetz uns warnet, ſondern ohne Unterlaß vor dem Spiegel deines Wortes meine Seele erforſchte! —

Ja, o mein Gott, ich kann vor aller Welt dich bekennen, meine Kniee vor deinem Namen beugen, deinen Sonntag ehren, und dennoch im Stillen durch Ungehorſam und Zweifel dich betrüben; ich kann mich ſelbſt überreden, dich über alles zu lieben, und dich dennoch verläugnen, indem ich auf die Stimme der Welt ſorgfältiger achte, als auf deinen heiligen Willen. Ich ſchaudre vor dem Gedanken einer meiner Brüder zu haſſen, und kann doch vielleicht durch Lieblosigkeit oder heimliche Kränkung dazu beitragen, das Leben eines Menſchen zu untergraben. Ich befleißige mich äußerer Ehrbarkeit und eines ſittlichen Betragens, und gebe doch vielleicht im Stillen der geheimen Lockung nach, meine Phantaſie durch verderbliche Bilder zu entweihen. Ich erröthe bei dem Gedanken mich an Anderer Gütern zu vergreifen, und laſſe mich dennoch vielleicht durch Leichtſinn bethören, durch unnütze Verſchwendung meine geliebten Eltern oder Vorgeſetzten zu betrüben, ihr vielleicht

ohnehin ſpärliches Eigenthum zu verringern, und dadurch einen Raub an dem ehrwürdigſten Gute zu begehen. — Ach, und wie viele andere Verirrungen meines Herzens ſtehen noch in Verbindung mit den Sünden, vor denen deine heilige Gebote uns warnen! Wie gefährlich ſpielt oft unſer unbeſonnenes Wort mit der Ehre des Nächſten, wie reißet ſo oft Neid und gekränkte Eitelkeit das jugendliche Herz zu liebloſem Urtheil und verderblichen Gedanken hin! O Herr, wenn du mit uns zu Gericht gehen wollteſt, wer möchte vor dir beſtehen! So jung ich noch bin, ſo ſind doch meiner Vergehungen ſo viele wie Sand am Meere, und ich müßte verzagen, wenn du uns nicht dein heiliges Wort gegeben hätteſt, daß du denen, die zu demüthiger Erkenntniß ihrer Sünden gelangen, deine erbarmende Hand reichen, und ihnen beiſtehen wollen auf dem Wege der Beſſerung.

Ja, zu deinen Füßen ſtürze ich nieder, im Gefühl meiner Nichtigkeit, und flehe: Lege deine wunderkräftige Hand auf dein Kind, und laß es geneſen von den Krankheiten ſeiner Seele! Sind auch dieſe Uebel mit meiner Natur innig verwebt, ſo biſt du ja doch dafür in die Welt gekommen, um unſere Herzen zu erneuern, und als ein zweiter Adam das Ebenbild Gottes wieder herzuſtellen, das durch unſere Sünde verloren gegangen iſt. War das Verderben mächtig genug, um von dem erſten Menſchen ſich auf alle ſeine Nachkommen zu verbreiten: o ſo muß deine Liebe und Heiligkeit noch größere Wunder vollbringen! Sie muß den ganzen Erdkreis erneuern, heiligen und zum Schauplatz des göttlichſten Sieges erheben! O mein Gott und Erlöſer, der du dein Werk glorreich vollbracht, und an jedem Einzelnen es wiederum vollbringen willſt: ſiehe meine Arm-

nach dir ausgebreitet, und laß mich nicht unbetheilt von deinem göttlichen Erbarmen von dir gehen! Kleide meine Blöße in das strahlende Gewand deiner Gerechtigkeit, und erneue meine Seele mit dem Odem deiner Liebe! — Gib mir, du Arzt meiner Seele, den Balsam des Glaubens ins Herz und die Stütze deines göttlichen Beistands in die Hand, und rufe mir zu: Stehe auf und wandle! Und ich werde fröhlich wandeln meine Bahn, denn ich weiß, daß du bleiben wirst meines Fußes Leuchte, und meine Kraft auf dem Wege deiner Gebote! Amen.

# Gebet vor dem heiligen Abendmahl.

Johannes 6, 50. Das iſt das Brod das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon iſſet, nicht ſtarbe!

Allgegenwärtiger Gott, der du im Innerſten meiner Seele lieſeſt! Ich trete zu dem Tiſche des Herrn, um den heiligen Bund zu erneuern, durch welche die Kinder des Glaubens Kraft empfangen zum ewigen Leben! O ſende deinen heiligen Geiſt zu mir hernieder, damit ich nicht unwürdig nahe dem göttlichen Freunde meiner Seele! Gib mir ein demüthiges und bußfertiges Herz, das gebeugt von dem Druck ſeiner Sünde, voll Glauben und Zuverſicht hinflüchte zu dem, der betrübte Seelen erquicken, ſie erneuern, und mit dem Brode und dem Kelche des Lebens in allem Guten ſtärken und befeſtigen kann.

Ja, betrübt iſt meine Seele, weil ich ſo oft wiſſend und unwiſſend, dich meinen himmliſchen Vater beleidigt! Betrübt, und dürſtend zugleich nach deiner Vergebung, nach deinem Troſt und Beiſtand zur Heiligung meiner Gedanken, zum Siege über alle meine Fehler und böſe Gewohnheiten.

O du, der du die Liebe biſt, Jeſus Chriſt! mein Heiland und Erbarmer! ſiehe mich zu deinen Füßen hingeneigt, in ſtillem, inbrünſtigem Gebete! — Ja, ich

habe gefehlt vor dir und meinem Gotte, und bin nicht würdig eines ſo großen Glückes, als das iſt, um was ich flehe: um die Gnade, aufs neue mit dir, du Reiner und Erhabner! durch den Genuß deines heiligen Mahles verbunden zu werden!

Aber du ſieheſt in mein Herz und erbarmſt dich meiner, um der Betrübniß willen, die ich über meine Fehler empfinde; du reicheſt mir die milde Hand, und richteſt mich auf, und ladeſt mich ein zu deinem Tiſche, wo mir in deinem heiligen Leibe und Blute dieſem theuern Opfer deiner Liebe, neue Kraft zum Leben, zum Heile meiner Seele, — der höchſte Segen des Himmels gegeben wird! O habe Dank, ewigen unausſprechlichen Dank für dies Wunder deiner Erbarmung! Ein Kind des Staubes, behaftet mit allen Gebrechen der Erde, vergänglich wie alle ihre Geſtalten, wird gewürdigt den Trank unſterblichen Lebens aus der Hand eines Gottes zu empfangen! Ein Herz, das bis heute die Wohnung irdiſcher Gedanken und mancher thörichter Wünſche und Hoffnungen war, ſoll gereinigt werden zu einem Tempel des Herrn, erhoben zu einem Schauplatze ſeiner Allmacht, ſeiner ewigen Erbarmung, ſeiner göttlichen Wunder!

O demüthige dich meine Seele, demüthige dich tief in den Staub, denn Größeres als ein Sterblicher zu denken vermag, will der Herr des Lebens an dir vollbringen! Habe Glauben und gehe mit feſter Zuverſicht deinem Mittler entgegen! Er iſt dir nahe mit ſeiner Huld und Erbarmung! Schaue hin! Mit welchem Blick er dir den Kelch des neuen Bundes entgegenreicht! Das iſt ein Blick, der in das Innerſte der Seele dringt, der mit dem Ausdruck zärtlichen Ernſtes fragt: „Haſt du mich lieb? Vertrauſt du meiner Verheißung?“

Ja, mein Herr und Gott, der du in meinem Herzen lieſeſt, ich habe dich lieb, — lieb, wie ein ſchwaches und ſündiges Geſchöpf lieb haben kann! O ſtärke, belebe, heilige dieſe Flamme, damit ſie überwinde allen Zwieſpalt der innern Natur, damit ſie zum Himmel mich hebe, mich trage in deine Arme, an dein Herz! Laß dich herab zu mir, mein Erbarmer! damit deine Liebe vollbringe, was die meine nicht vermag! Komme meiner Ohnmacht entgegen! Erhebe mich zu dem Bunde mit dir, und vollende dein göttliches Werk auch an mir, deinem Kinde, mein Seligmacher und Erlöſer! Ja, du wirſt das Flehen meiner Seele erhören! Getroſt trete ich zu deinem Altar! Allerbarmer! blicke gnädig auf mich nieder! Verſchmähe nicht das Stammeln meines Dankes, für die unausſprechliche Wohlthat, die ich aus deinen Händen empfangen ſoll! Verlaß mich nicht, o Herr, mein Heil! Laß mich dereinſt gehören zu der Schaar deiner Erlöſten, zu den Beſeligten durch deine Huld, zu den Auserwählten, die dir dereinſt lobſingen dürfen in den Hallen des Himmels!

Siehe, meine Seele harret auf dich! O zögere nicht, ſie mit deiner Gnade zu erfüllen! Amen!

## Gebet nach dem Heimgang eines geliebten Familien-Mitgliedes oder Freundes.

Johannes 11, 25. Ich bin die Auferſtehung und das Leben! Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe.

Allmächtiger Gott, du Herr des Lebens und des Todes, wir beugen uns vor dir in tiefer Demuth! Mit banger Trauer iſt unſer Herz erfüllt, denn geſchieden iſt aus unſerer Mitte ein theures, theures Leben, das durch Liebe, Eintracht und ſüße Gewohnheit mit uns auf's Innigſte verknüpfet war! — O wie war es möglich daſſelbe von unſerm Herzen zu löſen, ohne Schmerzen und Thränen? Wie könnten wir gleichgültig hingeben, was durch ſeinen Beſitz uns ſo innig beglückte?

Nein, o mein Gott! unſere Thränen ſind vor dir gerecht, denn ſie ſtrömen aus einem dankbaren und liebenden Herzen! Hat doch dein göttlicher Sohn am Grabe ſeines Freundes Lazarus auch geweint, Thränen menſchlichen Gefühles, Thränen der Theilnahme, der Liebe!

O ſo darf ja auch unſer Herz überſtrömen in der Fülle ſeines Gefühls; du, o Gott, kennſt es ja in allen ſeinen Tiefen und ſiehſt ſeine Wunde! Du ſiehſt ſie und wirſt ſie auch heilen, ſo wahr du der allliebende und

erbarmungsreiche Vater im Himmel bist! — Als Jesus, dein theurer Sohn, den Zoll des Schmerzes der Erde in seinen Thränen gebracht, — streckte er, eingedenk seiner göttlichen Natur, die Hand über Lazarus Grab aus, — und siehe — der Tod gab seinen Raub wieder zurück, und der Neuerweckte erhob sich aus der schauerigen Tiefe. — Und diese heilige Hand, die für alle die Seinen ihre göttlichen Kräfte erhielt, sie sollte nicht auch dieses Grab finden, nicht auch dieses geschlossene Auge, diese starren Glieder wieder beleben können? Sie sollte dem Tode ein Leben überlassen, das ihm geheiliget war, das seinen göttlichen Verheißungen vertraute?

Nein, so wahr Er der Herr des Lebens ist! so wahr werden auch wir ihn einst in seiner Allmacht und Herrlichkeit schauen! Dann werden die Gefilde des Schmerzens, jene zahllosen Gräber-Auen, die Schauplätze göttlicher Allmacht und der erhabensten Wunder werden; eine Erndte wird auferstehen aus der Thränensaat, über welche die Engel frohlocken, und der Erdkreis in Schauern der Andacht sich beugen wird. Dann führt der Herr die schönen Tage der Liebe und des Glücks uns wieder herauf! O laßt uns glauben und vertrauen, still sein und harren, und uns ganz kindlich seiner Führung ergeben!

Noch ist die Zeit des Schauens nicht gekommen! Noch ziemt es uns nicht, das heilige Dunkel ergründen zu wollen, in welches die Gottheit ihre ewigen Rathschlüsse verbirgt. Uns genüge zu wissen, das Gottes Wege die weisesten sind, daß kein Haar von des Menschen Haupt fällt, ohne sein Wissen, und daß das theure Leben, das wir beweinen, längst auserkoren war, uns voranzugehen, zu jenen lichten Gefilden!

O ſo laßt uns denn die Hände falten und aufſchauen zu ihm, dem allmächtigen Gott! Laßt uns demuthsvoll flehen um die köſtliche Stille der Seele, die mit Kindes-Zuverſicht und unerſchütterlichem Glauben in Gottes Willen ruht; um Demuth und Kraft, die ſchwere Prüfung zu tragen; um freudige Hoffnung, uns zu erheben über das Irdiſche zu der Ahnung jenes ewigen Glückes, zu welchem der (die) Geliebte unſers Herzens berufen ward!

Ja, der Blick zu dem Himmel der Verklärten, muß unſer Weh endlich beſiegen! Er (Sie) iſt bei Gott, den (die) unſere Seele geliebt, aber das Band der Liebe vereiniget die Erde dem Himmel, und es gibt keine Trennung zwiſchen denen, die ihr Heil in Jeſu geſucht; ſeine Gnade führt ſie uns dereinſt wieder zu um die wir geweint, denn er bleibt der erbarmungsreiche Freund und der allmächtige Lebensfürſt durch alle Zeit bis in Ewigkeit! Amen!

Amen denn in Jeſu Namen!
Sel'ge Hoffnung, ſteig' empor!
Einſt geht aus der Gruber Saamen
Neuer, ew'ger Lenz hervor!
Die wir hier mit Schmerz beſtatten,
Eltern, Kinder, Bruder, Gatten,
Alle führt ein Augenblick
Sel'ger Wonne uns zurück.

# Sylveſter Abend.

Matthäus 12, 20. Das zerſtoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöſchen, bis er es ausführe das Gericht zum Sieg!

Allgegenwärtiger Gott, ich beuge meine Kniee vor dir im ſtillen Gebet! Langſam und feierlich tönt der Abend-Glocke Ruf zu mir hernieder. Es iſt das Sterbe-Geläut des dahingeſchwundenen Jahres, das zu meinem Herzen ſpricht. Wenig Augenblicke, und es iſt auf ewig dahin mit ſeinen Freuden und Leiden, mit ſeinen Winken und Mahnungen, mit ſeiner großen, wichtigen Vollmacht, die es von dem Herrn des Lebens empfing, uns für ein unſterbliches Leben zu erziehen. Wehe mir, wenn ich das, was ich in ihm beſaß, erſt jetzt deutlich erkennen lerne; wenn ich erſt jetzt empfände, welch hohe Bedeutung jede Stunde, jeder Tag, ach, wie viel mehr das Geſchenk eines ganzen Jahres für mich hat!

O mein Gott, aus deſſen Händen ich dieſe wichtige Gabe empfing, habe Erbarmen mit mir, wenn du nach den Früchten ſucheſt, die du nach dem, was deine Liebe für mich gethan, mit vollem Rechte erwarten kannſt!

Ach, wie wenig wirſt du finden, was dein Auge wahrhaft erfreut! Wie vieles, was ich erſtrebt und

gethan, ſinkt, da es dem Zeitlichen angehörte, mit den abgelaufenen Stunden hinab, — und wie kümmerlich iſt die Saat des Guten, die da und dort in meinem Herzen Wurzel ſchlug.

O ſagt es, ihr lehrreichen Stunden der Vergangenheit, ruft es mir laut zum Herzen, wie viel reicher könnte ich ſein vor ihm, der jetzt in das Innerſte meines Herzens ſieht! Tretet hervor, ihr ſtillen Winke des Himmels, die ihr, mir allein verſtändlich, zu meiner Seele geſprochen, und verheelt mir nicht die Schuld meines jugendlichen Leichtſinns, mit dem ich mich ſo oft über meine Wichtigkeit getäuſcht und euern Eindruck durch nichtige Zerſtreuungen verwiſcht habe.

Ach, weinend, wie ein unachtſames Kind an der Leiche der geliebten Mutter ſieht, deren heilſame Lehren es nun zu ſpät erkannt, — blicke ich auf dich, du liebes, entſchlummertes Jahr! Du biſt dahin, und ich kann nicht mehr gut machen was ich verſäumt; aber die Macht meines Gottes, der die Liebe iſt, kann an deinem Grabe mein Herz wecken, und an der Trauerfackel meiner Reue, die Kerze eines neuen, heiligeren Lebens mir anzünden!

O Allbarmherziger, dem ich alles verdanke, was in dem verfloſſenen Jahre mein Leben erquickt und erhalten, der mich täglich ſegnet und noch unendlich mehr geſegnet haben würde, hätte ich ſeinen himmliſchen Gaben ein empfängliches Herz entgegengebracht: laß, o laß deine Wohlthaten zu krönen, den Verluſt, der meine Verſäumniß verſchuldet, laß ihn um dieſer Thränen willen, ſich zu einer Quelle neuen Segens für mich wandeln! War der Boden meines Herzens noch nicht gelockert genug, um die Keime zu treiben, die ich deiner

Liebes-Saat ſchuldig bin, o ſo möge die heilſame Erſchütterung dieſes Augenblicks ſeine Rinde brechen, und wie ein fruchtbares Wetter über ihn hinziehen, das dir, o mein Gott, reichliche Garben erwecke!

Ja, das ſei mein Gebet am Schluſſe des Jahres! Schenke, o Herr des Lebens, mir neue Friſt! Laß das ſchwankende Bäumchen noch ſtehen, bis es kräftiger grünt und ſegensreichere Früchte getragen! O nimm ihn in deinen Schutz, den ſchwachen Stamm, um den die Wetter des Lebens ſich ſtreiten! Sei ihm Stütze und Stab, daß er aufſteige zur Höhe, und in deinem himmliſchen Lichte gedeihe! Ja, Herr! du biſt gnädig und barmherzig und voll großer Langmuth und Huld! — Die neue Pforte thut ſich mir auf! Das junge Jahr erſcheint, ein neuer Bote deiner Liebe und Treue! Wohlan, ihm entgegen in Glauben und Zuverſicht! Ihm entgegen an deiner Hand! Du biſt's, der geſagt hat: „das zerſtoßene Rohr will ich nicht brechen und das glimmende Docht nicht auslöſchen.“ So ſei denn mit mir in deiner Liebe und Erbarmung, und mit der Kraft und dem Beiſtande deines heiligen Geiſtes! Amen!

# Inhalts-Verzeichniß.

## Morgen- und Abendopfer.

### Erſter Abſchnitt.


| | Seite |
|---|---|
| Sonntag Morgen. (Jeremias 17, 22.) | 5 |
| „ Abend. (Pſalm 119, 94.) | 8 |
| Montag Morgen. (Sirach 33, 24.) | 12 |
| „ Abend. (Pſalm 6, 3.) | 15 |
| Dienſtag Morgen. (Malachi 3, 1.) | 19 |
| „ Abend. (Pſalm 34, 8.) | 22 |
| Mittwoch Morgen. (Römer 8, 28.) | 25 |
| „ Abend. (Pſalm 112, 4.) | 27 |
| Donnerſtag Morgen. (Johannes 15, 26.) | 31 |
| „ Abend. (1. Johannes 2, 17.) | 34 |
| Freitag Morgen. (Pſalm 33, 13 u. 15.) | 37 |
| „ Abend. (Pſalm 36, 6.) | 40 |
| Sonnabend Morgen. (Matthäus 5, 6.) | 44 |
| „ Abend. (Pſalm 95, 2. 4.) | 47 |


### Zweiter Abſchnitt.

Mit beſonderer Beziehung auf Frühling und Sommer.


| | |
|---|---|
| Sonntag Morgen. (Pſalm 100.) | 53 |
| „ Abend. (Johannes 14, 19.) | 56 |
| Montag Morgen. (1. Corinther 12, 6.) | 59 |
| „ Abend. (Pſalm 133, 1.) | 62 |
| Dienſtag Morgen. (Pſalm 34, 1. 3.) | 65 |
| „ Abend. (Pſalm 103, 21.) | 67 |

Seite.

Mittwoch Morgen. (Pſalm 136, 1.) . . . . . 70
„ Abend. (Pſalm 119, 91.) . . . . . 72
Donnerſtag Morgen. (Pſalm 103, 1. 2.) . . . . . 75
„ Abend. (Jakobus 1, 17.) . . . . . 77
Freitag Morgen. (Matthäus 5, 9.) . . . . . 80
„ Abend. (Evang. Joh. 17, 17.) . . . . . 83
Sonnabend Morgen. (Pſalm 8, 6.) . . . . . 87
„ Abend. (Römer 11, 36.) . . . . . 89

## Dritter Abſchnitt.

Sonntag Morgen. (Pſalm 26, 6. 7.) . . . . . 95
„ Abend. (Sirach 15, 22. 23. 30. 27.) . . . 98
Montag Morgen. (Joh. 2, 10.) . . . . . 102
„ Abend. (Jeſaia 40, 31.) . . . . . 105
Dienſtag Morgen. (Sirach 42, 17.) . . . . . 108
„ Abend. (Matthäus 5, 8.) . . . . . 111
Mittwoch Morgen. (Johannes 16, 24.) . . . . . 115
„ Abend. (1. Corinther 13, 12.) . . . . . 118
Donnerſtag Morgen. (Pſalm 28, 7.) . . . . . 121
„ Abend. (Johannes 8, 12.) . . . . . 123
Freitag Morgen. (Jeſaias 30, 15.) . . . . . 126
„ Abend. (Pſalm 27, 1.) . . . . . 129
Sonnabend Morgen. (1. Corinther 4, 7.) . . . . . 132
„ Abend. (Micha 6, 8.) . . . . . 134

## Vierter Abſchnitt.

Sonntag Morgen. (Heſekiel 20, 20.) . . . . . 141
„ Abend. (2. Timotheus 1, 13.) . . . . . 144
Montag Morgen. (5. Moſ. 5, 7.) . . . . . 147
„ Abend. (Pſalm 67, 2.) . . . . . 151
Dienſtag Morgen. (1. Timotheus 6, 6.) . . . . . 153
„ Abend. (Epheſer 5, 14. 15.) . . . . . 156
Mittwoch Morgen. (Galater 5, 22.) . . . . . 159
„ Abend. (Römer 7, 18.) . . . . . 162

Seite
Donnerstag Morgen. (Psalm 90, 11.) . . . . . 165
„ Abend. (Psalm 42, 9.) . . . . . 168
Freitag Morgen. (Johannes 14, 13.) . . . . . 171
„ Abend. (Psalm 139, 23. 24.) . . . . . 174
Sonnabend Morgen. (Sirach 6, 14. 16.) . . . . . 177
„ Abend. (Jeremias 15, 35.) . . . . . 181

## Festgebete.

Gebet am heiligen Christ-Abend. (Johannes 3, 16.) . 187
Weihnachtsgebet. (Lucas 2, 10. 11.) . . . . . 191
Gebet am Charfreitage. (Psalm 10, 8. 9.) . . . . . 194
Morgengebet am Osterfest. (Offenb. Joh. 5, 5.) . . . 198
Morgengebet am zweiten Ostertage. (Johannes 20, 21.) 202
Abendgebet am Osterfest. (Lucas 24, 29.) . . . . . 204
Morgengebet am Himmelfahrtsfest. (Jesaias 53, 11.) . 207
Abendgebet am Himmelfahrtsfest. (Johannes 16, 22.) . 210
Morgengebet am Pfingstfest. (2. Timotheus 1, 7.) . . 213
Morgengebet am zweiten Pfingsttage. (Johannes 15, 25.) 216
Morgengebet zum Anfange eines neuen Jahres. (Jes. 43, 17.) 219
Abendgebet zum Anfange eines neuen Jahres. (Psalm 37, 5.) 222
Morgengebet am Geburtstage. (Psalm 9, 1. 2.) . . . 226
Abendgebet am Geburtstage. (Weisheit Salomonis 3, 9.) 231
Morgengebet am Fest der Einsegnung. (1 Cor. 6, 20.) 234
Abendgebet am Fest der Einsegnung. (Offenb. Joh. 3, 5.) 238
Morgengebet am Bußtage. (1. Ev. Joh. 1, 8.) . . . 241
Gebet vor dem heil. Abendmahl. (Johannes 6, 56.) . . 245
Gebet nach dem Heimgang eines geliebten Familien-Mitgliedes oder Freundes. (Johannes 11, 25.) . . . 248
Gebet am Sylvester-Abend. (Matthäus 12, 20.) . . 251